

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die preussischen Ausweisungen.

B u d a p e s t, 16. Januar.

Kürst Bismarck hat manchen parlamentarischen Sturm erlebt und überlebt, doch ein so heftiges Unwetter, wie es gestern im deutschen Reichstage auf ihn losgebrochen ist und heute noch forttoht, hat sich selbst während des preussischen Verfassungskampfes niemals über seinem Haupte zusammengezogen. Damals wurde die Nothwendigkeit der Armeeorganisation und die Verfassungsmäßigkeit des Vorgehens der Regierung bestritten und die Klugheit der auswärtigen Politik bezweifelt; der Verstand und das Rechtsbewußtsein lehnten sich gegen den Ministerpräsidenten Bismarck auf. Jetzt aber empören sich wider den Kanzler die edelsten Empfindungen, die Menschenliebe, das Gerechtigkeitsgefühl und die Sorge um den Ruf des Vaterlandes bei anderen Nationen. Die Vereinbarkeit der Massenausweisungen mit dem Völkerrecht und dem preussischen Gesetze mag ebenso diskutirt werden, wie die Kompetenz des deutschen Reichstages zur Beurtheilung der von preussischen Verwaltungsbehörden innerhalb ihres Ressorts begangenen Handlungen; aber vor dem höheren Rechte, dem Rechte der menschlichen Existenz, und vor den von der Humanität und der Moral vorgezeichneten Grundsätzen können die Ausweisungen nicht bestehen. War an dem häufigen Vorkommen polizeilicher Unbegreiflichkeiten und Brutalitäten, an dem blinden Drauflosgehen nach Opfern, an der Unbarmherzigkeit gegen Hilflose, war daran zu zweifeln, so lange nur Berichte in Zeitungen, namentlich polnischen, vorliegen, so ist nach den gestrigen im Reichstage erfolgten Mittheilungen der sozialdemokratischen und freimüthigen Redner jeder Zweifel hinfällig geworden. Man mag die Glaubwürdigkeit der polnischen und der ultramontanen Deputirten verwerfen, weil diese für ihre nationalen und konfessionellen Interessen streiten; aber die deutschen Liberalen, in deren Namen der greise Königsberger Professor Möller gestern das Wort ergriffen, sind unverföhlische politische Gegner der Polen, deren — ausschließlich der Aristokratie und dem Klerus entnommene — Deputirte der Reaktion bei Verstümmelung der preussischen Verfassung geholfen haben und stets mit den Klerikalen stimmen, und Liebknecht hat gestern im Namen der Sozialdemokratie erklärt, daß die

Deutschen niemals mit dem Bolenthum sympathisiren können, weil dieses „der Freiheit keine Wohnstätte errichtet“ habe. Wenn trotzdem diese Männer im Namen der Menschlichkeit und des Menschenrechtes gegen die Ausweisungen protestiren und Fälle unerhörter Barbarei aufzählen, dann muß ihnen leider geglaubt werden, und denen, welche die Ausweisungen angeordnet und ausgeführt haben, ist ein unverlöschbares Rainszeichen auf die Stirn gedrückt.

Die Geschichte, auch die neuere, weist viel ärgere Vergehen wider Menschen- und Völkerrecht auf — wir brauchen nur an die Massenschlächtereien Wehrloser im Verlaufe des letzten Balkankrieges zu erinnern. Soboleff hat am „Grünen Hügel“ über zwölftausend turkmenische Frauen und Kinder niederjäheln lassen. Am Ende sind aus Preußen nicht so viele Ausländer verwiesen, als von Napoleon III. französische Bürger nach Cayenne auf die „trodene Guillotine“ verschickt worden sind. Wenn trotzdem der Eindruck der preussischen Maßregeln ein tiefer gehender und voraussichtlich länger dauernder ist, so erklärt sich dies daraus, daß Sinn und Zweck des Vorgehens der Berliner Regierung dem einfachen Menschenverstande ganz unfaßbar sind. Wie mancher Autokrat ist, gleich einem Dämon, vernichtend über das Glück von Tausenden und Millionen fortgestürmt und hat doch Verzeihung vor dem öffentlichen Urtheile gefunden, weil er ein hohes Ziel erreicht oder wenigstens erstrebt hat. Es ist ein Verbrechen, die eigene Größe auf den Trümmern des Wohlergehens Anderer aufzubauen, aber es ist schlimmer, als ein Verbrechen, es ist ein Fehler, den Wohlstand Anderer in Trümmern zu legen, ohne daß irgend Jemandes Glück auf diesen zu errichten wäre. Gewiß, ein Nothstand existirt in den östlichen Provinzen Preußens, auf der ehemals slavischen Erde. Die Rittergüter sind dort so dicht gesät, daß den Bauern nur spärliche Hüfen bleiben; das Land ist dünn bevölkert, und doch ist die Auswanderung stärker, als in den von Menschen wimmelnden mittleren und westlichen Provinzen des Staates. Die preussische Grenze macht von Königsberg bis Oderberg eine tiefe Einbuchtung nach Berlin hin, so daß das Bolenthum bis nahe an die letzte Vertheidigungslinie der deutschen Metropole reicht. Die langsame, ohne Staatshilfe sich von selbst, durch die deutsche Arbeitskraft sich vollziehende Vorschlebung des deutschen Elements nach Osten ist längst ins Stocken gerathen, da fast nur Deutsche

nach Amerika und Rußland auswandern, und die Polen, Dank den zahlreichen, zur Hebung der wirtschaftlichen Lage und des Sanitätswesens bestimmten Regierungsmaßnahmen sich rasch vermehren. Ueberdies sind aus Rußisch-Polen jahraus, jahrein Tausende von Einwanderern hingeströmt, unter ihnen manche Kaufleute, welche den Handel polnischer Landwirthschafts- und deutscher Industrieprodukte vermitteln, manche wackere Arbeiter, welchen der russische Druck unerträglich geworden war, manche Opfer moskowitzcher Willkür, aber auch viele höchst bedenkliche Elemente, welchen die russischen Fabrikanten und die Bestechlichkeit der Beamten den Uebertritt ermöglicht hatten. Wie gerade diese Elemente dem nach Lohnslaven verlangenden Junkerthum und dem die Katholisirung fördernden Klerus willkommen waren, welchem das Recht der Schulaufsicht und die geistliche Gewalt die Polonisirung der Schulen und der Kinder deutscher Katholiken ermöglichten — es ist vor Monaten an dieser Stelle dargelegt worden. Wir bestreiten nicht: diese Zustände auf dem Kampffelde, auf welchem einmal das Ringen zwischen Deutschen und Slaven ausgetragen, über das Schicksal Berlins entschieden wird, können der deutschen Regierung als hoch bedenkliche erscheinen, und zweckmäßige, gerechte Maßnahmen zur Wiederfestigung des in die Defensiv gedrückten Deuththums wären auch dann zu entschuldigen, wenn sie in einzelnen Fällen zur Härte würden.

Die Polen zu gewinnen, zu assimiliren, ist kaum mehr möglich. Die preussische Regierung hat sofort nach der Einverleibung das Los der Bauern erleichtert und nach dem Wiener Frieden die Hörigkeit aufgehoben, hat unberechenbare Opfer für das Wohlergehen der Provinzen gebracht, aber die Dankbarkeit und Anhänglichkeit der polnischen Bauern sind durch die römische Propaganda in wilden nationalen und religiösen Haß verwandelt worden. Und der in der Reaktionszeit verhässelte polnische Adel gibt keine Hoffnung auf die Wiederherstellung Polens nicht auf, bleibt also staatsfeindlich. So liegt denn die einzige Kampfweise in der relativen oder absoluten Stärkung des deutschen Elements. Aber die Polenausweisung bringt solche Stärkung nicht. Wären vielleicht viertausend russische und galizische Polen ausgewiesen worden, was will das sagen gegenüber dem Anwachsen der preussischen Polen um eine halbe Million während der letzten

Der Haupttreffer.

Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“

Ferdinand Kürnberger hat eine vortreffliche kleine Novelle geschrieben: „Das große und das kleine Los.“ Mir imponirt diese Novelle gar sehr, den Damen gefällt sie nicht, so weit meine Erfahrung reicht. Die Schuld liegt an Kürnberger, ich weiß es. Sein eigenes Schuldbekentniß liegt ja vor; er schrieb einmal: „Frauenclement, das taugt für mich gerade so, wie eine Regelpartie für den Propheten Jesaias!“ Was wollen Sie mit einem so fragwürdigen Dichter anfangen? Ein solcher Mensch muß immer Unrecht haben.

Die citirte Novelle ist auf die Annahme gestellt, daß ein junger Mann, der Held der Geschichte, einen Haupttreffer macht. Ich will nicht darauf reflektiren, daß durch eine solche Aufstellung erdichteter Thatsachen ein wenig schmeichelhaftes Vorurtheil über die geistigen Gaben des Helden geweckt wird; es ist ja kein Helden tenor, um den es sich handelt. Mit Tenoristen hat man ja bekanntlich Nachsicht in gewissen Dingen, wenn es auch nicht gelegnet werden kann, daß sie von der ihnen willig eingeräumten Freiheit oft einen allzu ausgiebigen und unbedingten Gebrauch machen. Wogegen ich Einsprache erheben möchte, daß ist die Art und Weise, in welcher Kürnberger seinen Helden den Haupttreffer gewinnen, wie er ihn sich dabei betragen, was er ihn denken und fühlen und wie er ihn endlich das Geld anbringen läßt.

Ich darf mir leider schmeicheln, noch gar keine Erfahrung in Sachen des Haupttreffermachens zu haben, ja schmeicheln — denken Sie nur an die Tenoristen — aber ich muß sagen, daß ich trotz meines tiefen Respektes vor der Kapazität Kürnberger's glaube, daß er hier die Dinge nicht richtig gesehen hat. Hören Sie nur!

Clemens betritt mit einem Trupp junger Leute eine Gartenrestauration. Dort sitzen sie und warten auf Nachricht. Clemens hatte sich nämlich ein Los gekauft und Einer aus der Gesellschaft ist in der Stadt zurückgeblieben, um bei der Ziehung gegenwärtig zu sein und dann den Freunden die Nachricht von derselben auf dem direktesten Wege überbringen zu können. Zu der Restauration unterhielt man sich nun beim Weine über den Haupttreffer. „Muß ich nicht“, sagt Clemens, „mit einer Art Scham mir diesen Spielversuch vorwerfen? Ein Mensch, welcher spielt, appellirt von seiner Erwerbskraft an das blinde Glück, er ist ein Bettler beim Zufall, ein Pensionär des Ungefährs, an die Stelle des Verdienstes will er das Geschenk setzen. Und ist das nicht demüthigend?“

„Nein“, entgegnet einer der Freunde (es ist ein Literat, und die haben, wie ich ziemlich sicher weiß, nichts einzuwenden gegen das Gewinnen eines Haupttreffers). „Nein, bloß konsequent. Als ob wir Glück und Zufall nicht allenthalben bedürften im Leben! Spielen wir nicht auf jedem Schritt? Wenn ein Gönner uns fördert, eine Unternehmung einschlägt, ist's nicht Glück? Ja, wer das Frankfurter Los gewinnt — wird's ihm denn rein geschickt? Hat er nicht neunzig Gulden darum gegeben und ist diese Summe nicht auch ein Preis seiner Thätigkeit? Aber freilich, im Unverhältnismäßigen zwischen Einsatz und Gewinn läge der Begriff des Spieles. Als ob wir nicht überall ausgingen auf dieses Unverhältnismäßige! Mit derselben Thätigkeit eine stets wachsende Rente zu erzielen, ist das Programm unserer ganzen Civilisation. Und gelänge es nur, eine Maschine zu erfinden, die einen Werth von neunzig Gulden zu einem Werth von einmahlundertsiebendundachtzigtausend Gulden steigerte — wie erwünscht wäre uns diese Maschine! Was sie

Verdienst nennen, ist eben ein Ding, welches ohne die Günst der Konjunktur gar keine Existenz gewinnt; aber entgeht oft genug dem Verdienste sein natürlicher Preis, so ist's nur billig, nicht beschämend, wenn das Glück uns in anderer Weise entschädigt!“

Eine halbe Stunde später kommt der Freund mit der Nachricht, daß Clemens wirklich den Haupttreffer gemacht habe. Man freut sich gemeinsam und Clemens traktirt alle im Lokale anwesenden Gäste, die sich mit Wohlgefallen den Mann betrachten, dem der große Wurf gelungen.

Bei aller Ehrfurcht vor dem philosophischen Geiste Kürnberger's — das ist doch nicht richtig gesehen! Es ist nicht richtig gesehen, vielleicht gerade weil er eine so durch und durch philosophische Natur war. So geht es nicht zu bei derlei Affairen, wir wissen das, meine Gnädigste, nicht wahr? Sie haben zwar auch noch keinen Haupttreffer gemacht, ebensowenig wie ich, Sie haben es auch, Gott sei Dank! nicht nöthig, aber was die vorbereitenden Studien betrifft, da kennen wir uns aus — und wer nicht außer einem Philosophen?

Der Philosoph verachtet die Güter dieser Welt. Er sagt, das Geld allein macht nicht glücklich. Das frivole Weltkind fügt hinzu: Man muß es auch haben. Und weil man es haben muß, träumt Jeder von dem großen Los. Ich bin im Innersten überzeugt, daß das große Los mehr verspricht, als es halten kann, aber deshalb träume ich doch mit — es ist zu schön. Es nützt gar nichts, wenn man sich in lichten Momenten vorjagt, es sei doch Alles Selbsttäuschung, man möchte es doch einmal darauf ankommen lassen.

Was wir für kuriose Menschen sind! Die Statistik lehrt, daß in einem Jahre mehr Menschen vom Blitze erschlagen, als Haupttreffer gemacht werden. Ich habe noch Keinen gesehen, der jahraus, jahrein sich mit der

zehn Jahre? Und welchen Zweck hat dann die Vertreibung von Polen aus rein deutschen Städten, wo die Germanisirung unvermeidlich ist, welchen Zweck die Austreibung von Hunderten von Israeliten, welche von der Mutterbrust her deutsch reden und die Blüthe der preussischen Ostsee-Städte durch Vermittlung des Handels mit dem russisch-polnischen Hinterlande mit herbeigeführt haben? Nicht nur rechtlos, auch zweck- und ziellos hat die Polizei zugegriffen; nicht um eines Pfifferlings Werth hat sie dem Deutschthum Vortheil gebracht, aber dem deutschen Namen hat sie überall, wo menschlich fühlende Wesen leben, einen Schandfleck angehängt, den jetzt der Reichstag und bald auch der Landtag abzuwischen sucht.

Nur der Umstand, daß die Reaktion sich ihres schweren Verschuldens bewußt ist, aber die einzig heilsamen liberalen Maßregeln nicht zulassen will, macht das blinde Dreingreifen der Behörden erklärlich. Den Weg, der vom Minister Falk gewiesen worden, will man nicht weiter gehen, weil er zur konfessionslosen, dem Einflusse der Geistlichkeit entzogenen Schule führt. Die von den Liberalen vorgeschlagene Zertheilung der Domänen und der zu Zwangsverkäufen gelangenden Rittergüter und ihre Vergebung an Bauern zu mäßigen Amortisationen — deutsche Bauern, weil sparsamer und betriebsamer, als die polnischen, würden fast die ausschließlichen Käufer sein — diesen liberalen Vorschlag bekämpft das Junkertum auf Tod und Leben. Statt der freisinnigen Reform will es verderbliche Unmenschlichkeit, statt Mehrung der Kulturkraft durch die Freiheit will es die Steigerung der Willkür, und so zieht es einen Feuerkranz des Hasses rings um Deutschland und ruft doch einmal die Vergeltung hervor, welche Millionen friedlicher deutscher Bürger im Auslande heimjuchen würde. Vielleicht daß die Noth, welche manchmal schon der mächtigste Förderer des Liberalismus gewesen ist, auch die preussische Regierung zu den Forderungen der Freisinnigen bekehrt hat und die in der vorgestrigen Thronrede Kaiser Wilhelms angekündigten Gesetzeswürfe liberaler Natur das geschehene Unrecht zu sühnen geeignet sind. Vielleicht auch, daß sie die bisherige Willkür in legale Formen kleiden und die Barbarei zur dauernden machen sollen. Jedenfalls zeigen die Debatten des deutschen Reichstages, daß die deutsche Nation jede Mitschuld an dem Vorgehen der Regierung ablehnt und sich selbst vor einem Verdikt des Auslands und der Geschichte bewahren will.

Aus dem Reichstage.

Im Abgeordnetenhaus wurde die Generaldebatte über das Budget fortgesetzt, doch ist möglichst wenig über Finanzen gesprochen worden, desto mehr über die vom Ministerpräsidenten gestern auf's Tapet gebrachte Nationalitätenfrage. Nach Herrn Margitta von der antisemitischen Religionsgemeinde sprach ein Mitglied der gemäßigten Opposition, Alfusus Bötly, und lieferte eine

gelungene Replik auf den gestrigen Angriff des Ministerpräsidenten. Die gedankenreiche und mit großer oratorischer Berbe vorgetragene Rede Bötly's wurde mit gespannter Aufmerksamkeit angehört. Er geißelte die Systemlosigkeit der gegenwärtigen Regierung und versuchte, die Genesis jener Lethargie zu erörtern, welche seit einer langen Reihe von Jahren auf dem Lande lagert und welche zur Folge hat, daß die Nation willenlos vor dem Machtworte eines einzigen Mannes, des Herrn v. Tisza, sich beugt. Rücksichtslos legte Bötly den Finger auf den wundesten Fleck des gegenwärtigen Regimes, indem er dasselbe als eine rein persönliche Herrschaft bezeichnete. Und der ideale Independentismus Bötly's wirkte selbst auf die nichts weniger als leicht entzündbaren Gemüther im Hause einigermaßen ansteckend, weil eben der Appell an die großen freiheitlichen Erinnerungen der Nation niemals wirkungslos verhallt. Wir würdigen vollkommen den Schwung, der in dieser mannhaften Betonung des Freiheitsgedankens sich kundgab, können uns aber freilich auch vor der Erkenntniß nicht verschließen, daß Ungarn zu Beginn seiner politischen Rekonstruktion einen Mann brauchte, der stark genug war, es vor der drohenden Gefahr der inneren Anarchie zu bewahren. Koloman Tisza hat in mancher Hinsicht nicht glücklich operirt, seine organisatorische Thätigkeit befriedigte weder die Interessen, noch die berechtigten Aspirationen der Nation. Gerade dasjenige aber, was ihm unter dem odiosen Titel des „persönlichen Regiments“ vorgeworfen wird, nämlich die Thatsache, daß er ein festes und dauerhaftes Regime zu etabliren verstand, bildet das Hauptverdienst seines Lebens. Eine solche Herrschaft hat nicht nothwendig die Willenlosigkeit und absolute Unterordnung der Majorität unter das Diktat des leitenden Ministers zur Voraussetzung; leider jedoch ist die Tugend des blinden Gehorsams in der Partei noch weit stärker, als die Fähigkeit zu befehlen bei Herrn v. Tisza.

Nach einer etwas konfusen, an Absonderlichkeiten reichen, doch immerhin pikanten Rede des Abgeordneten Otto Hermann nahm wieder einer ex Korpyhän der gemäßigten Opposition, Béla Grünwald, das Wort. Seine Rede ist eine umfassende, wohlüberdachte Abhandlung über die Nationalitätenfrage in Ungarn, deren Gefahren jedoch der Herr Abgeordnete ein wenig zu überschätzen scheint. Die Auffassung, daß das Entstehen der Kulturvereine ein Beweis nationaler Schwäche sei, theilen wir nicht. Vielmehr ist es ein Beweis eines überraschenden Kraftbewußtseins, wenn die ungarische Gesellschaft unter den heutigen schlimmen wirtschaftlichen Verhältnissen die materielle Opferwilligkeit und die moralische Elastizität besitzt, um sich zu einer Aktion emporzuraffen, welche rein ideale Ziele verfolgt. Kein verkommenes Gemeinwesen vermöchte eine ähnliche Bewegung hervorzubringen. Auch glauben wir nicht, daß die Thätigkeit der Kulturvereine nur das Surrogat einer staatlichen Thätigkeit sei, deren Mangel der Abgeordnete Grünwald beklagt. Vielmehr neigen wir zur An-

sicht hin, daß die Kulturvereine, wenn sie ihre Aufgabe richtig erfassen, eine Mission erfüllen, welche der Staat nur schwer oder gar nicht in seine Thätigkeitsphäre einbeziehen könnte.

II.

Die restaurirte Magnatentafel feierte heute ihr erstes Debut in einer politischen Frage von größerem Gewicht — die Verlängerung der Mandatsdauer — und es berührte uns ganz eigenthümlich, als wir neben den autochthonen Kämpen, die wie die verkörperte Reminiscenz der feudalen Ordnung erscheinen, die „Neulinge“ auftreten sahen, deren schneebedecktes Haupt von dem Vorber umkränzt ist, den sie auch in Streit und Sieg gegen die Ueberlieferungen jener überwundenen Epoche sich errungen. Koloman Ghycczy, als Mitglied des Magnatenhauses Schulter an Schulter mit dem Grafen Ferdinand Zichy in Gegnerschaft wider den Grafen Georg Apponyi; der Erstere als Vertreter des konservativen Gedankens, wie er in der Verlängerung der Mandatsdauer der Abgeordneten thätig enthalten ist, gegenüber dem Paladin der konservativen Idee, der sich heute für die Tendenz des Radikalismus erwärmt hat — diese Konstellation ist so interessant, daß man sich schon um ihre willigen Verführung mag mit den Schwächen des renovirten Hauses. Die Debatte an sich hat allerdings nur wenig neue Motive an den Tag gefördert; der Gegenstand ist im Abgeordnetenhaus so gründlich erörtert worden, daß die heutige Diskussion nur wie der matte Nachhall jener Verhandlungen geklungen. Und so war es vielleicht das Bedürfniß nach Originalität, welches den Grafen Georg Apponyi verleitet hat, sich für seine Opposition gegen die Vorlage Argumente aus der Rüstkammer seiner politischen Antipoden zu holen. Wenn der Herr Graf die Sentenz verfocht, das Volk müsse über die Verlängerung der Reichstagsperioden befragt werden, so ist dies nicht nur, wie der Ministerpräsident in seiner Rede hervorhob, der Wunsch nach dem imperativen Mandat, es kommt darin auch ein bedenklicher Nisus für das Plebiszit zum Vorschein. Freilich weist aber in neuerer Zeit die Praxis der konservativen strengster Ohservanz eine merkwürdige Wahlverwandtschaft mit den radikalen Doktrinen der Demokratie auf. Ghycczy, Kautz und der Ministerpräsident mußten sich nicht übermäßig anstrengen, um diese Argumente zu nichte zu machen — und darüber ist denn auch weiter kein Wort zu verlieren.

Wichtiger fast als die Erörterungen über die Mandatsdauer überhaupt waren die Ausführungen über die Wahlorruption. Gewiß ist die Magnatentafel, welche ja den Wahlkämpfen vollständig entrückt ist, das geeignete Forum, um ein leidenschaftsloses und objektives Urtheil über dieses häßliche Kapitel unseres öffentlichen Lebens abzugeben; gleichwohl zeigte sich auch hier, daß die Empfindung für das Uebel in dem Verhältnisse stärker oder schwächer ist, als die Mitglieder des Hauses dem Brennpunkte der herrschenden Partei näher oder ferner

Furcht getragen hätte, er werde ein Opfer eines Blitzstrahles werden; ich habe noch nicht erfahren, daß Einer davon geträumt und daß ihm der stete Gedanke daran schlaflose Nächte bereitet hätte; aber der Gedanke an den Haupttreffer beschäftigt uns fortwährend bei Tag und bei Nacht und wenn er uns einmal losläßt, so nimmt er nur auf kurze Zeit Urlaub und er kehrt ungerufen wieder zurück. Ein Blick auf ein Plakat oder auf ein alle Wunden verheißendes Inserat, ein Blick in das Notizbuch, in welchem einige Ziffern notirt sind, ein Wort, das wir zufällig aufsaugen — und er ist da's ist ein dummes Gedanke, aber wir sind nun einmal keine Philosophen.

Wenn in einer Stadt von einer Million Einwohnern einmal von einer gelehrten Korporation im Stile der meteorologischen Centralanstalt, die uns das Wetter vorausverkündigt, sechs Monate vorher kund und zu wissen gethan würde, daß in der Stadt am 15. Januar ein Individuum von einem vom Dache fallenden Ziegel erschlagen werden würde, dann würden wohl nicht allzuvielen in der Furcht leben, daß der Ziegelstein gerade sie treffen werde, zumal wenn die Prophezeiung auch nicht mehr den Reiz der Neuheit für sich haben sollte. Man würde an die Geschichte gar nicht denken oder höchstens sich gelegentlich äußern: Es soll mich doch wundern, wen es treffen wird. Jedem Ziehungstage sehen aber Tausende und Tausende mit Hoffnung entgegen. Man fühlt es nicht als Erleichterung, daß man vom Blitzstrahle oder vom Ziegelsteine nicht getroffen worden ist, aber man empfindet es als Enttäuschung, wenn man den Haupttreffer schon wieder nicht gemacht hat.

Wie das wohl thut, wenn man sich so ganz einpinnt in seine schönen Haupttrefferträume! Man fühlt sich nicht anders, als wie wenn man wohlgeborgen im bequemen Lehnstuhl beim stillmusizirenden Kammerorchester

während es draußen schneit, stürmt und stöbert Kürnberger und sehr viele andere Leute nennen das Spiel ein Laster und halten es für unfittlich, vom blinden Ungesähr und vom glücklichen Zufall zu erwarten, was man seiner eigenen redlichen Arbeitskraft nicht zuzutrauen wagt, sie stellen es als demoralisirend hin, daß überhaupt ein Anlaß geboten ist, sich von dem Ziel der Arbeit abzuwenden und sich zu verträumen — und sie haben Recht. Aber die menschliche Natur ist einmal nicht zu ändern, und alle weisen Lehren werden nicht ausreichen, ihr die Illusionen, seien sie nun edel oder nicht, zu rauben. Unsere Welt ist so eingerichtet, daß der Mensch ohne seine Illusionen nicht bestehen kann, und was auch philosophische Einsicht und staatliche Fürsorge vorkehren mag, ihn bei nüchternen Besinnung zu erhalten, er wird sich doch immer seine Illusionen, mit deren Hilfe er allein das Dasein tragen kann, zu erfinden wissen. In manchen Staaten ist das Glücksspiel, bei dem es einen Haupttreffer zu gewinnen gibt, abgeschafft. Damit sind aber die Illusionen und Träume, welchen die Menschen anderwärts nachzuhängen lieben, nicht auch abgeschafft. Man hilft sich dort, wie man kann, zumeist, indem man beim Nachbar mitspielt, der es noch darf. Liebigens muß es ja auch kein Haupttreffer sein, es thut's auch eine große Erbschaft oder sonst ein phänomenaler Glücksfall. Im Effekt bleibt sich's gleich. Die große, befreiende Thatsache tritt ja doch nicht ein. Daß unter einer Million Menschen doch Einer das große Los gewinnt, bleibt ja im Grunde genommen ganz irrelevant und ist fast gleichwerthig mit dem, daß überhaupt Niemand es gewinnen könne. Es ist nur nothwendig, daß es Einer gewinne, daß der Glaube erhalten werde, denn auf diesen kommt es mehr an, als auf die große Thatsache selbst.

Die Glückshoffnung darf man der menschlichen

Natur nicht nehmen, sonst ist sie verloren; denn damit würde man ihr eine nothwendige Existenzbedingung entziehen. Man hat gut saßen, der Haupttreffer ist noch kein Glück; der zu Belehrende wird mit dem Kopfe schütteln und meinen, Du sollst es nur gut sein lassen, es sei ja nicht unmöglich, daß Du Recht habest, aber man solle ihn erst nur einen Versuch machen lassen, ehe man verlangt, daß er sich bekehre.

Sehen wir uns die Sache näher an. Es erleidet keinen Zweifel, daß das Glück nicht etwas außer uns Liegendes ist, sondern daß es in uns ruht, daß es wesentlich abhängt von unserer Stimmung, ja, daß es mit dieser identisch ist. Nun erleidet es weiterhin ebenfalls keinen Zweifel, daß ein Haupttreffer ein ganz geeignetes Mittel sein kann, ja, daß es eines ist, unsere Stimmung beträchtlich zu verbessern. Nun taucht aber auch die Frage auf, wie lange wohl dieses Mittel vorhalten mag? Darüber können die Ansichten sehr getheilt sein. Der Arme hält Reichthum für Glück, für dauerndes Glück, der Reiche weiß, daß es das nicht ist. Das Eine können wir jedenfalls annehmen, daß die erhöhte Stimmung keine anhaltende sein wird; nach einer gewissen Zeit muß sich wieder das moralische Gleichgewicht herstellen und damit wird der glückliche Gewinner auf das Stimmungsniveau vieler tausend Anderer herabgedrückt, die weit davon entfernt sind, sich für glücklich auszugeben. Nun ist ja die Befreiung von Noth und Elend schon Etwas, und sogar etwas sehr Positives, und ein spanisches Sprichwort sagt mit ziemlich grausamer Geringschätzung für die Menschen: Schmerzen mit Brod sind erträglich — aber damit sind wir noch immer sehr weit entfernt vom Glück.

Der Reiz, der in den Träumen vom Haupttreffer liegt, ist ein Reiz des Traumes und er beruht zumeist auf der Freude, sich einmal im schöpferischen Dilettantismus zu ergehen und sich seine Umgebung, seine Welt

sehen. Und dennoch muß der Mißere ein Ende gemacht werden, soll eine Regenerierung der wirtschaftlichen, politischen und parlamentarischen Zustände nicht ausgeschlossen bleiben. Der Niedergang des Parlamentarismus und alle Folgeübel dieses Niederganges, sie sind auf jene Korruption zurückzuführen. Aus der Gemeinschaft von Verderbtheit und Gesinnungslosigkeit kann kein gesundes Gebilde hervorgehen, und ein Abgeordnetenhause, welches solchen Elementen seine Entstehung verdankt, wird eben seinen Ursprung niemals ganz verleugnen können. Es nützt daher nichts, daß Herr v. Tisza — und zwar mit Recht — auch der Opposition einen Theil des Verschuldens zuwälzt — die Macht, dem Uebel zu steuern, liegt doch vorzugsweise in seiner Hand, und es wäre fürwahr hoch an der Zeit, daß er die Unterstützung, welche er über den „Seelenschacher“ äußert, in Thaten umsetzt.

Wir lassen nun die Sitzungsberichte folgen.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Präsident Pöchy eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr Vormittags und nachdem dem Abgeordneten Ludwig Pöchy der nachgelagte sechswochenliche Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit bewilligt worden war, wurde die Budgetdebatte fortgesetzt.

Der erste Redner, Julius Margittay, schilderte die materielle Lage der Bevölkerung Ungarns, namentlich aber der Mittellasse in den düstersten Farben. Ebenso abprechend erging er sich in der Beurtheilung der Staatsverwaltung, wobei er unter Anderem meinte, man könne nicht wissen, was noch kommen werde, denn auch der Aufstand Döziás sei nur eine Folge der vorhergegangenen Mißregierung gewesen. Schließlich erging er sich des Längeren in antimilitärischen Ausfällen. Er nimmt nicht das Budget, sondern den Pöchy'schen Gegenantrag an.

Nach ihm ergriß Alois Bóthy das Wort. Dieser Redner erklärte vor Allem, daß er ebenso wie die übrigen Mitglieder seiner Partei das Budget im Interesse des Staates wohl annehme, bei der Appropriationsfrage jedoch gegen die Regierung stimmen werde. Dann führte er aus, daß für die Beurtheilung eines Budgets nicht bloß die vom Finanzminister angeführten drei Gesichtspunkte maßgebend seien, denn es gebe noch einen vierten, vielleicht den wichtigsten Gesichtspunkt, von welchem das Budget zu beurtheilen sei. Dies ist die Finanzpolitik der Regierung, die im Budget zum Ausdruck gelangen soll. Nun hat aber das Exposé des Finanzministers in dieser Beziehung keine Aufklärungen gegeben; am lebhaftesten empfinde man den Mangel an Andeutungen darüber, wie der Finanzminister einen Ausweg aus der jetzigen kritischen finanziellen Lage zu finden hoffe. Die Regierung beruft sich in letzter Reihe stets auf die bedeutenden Investitionen, allein Redner ist überzeugt, daß die Majorität diese Investitionen, wenn sie das Resultat vorausgesetzt hätte, verweigert haben würde. Der Ministerpräsident habe die Bemerkungen der Opposition über seine nationale Politik und als sei dieselbe erst neulich auf die Fahne der Regierung und ihrer Partei geschrieben worden, übel genommen und darauf hingewiesen, daß auch vor 1848 das Verhältnis zwischen Ungarn und Kroatien kein angenehmes war. Redner bemerkt nun, daß Ungarn schon vor 1848 allgemein eine nationale Politik forderte, man drückte dies damals mit den Worten unabhängiges Ministerium aus und war mit den Hofkanzleien gründlich unzufrieden, weil sie den nationalen Aspirationen nicht entsprachen. Und wenn nun die jetzige Regierung keine anderen Resultate aufweisen kann, als einst die ausländischen Hofkanzleien, die in Wien ihren Sitz hatten, so hat die Regierung wahrlich keinen Grund, sich zu rühmen. (Lebhafter Beifall links.) Sehr sonderbar sei es, wenn man die jetzigen Zustände in Kroatien vom Gesichtspunkte der ungarischen Staatsidee als befriedigend betrachtet; dies beweist, daß die Regierung das Steckenpferd des wohlfeilen Phrasenpatriotismus reitet. (Zustimmung links.) Während der Friedensjahre, da es sich um

garn erfreute, hätte die Regierung felsenfeste staatliche Institutionen schaffen können; sie that es nicht. (Lebhafter Beifall links und auf der äußersten Linken.) Das Unabhangigkeitsgefühl war stets ein Hauptzug im Nationalcharakter der Ungarn, der selbst den drei titanischen Gestalten der neuesten Geschichte Ungarns entgegentrat. Jetzt ist es anders. Das Volk ist mit der Regierung unzufrieden und doch tritt es nicht auf die Seite der Opposition. Dies und die großartigste politische Konzeption der Neuzeit Ungarns, der Ausgleich von 1867 (Widerpruch auf der äußersten Linken; Beifall links), haben es dem Ministerpräsidenten möglich gemacht, sich zehn Jahre lang im Amte zu erhalten. Was Széchenyi, Kossuth und Deák nicht erreichten, das erreichte Tisza; er wird von seiner Partei in einer Weise unterstützt, die bisher mit dem Nationalcharakter der Ungarn unvereinbar schien. Und die Ursache? Ungarn befindet sich noch immer in einem Uebergangsstadium; die Umgestaltungen sind noch nicht abgeschlossen; Alles ist fluktuationsartig ausgelegt, nur die Regierungsgewalt nicht. Sie ist das Bleibende, sie erlangte den größten Kraftzuwachs, deshalb will sich Jeder mit ihr gut stellen. Dadurch wurde Tisza übermächtig. Seine Anhänger lassen ihn für sich und das ganze Land denken, und mehr als einmal hat er seinen Willen dem Lande aufzuzwingen. (Beifall links, Heiterkeit rechts.) Und das Land läßt es sich gefallen, als befände es sich in einem hypnotisirten Zustande. Neben der überwuchernden Regierungsgewalt schrumpft die Autorität des Landes zusammen. Meine Aufgabe kann es nicht sein, schloß der Redner, das Land an seine Pflichten zu erinnern; meine Pflicht ist nur die Kontrolle (Beifall links), und zwar unter sehr schwierigen Umständen, denn es ist doch gewiß eine drückende Lage, wenn die politische Inkonsequenz als Staatsmännische Weisheit gerühmt, die politische Konsequenz aber als Unfähigkeit und Blödsinn bezeichnet wird. (Lebhafter Beifall links.) Ich übe meine Pflicht der Kontrolle und erkläre, daß ich das Budget im Interesse der Staatszwecke votire, zur jetzigen Regierung jedoch kein Vertrauen hege. (Anhaltender Beifall links.)

Der nächstfolgende Redner, Otto Hermann, mißbilligte das lange Schweigen des Finanzministers und erklärte dann, er werde sich nicht mit den Budgetziffern, sondern mit dem Zustande unserer Gesellschaft befassen, die im Abgeordnetenhause ihren Ausdruck finde. Und da müßte er mit Bedauern konstatieren, daß die Empfindlichkeit gegen Angriffe und moralische Beschuldigungen in erschreckender Weise gesunken sei. Die heftigsten Ausfälle werden lächelnd angehört und mit der Antwort abgethan: Wir sind die Majorität! Es hat sich die Theorie entwickelt, daß der Ministerpräsident zu hoch stehe, als daß er durch Worte, und seien sie noch so scharf, getroffen werden könnte. Diese Gleichgiltigkeit ist ein Krebsgeschwür, der sich aus dem Parlamente über das ganze Land ausdehne, den Geist der Gesellschaft korrumpire. Der Redner bespricht sodann das Jubiläum des Ministerpräsidenten und meint, die Gratulanten seien nur Statisten gewesen. Die Jugend habe sich fern gehalten und das Jubiläum sei rein ein effizienter Akt gewesen und auch dies beweise den Verfall des Geistes der Gesellschaft. Heute entscheiden nicht Charakter und Fähigkeit, man bildet sich zu „Männern für Alles“. Diese Männer sind zu Allem bereit, auch zu dem, was sie nicht verstehen. Die Rücksichtnahme auf die sogenannten Hochgestellten ist stärker als die Ueberzeugung. Diese Leute erklären dann jeden Fachmann für einen haben Narren, den man nicht verwenden dürfe, denn er könnte ja am Ende mit einer eigenen selbstständigen Meinung auftreten. Wer sich der Korruption noch nicht fügt, wird nach und nach durch materielle Vortheile gefördert und so greift die systematische Depravation der Charaktere immer weiter um sich. Der Redner zog dann die Nationalitätsagitationen in den Kreis seiner Besprechung und sagte unter Anderem, daß sie größtentheils mit ungarischem Gelde betrieben werden. Und dies zu erheben, weist er auf die von Staatswegen und auf Staatskosten veranstalteten ungarischen Sprachkurse für nichtungarische Elementarschullehrer hin. Die betreffenden Lehrer seien zum Theil ungarfeindlich gesinnt; sie können lernen einige ungarische Proben, doch werden sie

nicht Ungarn. Sie benötigen ihr Zusammensein, um Agitationspläne zu schmieden. In diesem Sinne ging es weiter, bis der Redner schließlich erklärte, er nehme das Budget nicht an. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Der Präsident ließ nun eine Pause in der Sitzung eintreten nach welcher Bela Grünwald das Wort ergriff. Grünwald konstatierte zunächst, daß die gestrigen Aeußerungen des Ministerpräsidenten in der Nationalitätsfrage beweisen, daß derselbe die Verhältnisse noch nicht kennt, daß er auf seinem bisherigen Standpunkte verharren will und daß er auf die Resultate seiner Politik mit einer Ruhe und einem Selbstbewußtsein blicke, als wäre er ein Bismarck, der sein Vaterland zu einer Großmacht erhob. Gründlich verkennt der Ministerpräsident die Bedeutung der Kulturvereine. Die Bildung dieser Vereine ist eine Bewegung, welche ein erster Politiker nicht übersehen darf. Und woher entsprang diese Bewegung? Sie entsprang aus dem instinktiven Gefühl, daß der Staat und die Regierung schwach sind, daß unsere Gegner in Folge unserer Schwäche und Planlosigkeit Fortschritte machen, uns eine Kirche, eine Schule nach der anderen entreißen. Um diese Gefahr abzuwenden, haben sich alle, nicht in den Rahmen der amtlichen Verwaltung eingefügten Elemente der Gesellschaft zusammengethan. Sie wollen das bedrohte Ungarthum, das von der Regierung im Stiche gelassen ist, schützen; sie fordern eine neue politische Richtung, eine nationale Politik. (Beifall links.) Das ist die wahre Bedeutung der Kulturvereine. Der Ausdruck „nationale Politik“ wird von Mandanten als Unflath, als nebelhaft bezeichnet. Mit Unrecht. Eine nationale Politik ist diejenige, welche die Interessen der Nation pflegt und fördert. Unsere nationale Politik kann keinen anderen Zweck haben, als den ungarischen Staat zu erhalten und zu kräftigen, aus der Bevölkerung Ungarns eine starke Einheit zu bilden, die selbstständige nationale Existenz und die Herrschaft des ungarischen Stammes zu sichern. Wenn nicht das unser Ziel ist, haben alle unsere politischen Kämpfe, hat unsere politische Existenz keinen Sinn. (Beifall links.)

Nach dem Ausgleiche war die Möglichkeit gegeben, den ungarischen Staat fest zu organisieren und auch die nicht zum ungarischen Stamme gehörenden Bewohner des Landes, die sogenannten Nationalitäten für uns zu gewinnen. Die Aufgabe war wahrlich keine schwierige. Die nicht ungarische Bevölkerung hatte für das Treiben der Agitatoren kein Verständnis und keine Empfänglichkeit, ja, ein großer Theil war dem Staate in patriotischer Gesinnung zugethan. Es wäre schon ein großer Gewinn gewesen, diese ererbten Zustände aufrecht zu halten; wenn man aber noch mehr erreichen wollte, brauchte nur eine gute Verwaltung, eine gute und rasche Rechtspflege, und namentlich eine gerechte Steuer manipulation eingeführt zu werden und in den Elementarschulen war das Hauptgewicht nicht auf den Unterricht in der ungarischen Sprache, sondern auf den patriotisch gesinnten Unterricht zu legen. Man durfte mit einem Worte keine realen Interessen verletzen, denn für solche Interessen hat das Volk mehr Sinn, als für die Ideen der Agitatoren. Leider wurde nicht in diesem Sinne gehandelt. Wir haben selbst heute, achtzehn Jahre nach dem Ausgleich, keine definitiv geregelte Rechtspflege, die oberen Gerichte nützen ihre Disziplinargewalt nicht dazu aus, um aus dem Richterstande alle unreinen Elemente auszumergen und in die von Nichtungarn bewohnten Gegenden werden gewöhnlich die korruptesten Individuen geschickt. Noch schlimmer sind wir mit der Verwaltung daran. Einzelne Männer entwickeln ausnahmsweise eine heilsame Thätigkeit, trotz des jetzigen Systems, allein in den meisten Orten sind Willkür, Mißbräuche, Unterschleife, schlechte Behandlung und brutale Gewaltthätigkeit an der Tagesordnung. Diese Verwaltung erbittert das Volk und hat uns mehr Feinde geschaffen, als alle Agitatorn zusammen. Ebenso wenig haben wir es verstanden, unser Unterrichts wesen in der Weise zu organisieren, daß in den Schulen ein mit den Bedingungen des Bestandes des Staates übereinstimmender Geist geistert wäre. In vielen Gegenden befinden sich die Schulen in den Händen der Gegner des Staates, welche dieses mächtige Mittel zur Untergrabung der ungarischen Staatsidee benutzen. Dies sind die Resultate der bisherigen turzuchtigen Politik; sie wußte eine mächtige Regierungspartei zu schaffen, allein einen starken Staat zu schaffen hat sie

einmal nach höchstem Ermeßen umzukonstruieren. Das ist auch eine Freude, sich, und sei's nur im Traume, und wahrscheinlich ist es auch nur da möglich, in eine selbstgeschaffene und nach eigener Phantasie ausgestattete Welt hineinzuwachen und sich selbst zuzuschauen, wie man da als guter und beglückender Genius schaltet und waltet. Wenn man satt gegessen hat, ist man ein guter Mensch, das ist man auch, wenn man einen Haupttreffer entweder wirklich gemacht hat oder sich nur vorstellt, ihn gemacht zu haben. So schlecht ist wohl kein Mensch, daß er, vom Haupttreffer träumend, nicht auch seine stille Freude haben sollte an dem Vorgehens einer Gutthat, die er für den Ernstfall zu üben sich vorgenommen. Ich meine, daß bei diesen dämmernden Vor- gefühl'n die edelsten Seiten der menschlichen Natur in die Erscheinung treten, und diese Erwägung ist vielleicht geeignet, jene strengen Sittenrichter wenn schon nicht ganz zu entwaffnen, so doch milder zu stimmen, die da so scharf aburtheilen über die demoralisierende Wirkung der Gedanken auf rasch und mühelos erworbenen Reichthum.

Was werde ich vor allen Dingen thun, wenn mir das große Los zufällt? Da läuft ein Freund von mir herum, der sich nicht zu helfen weiß. Den wollen wir einmal ordentlich auf die Beine stellen; wird der Augen machen! Da ist ein krankes Weib, das unserer Hilfe bedarf, dort eine arme Familie — das sind die Vorstellungen, die durcheinanderlaufen mit jenen von wunderbaren persischen Teppichen und guten Gemälden für die eigene Wohnung, von sechzehn Faust hohen Pferden und köstlichen Bedienten. Dabei ist es merkwürdig, daß bei diesen Träumereien die Menschen noch lieber und länger bei den Bildern fremden Glends, dem abgeholfen werden soll, verweilen, als bei der Ausmalung des eigenen Wohlstandes. Da bewährt sich das

herrliche Wort: Geben ist seliger, denn Nehmen! Man fühlt sich beglückt, weil man Andere beglücken kann, und das erscheint zunächst wichtiger, als der persönliche Genuß des Reichthums. Wenn das gar zu absonderlich und verwunderlich erscheinen sollte, den erinnern wir daran, daß es sich hier um Träumereien handelt; in Träumen ist es so. — Wie sich die Sache in Wirklichkeit stellen würde — ich weiß es leider nicht, obgleich ich es wissen sollte und es sehr nöthig wäre, daß ich es erfahre. Denn eine möglichst alleseitige menschliche Durchbildung ist für einen Schriftsteller ungemein nützlich, und man sollte mich wirklich einmal in die Lage setzen, zu erfahren, wie das thut, wenn man einen Haupttreffer gemacht hat. Sie sehen, meine Gnädigste, man könnte mir mit einer kleinen Million eine recht hübsche und sinnige Ueberraschung bereiten. Sie haben wohl die Güte, sich das für meinen nächsten Namensstag zu notieren.

Ein wohl allen Haupttreffern träumern gemeinsamer Zug ist das Vornehmen der Geheimhaltung des großen Ereignisses, falls es eintreffen sollte. Dabei ist nicht einmal in erster Linie die Angst, in pyramidalen Dimensionen angeschnoort zu werden, bestimmend, auch nicht die Befürchtung, hinsichtlich seiner geistigen Fähigkeiten allzu abfällig und natürlich ungerecht beurtheilt zu werden, da spielt noch ein anderes psychisches Moment mit hinein. Man sieht sich in der Rolle eines großen Wohlthäters, man weidet sich an dem freudigen Schreck, an der maßlosen Ueberraschung der Beglückten, man erscheint als ein Wesen höherer Ordnung; der Zauber des Geheimnisses muß gewahrt werden. Mit dem Haupttreffer ist es keine Kunst, und darum wird man sich hüten, es klipp und klar auszusprechen, daß man ihn gemacht, und so den eigenen Nimbus zu zerstören. Bei allen diesbezüglichen Träumen spielt daher die Sorge, wie das große Ereigniß am schlauesten ver-

heimlicht werden könne, eine große Rolle. Darum scheint mir auch, daß Kürnberger in diesem Falle nicht bis in die Tiefen der menschlichen Seele hinabgegriffen ist, wenn er seinen Helden den Glücksfall ohne Weiteres ausplaudern und gleich eine ganze Wirthshausgesellschaft traktieren läßt.

Noch ein Zug, ein sehr wichtiger! fehlt mir in der Kürnberger'schen Darstellung. So entmenscht ist kein Sterblicher, meinte ich weiter oben, daß er bei einem großen Glücksfall nicht auch Andere glücklich sehen, glücklich machen wolle. Diesem Sage möchte ich einen anderen beifügen. So edel ist auch kein Mensch, daß er nicht im Tiefsten auch einige fanallose Reigungen gegen sollte. Der Trift fehlt mir in der Kürnberger'schen Darstellung, der berühmte Fuhrtritt! Die Hand auf's Herz, meine Gnädigste, und Ihr Alle, meine lieben Leser, und die Wahrheit gesprochen! Gibt es Einen unter Euch, der, von großen Schätzen träumend, nicht mit wahrer Wollust den Gedanken ausgedacht hätte, wie es köstlich sein müßte, Dem oder Jenem den längst verdienten Trift verjagen zu können? Das Vergnügen kann man sich nicht leisten; man ist Beamter, er ist Vorgesetzter; man ist in kleinen Verhältnissen, er in großen, man kann an ihn nicht heran; man ist schwach und er ist mächtig — man kann nicht, man kann nicht! Und weil man es nicht kann, erscheint der Traum, es doch einmal zu können, so wonnig und so süß. Etwas von der Kanaille steckt doch in den tiefsten Tiefen von uns Allen. Die Rache ist süß, und das Rachegefühl will auch seine Rechte haben da, wo so viele andere Gefühle in uns gewekkt werden. Auch das mußte gesagt werden, daß das Bild wäre nicht vollständig gewesen ohne diesen Zug. Jetzt können wir diese höchst gelehrte Abhandlung beruhigt schließen.

Salvator Grosser

nicht verstanden. Dieser Zustand beginnt schon selbst den Dualismus zu gefährden und die Umkehr ist geboten.

Der Ministerpräsident sagte, daß die Opposition ihm, so oft er Waffen gegen die nationalistischen Agitatoren fordere, dieselben verweigere. Keineswegs. Wir verweigern ihm wohl die zur Erweiterung seiner Machtfülle erforderlichen Waffen, doch werden wir ihm mit der größten Bereitwilligkeit Alles bewilligen — und dies ist schon wiederholt geschehen — was zur Schaffung einer guten Rechtspflege, einer reinen, mit dem Volke väterlich umgehenden Verwaltung und eines mit den Interessen der Nation übereinstimmenden Unterrichtswesens erforderlich ist.

Sch habe oft darüber nachgedacht, warum der Herr Ministerpräsident vor der Lösung von Problemen, vor der Schaffung der für die Nation erforderlichen Institutionen zurücksteht. Vielleicht aus dem Grunde, weil er darin eine Gefährdung seiner Machtinteressen erblickt. (Heiterkeit links.) Niemand wahrte seine Macht eifriger, als Napoleon I., und doch hat Frankreich eben von ihm die beste Organisation empfangen. Die Könige von Preußen wachten über ihre Majestätsrechte besonders eifrig, und doch haben sie eine exemplarische Rechtspflege, eine mit allen Rechtsgarantien versehene Verwaltung und ein hoch entwickeltes Unterrichtswesen geschaffen, wodurch Preußen groß wurde. Der Herr Ministerpräsident braucht daher um seine Macht nicht besorgt zu sein; nur möge er seine Macht nicht auf die Schwäche der Menschen basieren, denn die Schwäche kann nie eine Quelle der Kraft sein.

Nachdem dann noch beschlossen worden war, daß der Kommissionsbericht über die Normirung des Verhältnisses zwischen beiden Häusern des Reichstages nach Schluß der Generaldebatte über das Budget verhandelt werden soll, wurde die Sitzung kurz nach 2 Uhr geschlossen.

Sitzung des Magnatenhauses.

Präsident Baron Sennyey eröffnete die Sitzung kurz nach 11 Uhr Vormittags mit der Anmeldung des Eintrittes einiger Magnatenhausmitglieder. — Dann begann der Tagesordnung gemäß die Verathung des Gesetzentwurfes über die Verlängerung der Legislaturperioden.

Die Generaldebatte wurde vom Grafen Georg Apponyi eröffnet. Seiner Ansicht nach ist die Verlängerung der Legislaturperioden, weil damit die Verlängerung der Mandatsdauer der Abgeordneten zusammenhängt, mit dem Konstitutionalismus unvereinbar. Es wäre dies nämlich eine Einschränkung der Rechte des Volkes, diese Einschränkung dürfte daher ohne Zustimmung des Volkes nicht dekretirt werden. Vor Allem müßte man daher die Ansichten der Wähler einholen, sonst wäre das Abgeordnetenhaus nicht die wahre Vertretung des Volkes. Zur Hebung des Ansehens des Abgeordnetenhauses würde die Mandatsverlängerung nicht beitragen; dies könne nur durch freie Wahlen, durch Befreiung der Wahlmüßbräuche erreicht werden, wozu die Regierung ohnehin gesetzlich verpflichtet ist. Der Motivenbericht spricht von der nachtheiligen Aufregung bei den Wahlen; diese Aufregung ist aber hauptsächlich eine Folge der amtlichen Pression. Hört diese auf, so werde auch die Aufregung aufhören. Die Vorlage werde die Abgeordneten nach oben keineswegs unabhängig machen und die Annahme der Vorlage aus nebenfälligen Gründen wäre ein Armuthszeugniß unseres konstitutionellen Lebens. Redner nimmt daher den Gesetzentwurf nicht an.

Koloman Ghyecz ist überzeugt, daß durch die Annahme der Vorlage die Autorität des Abgeordnetenhauses gehoben, seine Thätigkeit und seine Ingerenz auf die öffentlichen Angelegenheiten zunehmen werde. Da das erste Jahr nach den Aufregungen, sowie das letzte vor den Aufregungen der Wahl ohnedies nicht viel werth ist, wird das Haus den Beratungen wenigstens drei Jahre lang ganz objektiv obliegen können. Es ist wohl wahr, daß das Abgeordnetenhaus das ganze Land, die ganze Nation wiederpiegeln müsse, es muß aber auch selbst einen Einfluß auf die öffentliche Meinung ausüben. Durch dieses Gesetz kann nur die Regierung verlieren, denn sie hätte einen größeren Einfluß auf ein Haus, über dessen Mitglieder alle drei Jahre das Damoclesschwert schwebte. In Betreff der Wahlmüßbräuche bemerkt Redner, daß diese ebenso gut bei einer fünfjährigen Mandatsdauer, wie bei einer dreijährigen vorkommen können. Nun würden sie doch zum mindesten seltener sein, wenn die Wahl nur alle fünf Jahre vorkommen würde. Auch die Rechte des Magnatenhauses könnten und werden unter diesem Gesetzentwurfe nicht leiden. Seine Rechte basieren auf den Grundgesetzen des Landes, die nicht geschwächt werden. Er acceptirt die Vorlage. (Ersenrufe.) Julius Kautz erklärt, auch er nehme die Vorlage an. Die Bedeutung der Verlängerung der Mandatsdauer kann vom politischen, sozialen und volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte erwogen werden.

Vom politischen Gesichtspunkte spricht für die längere Mandatsdauer, daß eine gesunde Parteibildung, die Ausbildung eines besseren, gründlicheren Sachverständnisses und die Kenntniß der parlamentarischen Technik nur bei einer längeren Dauer der Mandatsperioden denkbar sei. Der soziale Gesichtspunkt empfiehlt die seltene Wiederkehr der Wahlen, damit Haber und Zwist der Parteien das Leben nicht so oft verbittern. In volkswirtschaftlicher Beziehung ist die öftere Wiederholung der Wahlen der Produktion und dem Verkehre nur nachtheilig. Doch Redner läßt sich nicht von den volkswirtschaftlichen Momenten leiten, wo auch politische und Freiheits-Gesichtspunkte in Betracht gezogen werden müssen. Er ist überzeugt, daß alle moralischen Faktoren zusammengefaßt, die Unabhängigkeit und die Autorität des Abgeordnetenhauses durch die Annahme der Vorlage nur gewinnen können. Redner reflektirt nun auf die Ausfühungen des Grafen Georg Apponyi, von denen er sagt, seines Wissens sei der Wille der Nation, die Volkshoheit und das Repräsentativsystem noch nie so formulirt worden, wie dies Graf Apponyi gethan. Die Konsequenz seiner Bestrebungen wären die Instruktionen, welche wohl weder Graf Apponyi, noch ein anderes Mitglied des Hauses wieder einführen wolle. Redner hat eine andere Auffassung vom Repräsentativsystem und nimmt die Vorlage an.

Baron Desider Prónay und Graf Anton Sztróbschny lehnen die Vorlage als eine Beeinträchtigung der Volkshoheit ab, während Graf Dionys Kalmósy und Graf Ferdinand Zichy für den Gesetzentwurf stimmen. Graf Zichy erklärte ausdrücklich, er könne diesmal die Ansicht des Grafen Apponyi nicht theilen; zur Beseitigung der Wahlmüßbräuche müsse auch die Gesellschaft mitwirken.

Ministerpräsident Tisza bemerkt zunächst auf die Aeußerungen des Grafen Georg Apponyi, daß ein Recht dadurch, ob es alle drei oder alle fünf Jahre einmal ausgeübt wird, keinen Abbruch erleidet; die Konsequenzen der Ansichten Apponyi's müßten zu jährlichen, ja, monatlichen Wahlen und zum obligatorischen Mandat führen, für welches die Anhänger des demagogischen Absolutismus in Frankreich schwärmen. Auch stehe es nicht, daß das Land und die Wähler über die Vorlage nicht orientirt seien. Müßte man aber hinsichtlich jedes Gesetzes die Ansicht der Wähler einholen, so wäre das Repräsentativsystem beseitigt und man müßte eine Aera der Weibzitate einführen. Wohin würde dies in Ungarn führen? Hinsichtlich der Wahlmüßbräuche bemerkte der Redner, daß einzelne Fälle vorgekommen sein mögen, daß aber nicht die ganze Nation beschuldigt werden dürfe. Von einer durch die Regierungsorgane ausgeübten Pression kann keine Rede sein, besonders da die Funktionäre in den Komitatun Municipalorganen sind. Allein jedenfalls sei jede Pression zu verdammen, denn auch diejenige, die es bei manchen Wahlen den ruhigeren, besonnenen Wählern zuweilen unmöglich macht, ihr Stimmrecht auszuüben. Das Magnatenhaus würde wohl hoffentlich einem gegen derartige Pressionen gerichteten Gesetze zustimmen, denn diese sei die schlimmste aller Pressionen; sie stelle den Demos über die Demokratie. Schließlich wies der Ministerpräsident darauf hin, daß die Korruption 1861 und 1865 kaum wahrnehmbar war; erst 1868 trübten einige sonst achtbare Männer, die übrigens nicht dem Redner nahe standen, in einzelnen Bezirken das Stimmrecht ein, und diese schlechte, ansteckende Gepflogenheit riß dann auch in anderen Bezirken ein. Noch breitet dieses Uebel nicht im ganzen Lande. Es gibt noch nirgends ein Gesetz, welches vermocht hätte, diesen Uebelstand ganz auszuwischen; das wirksamste Gegenmittel wäre, wenn die ganze Nation oder doch die intelligente Klasse sich entschließen würde, derartige Mittel nicht anzuwenden. (Beifall.)

Der Gesetzentwurf wurde sodann mit allen gegen drei Stimmen angenommen. Der Gesetzentwurf über die Inartikulation der Magnaten- und Indigenen Familien wurde ohne Debatte acceptirt, worauf um 2 Uhr der Schluß der Sitzung erfolgte.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. Januar.

* Unsere heutigen Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Ausweisungen = Debatte im deutschen Reichstage, Städtische Neuigkeiten, Gerichtshalle, Pesther Waaren- und Effektenbörse, telegraphische Kurserichte, Verlosung, Budapest's Todtenliste, Wasserstand, Lottoziehungen, die Kurstabelle und Inzerate; — die zweite und dritte enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Die Hingeschiedene“, ferner: Aus dem Baurathe, Umschreibung von Immobilien, Der Kapitalist, Handelsüberblick der Woche, Auszug aus dem „Közlöny“, die Fremdenliste und Inzerate.

* Wetterbericht. Wir hatten heute den ganzen Tag bedeckten Himmel. Das Thermometer zeigte Morgens — 7 Grad Reaumur, Mittags — 3 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 762 Mm. gefallen. Die Depression (756—759) rückt von Norddeutschland nach der Adria vor, der hohe Luftdruck (766—768) ist an den östlichen Karpathen. In Ungarn hat sich bei nördlichen, zum Theile westlichen und östlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist im Westen gefallen. Mit wenigen östlichen Ausnahmen im Südosten ist das Wetter zum Theile heiter, trocken. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Westen trübes, im Osten veränderliches Wetter, stellenweise mit Niederschlägen, bei zunehmender Temperatur zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Niederlagen in den letzten 24 Stunden: Klausenburg 4, Orsova 2 Mm. Dzonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* Ernennungen. Koloman Török definitiv zum Direktor des Segediner Bezirksgefängnisses; Paul M. Gál definitiv zum Direktor der Höheren Besserungsanstalt; Desider Kalmár zum besoldeten Rechnungspraktikanten am Handelsministerium; Johann Forró, Karl Eck und Johann Sarkadi zu Tabakfabrik-Offizialen 5. Klasse.

* Von der Budapest'ser Universität. Dr. Jödör

Baumgarten hat sich als Privatdozent für Strafrecht an der Budapest'ser Universität habilitirt.

* Ludwig Kossuth hat sich — wie man der „Ang. Post“ unterm 13. d. M. berichtet — jüngster Zeit zehn Tage lang in Rom aufgehalten, von wo er zum Winteraufenthalte nach Sorrento abgereist ist. Nicht unbemerkt blieb der Zwischenfall, der sich eben auf einem Banquet in Francavilla zutrug und wobei der Sohn Kossuth's, welcher Eisenbahn-Chef-Ingenieur ist, einen anerkannt werthen Takt befandete. Während des Banquets, das zu Ehren des anwesenden Ministers Grinaldi stattfand, brachte der Deputirte Brunetti unter Anspielung auf Ludwig Kossuth einen österreichfeindlichen Toast aus, worauf der junge Kossuth sich erhob und dankte, jedoch die Bemerkung hinzufügte, man möge die Politik aus dem Spiele lassen, umso mehr, als ein Minister Italiens anwesend sei, dessen Regierung mit Oesterreich-Ungarn in guten Beziehungen stehe.

* Zum englischen Generalkonsul in Budapest wurde, wie dem „N-i“ gemeldet wird, der Sekretär der englischen Botschaft in Wien, Barrington, ernannt.

* Der Juristenball gleicht in seinem Wesen dem Carneval, dessen schönste Zier er bildet. Die Jahre, die alle übrigen Institutionen abnützen, können ihm nichts anhaben; er verjüngt sich, statt zu altern; seine Blüten wolken nicht welken, sie gedeihen immer üppiger. Das zeigte sich auch heute. Der Ball, den die Jünger der Themis veranstalteten, hatte nichts von seinem traditionellen Glanze eingebüßt; der Nimbus, der dieses Carnevalsfest seit Dezennien umgibt, schien heuer vielmehr an Strahlenfülle gewonnen zu haben. Daß die elegante Welt sich vollzählig einfand, ist selbstverständlich; es braucht nicht erst gesagt zu werden. Was aber hervorgehoben werden will, das ist die Ueberfülle von Frauenschönheit, von der man schier gebendend wurde. Man weiß, daß der Juristenball nach altem Herkommen der Anlaß ist, die neuen Beautés in die Welt einzuführen. Es ist nun Berichterstatter-Pflicht, zu konstatiren, daß das neue Material, welches heute mit pochendem Herzen das Parket zum ersten Male betrat, quantitativ und qualitativ aller Anerkennung werth ist. Der alte Homer, um die unvergleichliche Schönheit Helena's zu schildern, läßt sie von den Greichen Troja's bewundern. Nun, wir hörten heute eine alte „Gzellenz“, die mehr Jahre hinter sich als Haare auf dem Kopf hat, in Rufe der Bewunderung ausbrechen beim Anblick der holden Mädchenhaare, die in weiße Gazewolken gehüllt, an den Armen der schmunzlenden Tänzer wie Wunderträume in bunten Schwärmen dahinschwebte. Dem Valle gab übrigens die Lady Patroness Gräfin Tassilo Festetics, geborene Prinzessin Hamilton, schon vorweg das Gepräge der Schönheit. Die Patroness trug ein Goldbrokat-Kleid, an der Brust mit Smaragden geschmückt, als Halschmuck ein prachtvolles Brillanten-Collier. An der ersten Quadrille theilnehmend sich an 150 Paare. An Notabilität an waren anwesend die Minister Graf Szapáry und Graf Széchenyi, Graf Julius Andrássy, Baron Edelsheim-Gyulai, Graf Albert Apponyi, Graf Stephan Keglevich, Graf Géza Pichy u. A.

* Zwei „Jungferreden“. Bekanntlich pflegt man im parlamentarischen Jargon die erste Rede eines neuen Mitgliedes des Parlamentes eine Jungferrede zu nennen. Unser Magnatenhaus genoh heute zwei solcher Jungferreden, die beide mit gerechtem Interesse angehört wurden. Von den ernannten Pairs der reorganisirten Magnatentafel ergriffen nämlich die ersten zum ersten Male das Wort: Koloman Ghyecz und Julius Kautz. Daß sie zumindest so gut reden können, wie irgend einer der geborenen Gesetzgeber, brauchen sie wohl nicht erst heute zu beweisen. Die beiden „Jungferreden“ sind ja bereits erprobte Kämpen unseres öffentlichen Lebens. Der greise Ghyecz sprach übrigens nicht zum ersten Male in diesen Räumen. Als Finanzminister hat er seinerzeit auch die Magnaten durch seine ehelichen, schlichten Worte für sich und seine Freen gewonnen. Als Mitglied hielt der ehrwürdige parlamentarische Veteran heute freilich denn doch seine Jungferrede und als er in seiner nun schon seit so Langem nicht gehörten klaren Darstellgung für die Verlängerung der Abgeordneten-Mandatsdauer sprach, waren Aller Augen auf den weißhaarigen Mann gerichtet, der es auch mit seiner neuen Stellung ernst nimmt. Warme Ehrenserschollen, als Ghyecz seine Rede beendet hatte. Der Universitätsprofessor und Vizegouverneur der österreichisch-ungarischen Bank, Dr. Julius Kautz, überraschte durch die Berve, mit welcher er seinen wirksamen Sprech vortrug, er zeigte sich so heimlich in diesem Hause, daß er sofort dem alten Grafen Georg Apponyi eine empfindliche Liebenswürdigkeit über dessen sonderbares „Demokratenthum“ an den Kopf warf. Schon nach dem ersten Auftreten unserer „ernannten Magnaten“ zeigte es sich, daß dieselben trotz ihrer kleinen Anzahl im renovirten Oberhause eine respectable Rolle spielen werden.

* Dvation. Aus Debreczin wird unterm heutigen telegraphirt: Der 70. Geburtstag des Bischofs Valentin Kévész wurde heute von Seite des Professorenkörpers und der studirenden Jugend der Hochschule in feierlicher Weise begangen. Derselben veranlaßten sich im Festsaale des Kollegiums, woselbst zunächst Professor Franz Tóth den Bischof begrüßte, worauf Rektor Csiky Namens des Professorenkörpers und Andreas Jlyés Namens der studirenden Jugend ihn beglückwünschte. Bischof Kévész dankte gerührt für diese Aufmerksamkeit. Mittag gab der Professorenkörper zu Ehren des Jubilars ein Banket.

Ein Schildknecht der hauptstädtischen Behörde.

Sechs Tage lang arbeitet der arme Mann im Schneegestöber an der Reinigung der Stadt und der Behebung der Verkehrsstörungen, und da er am Ende der Woche den sauer verdienten Lohn fordert, um seinen Kindern Brod nach Hause zu bringen, läßt man ihn bis Mitternacht auf der Straße warten, hungrig, durstig, vor Kälte erstarrt — und da er noch immer nicht bezahlt ist und darob murr, wird berittene Polizei requirirt und der arme Teufel muß sich trossen, damit ihn die Hufe der Möße nicht zerstampfen! 1222 Arbeiter standen heute von sechs Uhr Abends an vor der Centralfeuerwehr, wo ihnen der Wochen- und Taglohn ausbezahlt werden sollte. Die Auszahlung ging aber nach einem System vor sich, wie es primitiver nicht gedacht werden kann: jeder Tag wurde separat bezahlt und wer z. B. für sechs Tage Lohn zu bekommen hatte, hatte in großen Zwischenpausen sechs Mal am Schalter des Kassiers zu erscheinen. Daß dabei die Auszahlung nur sehr langsam von statten ging und die armen Leute sich hierüber beschwerten, ist wohl selbstverständlich, daß sie aber hierfür damit bestraft wurden, daß die Auszahlung überhaupt eingestellt wurde, war weder natürlich, noch human. Die armen Leute klagten laut, sie und ihre Familien seien hungrig, sie müßten um jeden Preis Geld nach Hause bringen. Viele, die keine ständige Wohnung haben und nicht die 10 Kreuzer Schlafgeld im Besitz hatten, standen vor der Perspektive, die Nacht auf der Straße zubringen zu müssen, Andere wohnen in Osen und hatten kein Geld, um über die Brücke zu gehen. Bald entstand daher eine drohende Bewegung unter ihnen und die Feuerwehrmänner fühlten sich den Eventualitäten gegenüber zu schwach und requirirten Polizei. Vier berittene Konstabler erschienen auf dem Platze, konnten aber die unzufriedene Arbeiterschaaer nicht zum Auseinandergehen bewegen. Um halb 12 Uhr kamen dann noch zehn berittene und eine größere Anzahl Infanterie-Polizisten. Es war auch hoch an der Zeit, denn mehrere Tagelöhner harranguliren bereits ihre Kameraden dazu, massenhaft nach der Stadt zu ziehen und so lange Krawall zu machen, „bis etwas mit ihnen geschieht.“ Einige Fenster der Feuerwehrekaserne wurden eingeschlagen gleich einem Signal zum Aufbruch. Polizeikommissar Döögán machte aber durch sein tatvolles und energisches Einschreiten dem im Anzug befindlichen Krawall ein Ende. Freilich trug zur Befänstigung der Menge viel bei, daß der Inspektor seine Vorleserleerte und auch das Publikum die armen Leute beschenkte. „Das ist eine Niederträchtigkeit, eine Schweinerei! Schämten sollen sich die Stadthausherren! Sie sollen sich das Lehrgeld zurückgeben lassen, wenn sie nicht sechs Tagelöhner zusammenzählen können!“ ... Unter solchen und ähnlichen Rufen gingen die beklagenswerthen Leute endlich auseinander. Die Auszahlung soll morgen um 6 Uhr Früh fortgesetzt werden.

Todesfall Der Privatier Joseph Morzsa nyi, Vater des gedachten hauptstädtischen Repräsentanten Dr. Karl Morzsa nyi, ist am 15. d. nach langer Krankheit im 82. Lebensjahre gestorben.

Eisfest. Auf der Eisbahn des Bürgerklubs des 1. Bezirks (Osen) findet morgen, Sonntag, ein Eisfest, nächsten Donnerstag aber ein Kostümfest statt.

Aus dem Polizeiarrest entsprungen. Die Polizei veröffentlicht heute ein Communiqué, in welchem die von uns mitgetheilte Nicht des Hochstaplars Johann Roginger dahin berichtet wird, daß der Betreffende bloß einen Fluchtversuch machte, dieser jedoch vereitelt wurde, und daß Roginger sodann in Bassan dem Kommando des 16. bayerischen Infanterie-Regiments übergeben wurde. — Demgegenüber können wir nur erklären, daß die Polizei erst vor Kurzem in einer amtlichen Zuschrift dem Budapestler Staatsanwalt mit Bedauern meldete, daß Roginger aus dem Polizeiarrest durchging und daß die Polizei bis zum heutigen Tage die Staatsanwaltschaft von der neuen Verhaftung Roginger's nicht verständig hat. Roginger flüchtete thatsächlich aus dem Arrest und wurde später auf der Straße von einem Kommissar erkannt und verhaftet. Ob das ein Fluchtversuch oder eine vollendete Flucht ist, darüber wird wohl Jeder im Reinen sein. Die Glaubwürdigkeit der polizeilichen Berichtigung hat übrigens in der letzteren Zeit sehr viel eingebüßt, nachdem u. A. auch Thatsachen, wie die Vererbung der ermordeten Katharine Lampel zc. offiziell in Abrede gestellt wurden, um nachträglich als richtig anerkannt zu werden.

Dr. S. Berg's Hinsehen, das bereits seit mehreren Tagen erwartet wurde, ist nunmehr heute Vormittags erfolgt. Der bekannte Wiener Volksdichter ist 53 Jahre alt im Irrenhause gestorben.

Auch in Budapest war der Medaillon des „Kikeriki“ keine unbekante Persönlichkeit. Seine zahlreichen Stücke, wie „Die Warrerschöchin“, „Einer von unsrer Leute“, „Die alte Schwachtel“ wurden an den hiesigen Theatern, einige davon auch in ungarischer Uebersetzung, lange Zeit hindurch mit Erfolg gegeben. Und als im Jahre 1874 sein von der Wiener Cenur beanstandetes Stück „Ein Wort an den Reichsrath“ auf einer hiesigen Bühne zur Aufführung gelang konnte, war er fortan auf Ungarn und die ungarische Freibühne sehr gut zu sprechen. Seine Stücke haben lange Zeit Glück gemacht, weil es ihnen niemals an einem volkstümlichen Typus als Helden fehlte, dem der witzig angebaute Autor seine Wortwitze, „Schlager“ oder seine sentimentalen Glossen über die Beiter Ereignisse in den Mund zu legen wußte. So gehörte Berg in den Sechziger-Jahren zu den beliebtesten Volksdichtern, auf den Direktoren

und Soubretten gleichmäßig große Stücke hielten. Die Popularität des Theaterdichters war auch von bedeutenden materiellen Erfolgen begleitet. Der Volksdichter durfte sich nichts weniger als über Verleumdung beklagen. Berg wurde nämlich infolge der reichlichen Tantiemen seiner Stücke und der bedeutenden Erträge des „Kikeriki“ Wiener Hausherr, er besaß ein sehr stattliches Anwesen in der Nähe Wiens und hielt Wagen und Pferde. Auf diesen durch geistige Arbeit erlangenen Wohlstand pflegte er sich mit Vorliebe zu berufen, so oft man sein Talent in Zweifel zu ziehen wagte und sich in allerlei anzügliche Parallelen zwischen den hungernden Unsterblichen und dem sonst sehr hausbackenen Autor von 130 „Stück“ erging. In letzter Zeit schien das Glück den einst erfolgreichen Bühnenpraktikus völlig verlassen zu haben. Seine Stücke fielen durch und wurden trotz aller oft komischen Mittel, die er in Bewegung zu setzen wußte, gar nicht mehr aufgeführt. Von nun an konnte man nun allwissentlich seine ingrimmigen Exprobrationen über den Verfall des Theaters im „Kikeriki“ lesen. Die Empfindlichkeit des in seiner Eitelkeit tief gekränkten Mannes verwickelte ihn in letzter Zeit in zahllose Prozeesse. Wer ihn mit beispielloser Festigkeit im Gerichtssaale verwirren hörte, wo er sich mit unnaahbarem Ernst auf seine Erwähnung und seine Erwähnung in Burgbad's Verison zu berufen pflegte, für den war der geistige Verfall des nicht unbegabten Menschen unverkennbar. Diese Vermuthung über den physischen Zustand des einst so lustigen „Kikeriki“-Mannes wurde durch sein trauriges Vertheiden im Irrenhause bestätigt, das heute Morgens erfolgt ist.

D. F. Berg hinterläßt ein bedeutendes Vermögen, welches aus Realitäten, Baargeld und aus dem Verthe des „Kikeriki“ besteht. Zu den Realitäten gehört das Haus Nr. 7 in der Paristengasse, ein Haus unter den Zuchtauben, der Annenhof in Brünn und ein kleines Haus in Baden bei Wien. Das ganze Vermögen hat Berg durch eine rechtsgültige Schenkungsurkunde seiner gegenwärtigen Frau und seinen drei Kindern vermach. Die Ehe Berg's mit dieser Frau ist bekanntlich erst vor Kurzem von den österreichischen Gerichten ungültig erklärt worden. — Mit seiner früheren Gattin, der Schauspielerin Berg vom ehemaligen Stadttheater, hatte er sich durch eine Jahresrente abgefunden.

Feuer bei der Oberstadthauptmannschaft. Im Gebäude der Oberstadthauptmannschaft in der Hatvanergasse brach heute gegen 10 Uhr Abends Feuer aus. Der vor dem Gebäude in der Grenadiergasse postirte Polizeiwachmann bemerkte um diese Stunde aus dem Fensterjagen des im Gebäude etablirten Geschäftes Michael Wertheimer's einen eingezeichneten Rauchqualm hervordringen und verständigte rasch den Inspektionsbeamten, Kommissar Haselbeck, davon. Die Feuerwehr war bald zur Stelle. Wie in der Hatvanergasse gelegene Gewölbbühne wurde gesprengt. Das Innere des Gebäudes war mit Rauch gefüllt und die Feuerwehrmänner konnten nur schwer vorwärtsdringen. Der Herd des Brandes befand sich in der dritten Etage des Gewölbes, einer Magazinskammer, die an der Wand der Thoreinfahrt über einer Kellervölbung liegt. Dort war eine Menge allerhand Waaren: Tücher, Reggen und Sonnenchirme, Kurz-, Manufaktur- und Modewaaren zc. dicht aufgestapelt. Diese Waarenlager-Abtheilung wurde geräumt, nachdem das Löschen sonst nicht zu Wege zu bringen war. Der Schaden ist ein beträchtlicher, denn es ging eine Masse von Waaren durch den Rauch und das Löschwasser zu Grunde. Noch um Mitternacht wurde am Löschen gearbeitet. Die lebhafteste Verkehrslinie war eine Zeit lang abgesperrt, Hundert von Neugierigen umstanden die Kordons des Feuerpompens. Die Entstehungursache des Brandes ist vorläufig unbekannt; im Magazin befindet sich kein Osen.

Zur Ermordung der Katharine Lampel. In den letzten Tagen tauchte der Verdacht auf, daß der verurtheilte Einbrecher Anton Kocsis anky an der Ermordung der Lampel mitschuldige wäre und die Polizei verfolgte auch, wie wir dies schon gestern mittheilten, den verdächtigen Einbrecher. Der Verdacht erwies sich aber im Laufe der Untersuchung als vollkommen unbegründet, insofern es festgestellt wurde, daß Kocsis anky schon seit längerer Zeit in Balassa Gyarmat eine längere Strafe abbüßt, mithin auch an dem Mord keine Antheil haben konnte.

Vorträge. Im Theresienstädter Kasino hielt heute Abends der hauptstädtische Advokat und Redakteur der juristischen Zeitschrift „A jog“, Dr. Ludwig Révai, vor einem zahlreichen und distinguirten Publikum einen interessanten Vortrag unter dem Titel: „Demis hinter den Coulissen“. Der Vortragende beleuchtete die Rechtsverhältnisse: Organisation, Strafrecht und Strafprozess, gleichwie das Vertragsrecht der Bühnenwelt — ein Thema, das ebenso neu, als originell und dankbar ist. Der ernst gehaltene, stellenweise jedoch von gesundem Humor durchwehte Vortrag wurde auf das heifälligste aufgenommen. — Im hauptstädtischen Sündstrick Kasino hält Dienstag, 19. d., halb 8 Uhr Abends, Dr. Béla Arman einen Vortrag über die „Nebenmittel und die Ernährung“. — Architekt Julius v. Berzizik hält nächsten Montag, Abends, im Saale des ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins einen Vortrag über Familienhäuser.

Aufforderung. In der am 14. d. M. stattgehabten Ziehung der Serbelose wurde der Haupttreffer von 100,000 Francs in Gold auf das uns gegenwärtigen Malen zählungen verkauft. Los Serie 2184 Nr. 560 gewonnen. Der Besitzer unseres Kataloges Nr. 4969, welcher Serie und Nummer obigen Profes enthält, möge sich in unserem Bureau zur Behebung des Treffers einfinden. Hauptstädtische Wechselstuden-Gesellschaft Adler u. Komp., Vidoveß, St. Rad. und Dorotheagasse.

Zur Epitaphien. Siehe Inserat auf Seite des „Bergrügnungs-Anzeiger“ der heutigen Nummer.

Ungarische historische Porträt-Galerie.

Budapest, 16. Januar.

Am morgigen Tage wird das ungarische Pantheon feierlich eröffnet. Es ist kein stolzer, gen Himmel ragender Bau, kein mächtiger Tempel, sondern eine bescheidene Porträtsammlung, die im linken Flügel des Diner Burgbazars Unterkunft gefunden hat. Trotzdem bedeutet sie einen anerkanntwerthen Fortschritt gegen die bisherigen Zustände, unter welchen die Bildnisse der um Ungarns Ruhm und Größe hochverdienten Männer in allen Theilen des Landes zerstreut waren, so daß man vergeblich einen Gesamtüberblick zu gewinnen gesucht hätte. Diesem Uebel ist nun abgeholfen und, wie wir uns heute bei einem Rundgang durch die neue Galerie überzeugen, eine historisch geordnete, übersichtliche Sammlung von Bildnissen berühmter Persönlichkeiten geschaffen worden.

Betreten wir den linken Flügel des Burgbazars — der rechte ist von Kaufläden aller Art okkupirt — und durchwandern wir die interessante neue Galerie. Sie enthält vorläufig 164 Nummern, welche in zehn Kabineten untergebracht sind. Leider findet sich aus den ältesten Epochen der vaterländischen Geschichte kein Bildniß vor und der erste Saal führt uns sofort in die glorreiche Zeit der Hunyady's. Von der Schmalheit des Saales blicken uns die Bildnisse Johann Hunyady's, des großen Türkenbesizers, dann seiner Söhne Ladislaus und Mathias entgegen. Der jugendliche Ladislaus, der so früh sein Leben durch Hentershand verlor, hatte, nach dem Bildniß zu schließen, ein sinniges Antlitz von melancholischem Ausdruck. Das röhlichblonde, lange Haar umwallt, bis auf die Schultern hinabreichend, das schmale bartlose Gesicht des Jünglings, der den unverkennbaren Hunyady-Typus an sich trägt. Von seinem großen Bruder Mathias Corvinus sind vier Porträts vorhanden, drei von unbekanntem Maler und eines von dem italienischen Meister Filippo Lippi. Dieses weicht von der landläufigen Darstellung des großen Königs ab; er ist in jugendlicher Frische abgebildet, das Haar nicht schlicht, sondern gekräuselt, von blonder Farbe, das Antlitz nicht glatt, sondern von einem kurzen Schnurr- und Vollbart beschattet. Nur schwer befreundet man sich mit dieser Darstellung, wenn auch die scharfschnittene Nase die Energie und das hellblickende Auge den lebhaften Geist zur Genüge ausdrückt. An den anderen Wänden dieses Saales finden wir Bildnisse der Bathory's und Zriny's. Namentlich der vielbesungene Held von Szigetvár, Graf Nikolaus Zrinyi, ist in zwei stattlichen Porträts da und theilt diese Auszeichnung mit Franz Balassa, dem Kommandanten von Tokaj.

In das Zeitalter der Gegenreformation führt uns der zweite Saal. Da prangt oben das große Bildniß Peter Bázma's, der in drei verschiedenen Stellungen, aber stets in gleicher Darstellung des Gesichtsausdruckes abgebildet ist. Eigenartige Gemälde sind die Todtenbilder des Ehepaars Thurzó und des Grafen Gabriel Illésházy. Wie sonst auf den Deckeln von Sarkophagen die Figuren der drinnen Ruhenden plastisch dargestellt zu sein pflegen, so sieht man hier die edlen Magyaten mit geschlossenen Augen und über die Brust gekreuzten Händen gemalt, über ihnen das Familienwappen, Namen und Abstammung getreulich wiedergegeben, nur der Name des Künstlers fehlt hier, wie leider bei den meisten der vorhandenen Porträts. Mit einem Schritte gelangen wir in die Epoche der Raköczy's. In demselben Saale mit den Bildern dieser Freiheitskämpfer hängt auch das Porträt des „Held Kálffy“, als dessen Maler Richard angegeben ist, und Graf Paul Széchenyi, Erzbischof von Kalocsa, der mit seinem strengen Blicke und dem mächtigen dunkeln Vollbart einen gar martialischen Eindruck macht. Unter den Raköczybildern erregen besonders zwei unser Interesse, das Eine wegen des Malers, das Andere wegen der dargestellten Persönlichkeit. Das Bildniß Joseph Raköczy's, ein blonder Kinderkopf von merkwürdiger Frische, ist ein Werk jenes Johann Rupeczy, dem man einen der hervorragendsten Plätze in der älteren ungarischen Kunstgeschichte einräumen muß. Er war an deutschen Höfen als Porträtmaler hochgeachtet und wurde in der überschwänglichen Weise jener Zeit der ungarische Raphael genannt. Das andere ist das der Fürstin Franz Raköczy's, von Richter gemalt, ein geistvoller, wunderschöner Frauenkopf, der einen lebendigen Begriff von den hervorragenden Eigenschaften dieser Fürstin gibt. Sehr charakteristische Porträts sind auch die Bilder des Jüder Curiae Grafen Stephan Koháry und des Unger Obergespanns Graf Bertényi.

Das achtzehnte Jahrhundert mit seinem Popsstil und Perrückenarom schaut uns aus den Bildnissen des vierten Kabinetts entgegen. Hervorragende Mitglieder der Familie Zichy und Esterházy, die Marczibányi's und andere Notabilitäten des Landes finden sich hier vereint. Mehrere dieser Porträts sind von Johann Wolnhofer, der sich da als gebiegender Maler zeigt. Mit Interesse verweilt man vor dem Bilde des durch seine abenteuerlichen Reisen bekannten Grafen Moriz Bentpösty, der bekanntlich auch der Held eines Dramas von Kósbue ist. In dem Apostelgesichte mit dem langen Haare und Vollbarte würde Niemand einen so unternehmungslustigen Kavaliere vermuthen. Das Porträt ist eine Kopie nach Mányoki, aber keine sehr glückliche. An den Komitatsbildnissen, hervorragenden Richtern zc. vorbei wenden wir uns jener Gruppe von Bildern zu, welche das Aufblühen der ungarischen Literatur uns in's Gedächtnis ruft. Da sehen wir Benedikt Virág, Franz Kózinzy, Nikolaus Révai, von Johann Donath gemalt,

der besonders in dem Bildnisse Virag's ein sehr schönes Werk geschaffen hat. Der Dichter hat hier einen schönen hellen Denkerkopf, eine leuchtende Stirne und einen nachhaft frommen Blick. Sehr interessant ist das Porträt Johann Bacányi's von Friedrich Függer. Man liest aus diesem entschlossenen Antlitz die Verbitterung des bekanntlich 1845 in Linz gestorbenen Dichters, der die Uebersetzung der Napoleon'schen Proklamation an die Ungarn besorgt hat.

Die letzten Säle enthalten die Porträts der Männer des neunzehnten Jahrhunderts, doch nur der bereits verstorbenen. Hier hat auch Barabás Gemälde von der Grundsteinlegung der Kettenbrücke Raum gefunden. Wir sehen hier mehrere Porträts Petöfi's von Drlay, das Bildniß der Sängerin Frau Schödel, des berühmten Zigeunervirtuosen Bihari und andere. Von den großen Staatsmännern des Jahrhunderts haben Székényi, Deak und Götvös hier Platz gefunden, und so schließt die Galerie, welche uns durch mehrere Jahrhunderte ungarischer Geschichte führt, mit den Bildern jener Männer, welchen das Aufblühen des modernen Ungarns zu danken ist. Dr. S. S.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Fräulein Marie Bärkány spielte heute die Adrienne Lecouvreur: eine Rolle, die, wenn wir uns nicht irren, in Deutschland als die vornehmste Leistung unserer Landsmännin angesehen wird. In der That schien die Künstlerin in der Atmosphäre des modernen Schauspiels sich heimischer und sicherer zu fühlen, als in dem hehren Dunkelreife Shakespear'scher Poesie. Sollen wir es sagen? Es scheint, als hätte die tragische Kothurn ihren Schwung, während sie den Boden des Salonbramas nur zu betreten braucht, um davon, wie Antänus von der Verührung mit der Erde, immer erneuende Schnellkraft zu erhalten. Die Darstellung der Adrienne, so wie sie von Fräulein Bärkány geboten ward, forderte in vielen Stücken zu Vergleichen mit berühmten Vorbildern, mit denen sie häufig in einem Athem genannt wird, heraus. Wir wollen der Verlockung, solche Vergleiche anzustellen, widerstehen und die Gestaltung dieser Schauspielerin als isolirte Erscheinung ins Auge fassen. Nun denn, diese Darstellung hat der ausgeglichenen Vollendung, der inneren Harmonie ermangelt, doch hatte sie Momente von packender Wirkung. Bei solchen Momenten überragte sie gleichsam sich selbst, sie erhob sich über das Normalspiel, dessen sie sich im sonstigen Verlaufe ihrer Darstellung bediente. Man vernahm dabei selbstverständlich das Ebenmaß in dieser Gestaltung und dieses ist doch das erste Erforderniß vollendeter Kunst; wohl aber athmeten einzelne Abschnitte ihrer Darstellung den Schwung einer ungewöhnlichen Virtuosität. Als Maßstab zu ihrer Beurtheilung diene, daß sie die Fabel von den zwei Tauben in hinreißender Weise sprach, während ihre Reitation aus „Phaedra“ verlagte. Ihre höchsten Effekte erzielte Fräulein Bärkány in dem letzten Akte; ihr Sterben, die Agonie einer verzweifelten Liebe, war eine Studie aus der Klinik der Wirklichkeit mit fündigem Sinne abgelauscht und dargestellt mit einem Realismus, der erschütternd wirkte. Fräulein Bärkány erhielt in den glücklichen Momenten ihrer Darstellung wiederholten, stürmischen Applaus, Hervorrufe auf offener Szene und zwei schöne Kränze. Von den übrigen Darstellern sind nur die Herren Kühle und Förster mit Anerkennung zu erwähnen; die Uebrigen reichten selbst nicht an das Niveau des Erträglichsten hinan. — Das mit so großem Beifall aufgenommene Lustspiel von Moser „Der Bureaukrat“ wird morgen, Sonntag, wiederholt. Hierzu findet die erste Aufführung eines neuen Singspiels statt, betitelt: „Wildschütz und Semmerin“.

Im Volkstheater hat heute das Publikum zum dritten und vorläufig letzten Male die Schwestern Miklanollo gehört. Die jugendlichen Violinvirtuosinen haben auch bei dieser Gelegenheit sowohl durch ihr Einzelspiel als durch ihr Zusammenpiel den lebhaftesten Beifall der Zuhörer errungen.

Offener Sprechsaal.

Moll's Seditz Pulver

Von unachttlicher Heilwirkung bei den hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausscheidung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten. Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Vertrieb durch A. Moll, Apotheker und t. Hof-Viertrakt, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommirten Apotheken der Monarchie; doch verlangt man ausdrücklich Moll's Seditzpulver, vertrieben mit Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Persische Teppiche,

3 Meter lang à fl. 40 und abwärts bis fl. 16, so wie chinesische und japanische Spezialitäten und alte Münzen verkauft bei mir nur noch während einiger Tage. J. Zallers aus Konstantinopel. Zur Besichtigung des Lagers lade das p. t. Publikum ein.

Max B. Mitzky,

Budapest, Göttergasse 20, im Hofe. 12182

Aufforderung.

In der am 14. d. Monats stattgehabten Ziehung der Serbentose wurde der

Haupttreffer von 100,000 Francs

in Gold auf das von uns gegen Ratenzahlungen verkaufte Los Serie 2184 Nr. 50 gewonnen.

Der Besitzer unseres Ratenbrieves Nr. 4969, welcher Serie und Nummer obigen Loses enthält, möge sich in unserem Bureau zur Behebung des Treffers einfinden.

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft ADLER & Cie., Budapest, Gte Rad- und Dorotheagasse.

* Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Regen Demolirung des Hauses und wege Auflösung des Geschäftes verkaufe ich zu stannend billigen Preisen meine Vorräthe in Leinwänden, Herren- und Damenwäsche, Vorhängen, Bett- und Tischdecken, weißen und farbigen Barchenden, Tisch- und Kaffeegaraturen, Niedern, wie auch allen in dieses Fach schlagenden Artikeln. 11425

P. Welzer's Nachfolger,

4. Bezirk, Kronprinzgasse Nr. 6, Gte Kronengasse. Dasselbst ist auch die Gewölbeneinrichtung sammt Portal billigst zu haben.

Welches von den vielen Mitteln soll ich gebrauchen? fragt sich Mancher, wenn er von Magenleiden heimgekehrt wird. Man greife in diesem Falle zu dem beliebtesten kausischen Magenleiden, welcher in der Regel schon innerhalb weniger Stunden den Plagegeist kannt. Erhältlich beim Erzeuger Leop. Kann, Budapest, Wägnerebovvard 66, oder in der Apotheke Jol. v. Török, und in allen Spezereihandlungen. Preis einer Flasche 60 fr.

GEBEN SIE EISEN Ihrem Kinde — antwortete der Arzt einer Mutter, welche ihn wegen ihrer an Bleichsucht und Blutarmuth leidenden Tochter consultirte. — Aber welches Eisen soll ich meinem Kinde geben? fragte die Mutter. — Das FER BRAVAIS (Bravais-Eisen), erwiderte der Arzt, denn dasselbe kommt am meisten der Form gleich in welcher das Eisen in dem Blute enthalten ist; daher ist es auch in seiner Wirkung allen anderen Eisen-Präparaten überlegen. BUDAPEST: J. V. TÖRÖK apoth., Königsgasse, 12.

Einer Notiz der hiesigen Tagesblätter vom 10. d. M zufolge wurden hier Zuckermännern, mit schädlichen Farben gefärbt, konfisziert und sowohl gegen Verkäufer als auch Fabrikanten in Böhmen die Strafamtshandlung eingeleitet.

Dieser nicht vereinzelte Fall zeigt zur Genüge, daß nicht nur das Publikum, sondern mehr noch die Wiederverkäufer in ihrem eigenen Interesse die größte Vorsicht in der Wahl der Bezugsquellen üben und auf reelle Erzeugnisse besonderen Werth legen müssen.

Meine seit mehreren Jahren bestehende Kanditen- und Chokoladen-Fabrik erzieht sich des besten Renommées für Reinheit und Unschädlichkeit des Fabrikates, worauf ich nach wie vor höchste Sorgfalt verwende.

Wien, 11. Januar 1886.

A. HERRMANN's Nachfolger

EM. J. KEPPICH,

Kanditen- u. Chokoladen-Fabrik,

Wieden, Mittersteig Nr. 5

12188

(Klagbaumgasse 17).

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. HEINRICH MATTONI, Karlsbad u. Budapest.

Telegramme.

Die Deklaration des französischen Kabinetes.

Paris, 16. Januar. Die heute in den beiden Kammern zur Verlesung gelangte Deklaration des Kabinetes hat folgenden Wortlaut:

Meine Herren! Unter schwierigen Verhältnissen zur Ausübung der Regierungsgewalt berufen, sind wir dennoch mit vollem Vertrauen auf den Erfolg unserer Bemühungen, wenn Sie uns mit Ihrer Einsicht behilflich sein und durch Ihre Approbation unterstützen wollen. Die Zusammenziehung unseres Kabinetes deutet Ihnen die Richtschnur an, welcher wir zu folgen gedenken. In der durch die letzten Wahlen zur Legislative geschaffenen Lage vermöchte keine Regierung ohne Unterstützung aller Fraktionen der republikanischen Mehrheit zu bestehen; es ergibt sich sonach die zwingende Nothwendigkeit einer Politik, welche die Versöhnung dieser diversen Fraktionen bezweckt, indem sie von jeder derselben gewisse Opfer fordert in Würdigung der Opfer, welche von den Uebrigen gebracht wurden. Daraus muß sich ein gemessenes, kluges, aber kontinuierliches Vordrängeschreiten im Sinne der von der Demokratie geforderten Reformen ergeben. Dieselben müssen allmählig mit der Methode in Angriff genommen werden, ohne Alles auf einmal von Denjenigen annehmen lassen zu wollen, welche durch zu weitgehende Programme beunruhigt und abgestoßen werden.

Die Aufgabe des Jahres 1886 scheint uns sehr einfach definiert werden zu können. In erster Linie

haben wir die Ordnung der Disziplin in der Verwaltung wieder einzuführen zum Vortheile der liberalen Ideen, welche die Ehre der Republik sind und der Unabhängigkeit, welche dieselbe dem Bürger immer mehr zu sichern strebt. Gewisse Funktionen sind durch eigenthümliche Verwirrung dahin gelangt, sich außerhalb ihrer Berufspflicht als von jeder Verbindlichkeit gegen den Staat frei zu betrachten. Nicht nur, daß sie der Regierung und den Institutionen, im Namen welcher sie ihren Beruf ausüben, nicht ihre Unterstützung leihen. Sie halten sich für befugt, dieselben offen zu bekämpfen. Es ist Zeit, daß ein solches anarchisches Schauspiel aufhöre. Niemand darf in Zukunft vergessen, daß die Freiheit der Opposition gegen die Regierung nicht für die Diener des Staates existirt. Diese Schulden der Republik zum mindesten eine würdige, loyale und achtungsvolle Haltung. Wir sind entschlossen, überall die Ergebenheit und Treue zu fördern und zu diesem Zwecke die nothwendigen Exempel zu statuieren.

Die Intervention des Klerus in unseren politischen Kämpfen und kürzlich noch bei den Wahlen bildet für alle Einsichtsvollen einen Gegenstand der ersten Sorge. Jedermann hat begriffen, daß eine solche Lage nicht immerwährend dauern könne und daß das ernste Problem der Trennung der Kirche vom Staate sich alsbald in unübersteiglicher Weise aufdrängen wird. Es ist dies eine jener Fragen, für deren Lösung die Politik allein wenig geeignet ist, denn ihre Wurzeln reichen bis zu den innersten Tiefen des Gewissens des Bürgers. Bevor der Gesetzgeber seine souveräne Entscheidung ausspricht, ist es notwendig, daß die freie Diskussion und die feierlichen Debatten der Kammern, das Austragen der Ideen im Lande die Lösungen vorbereitet haben, welche den Tendenzen des modernen Geistes entsprechen, mittlerweile den Klerus bei der Gefahr, einen plötzlichen Bruch herbeizuführen, auf die Rolle zu beschränken, welche sein Beruf und die Natur der Dinge ihm vorschreiben.

Die Regierung wird ihrerseits mit Festigkeit darauf zu achten wissen, daß die Rechte der bürgerlichen Gesellschaft strengstens respektirt werden. Sie wünscht die Beschwichtigung, aber sie wird nicht zögern, Diejenigen das Gewicht ihrer Autorität fühlen zu lassen, welche versucht wären, sie zu mißachten.

Der zweite Theil unserer Aufgabe wird darin bestehen, das Gleichgewicht im Budget herzustellen. Seit mehreren Jahren haben unter dem Einflusse verschiedener Ursachen, von welchen einzelne sich der Einwirkung der Regierung gänzlich entziehen, die Ausgaben die normalen Hilfsquellen überschritten. Daraus folgten natürlich Abgänge und aus diesen succidire Anleihen, welche, ohne die Solidität unseres Kredits zu erschüttern, dennoch die ganze Aufmerksamkeit der öffentlichen Gewalten verdienen. Das Land hat klar manifestirt, daß es Finanzen haben will, welche vor jeder Kritik bestehen können. Wir glauben, daß das Budget für das Jahr 1887, welches Ihnen bald zugehen wird, seiner Erwartung entsprechen werde.

Wir rechnen darauf, das Gleichgewicht herzustellen und, ohne Anleihen aufzunehmen, die einzelnen Dienstzweige zu dotiren und für die kolonialen Ausgaben vorzusorgen, ohne neue Steuern zu schaffen. Die Durchführung strenger Ersparungen in einzelnen ministeriellen Departements und einige Aenderungen in der Besteuerung, welche auf den Konsum ohne Einfluß sind, werden uns die nothwendigen Hilfsquellen verschaffen und uns, wie wir hoffen, sogar gestatten, dem Ackerbau einen speziellen Antheil zuzuwenden.

Die Departements des Krieges und der Marine sind berufen, den Anforderungen des Staatshaushaltes erste Opfer zu bringen. Sie werden dieselben realisiren, ohne irgendwie unsere Militärmacht zu gefährden, deren Schwächung Ihr Patriotismus nicht zulassen werde.

Unsere Absicht ist nicht, bloß jene Ausgaben in das Normalbudget aufzunehmen, welche noch in diesem Jahre — wie die für Tonking und Madagaskar — die schwebende Schuld belasten, sondern auch das außerordentliche Budget abzuschaffen, indem wir, Dank gewisser Kombinationen, deren Aenderung heute verfrüht wäre, das Ordinarium in entsprechender Weise dotiren.

Zur selben Zeit, wo diese kombinierten Mittel gestatten werden, in ehrenhafter Weise für die Bedürfnisse der nächsten Gebahrung vorzusorgen, werden wir uns damit befassen, für die folgenden Budgets die Reformen reiflich vorzubereiten, welche unser sozialer und wirtschaftlicher Zustand in unserer Fiskal Gesetzgebung erheischen mag. Wir werden bei diesen Stadien von dem demokratischen Geiste unserer Epoche und von dem Wunsche geleitet werden, eine gerechtere Vertheilung der auf den Steuerträgern ruhenden Lasten zu sichern.

Wenn es einen Punkt gibt, über welchen sich die Volksstimme in unzweideutiger Weise geäußert, so ist dies die unseren auswärtigen Angelegenheiten zu gebende Richtung. Sie will, daß Frankreich eine würdige, friedliche Politik befolge und daß es seine Kräfte auf dem Festlande konzentriert, um von

Allen gedacht zu werden, ohne für Jemanden eine Drohung zu sein. Das Volk will keine neuer Expeditionen in ferne Regionen mehr, welche für das Land eine Quelle von Opfern sind, deren Kompensierung nicht immer klar ersichtlich wird. Es weiß im Uebrigen, daß die Kolonien nicht gedeihen, außer, wenn das Mutterland mächtig ist, und daß gute Finanzen die erste Bedingung eines blühenden Handels sind.

Für den guten Ruf Frankreichs besorgt und uns den Beschlüssen des Parlaments anbequemend, werden wir die jüngst erworbenen Besitzungen behalten. Wir werden uns bemühen, daraus den bestmöglichen Vortheil zu ziehen, indem wir die Opfer beschränken und auf das unumgänglich Nöthige hinarbeiten. In diesem Gedanken werden wir das Protektorat von Annam, Tonking und Madagaskar aus den äußersten einfachsten Grundlagen organisiren. Wie wir es kürzlich in der Debatte angedeutet haben, sind wir der Ansicht, daß die Ausgaben für das erste dieser Protektorate, welche in der Gebahrung des Jahres mit 75 Millionen figuriren, im Jahre 1887 auf 30 Millionen herabgehen und graduell in einigen Jahren verschwinden werden. Im Hinblick darauf, dieses Ziel unmittelbar zu verfolgen, ist eben der Dienst der Protektorate zeitweise von demjenigen der Kolonien getrennt und dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten unterstellt worden. Später, wenn das Problem gelöst wird, werden sie in eine Administration vereinigt werden.

Neben diesen wesentlichen Arbeiten, welche uns die eigentliche Aufgabe des Jahres 1886 zu bilden scheinen, bieten sich andere dar, welche Ihre Entscheidung erheischen werden. Wir führen Maßnahmen an, welche das Schicksal der Arbeiter betreffen, die Militärgesetze, die Revision unserer Civil- und Strafgesetzes, die Herabsetzung der Justizgebühren, die Unterrichtsgeetze und den bald vorzuliegenden Entwurf zur Regelung der Lage und der Verbesserung der Bezüge der Lehrer. Wir glauben, meine Herren, daß, wenn die Reihe der Aufgaben, welche wir eben aufgezählt, zweckentsprechend gelöst wird, das Jahr 1886 ein gut verwendetes sein wird. Wir werden alsdann auf einem gesäuberten, befestigten Boden unter dem Schutze von Institutionen, welche jedem Angriffe trogen und denen wir im Nothfalle die Achtung aller zu verschaffen wissen werden, entschlossen den Reformen entgegengehen können, welche das Land von Ihnen erwartet, denn die republikanische Ordnung ist nicht die Unbeweglichkeit, sie soll sein ein unaufhörliches Ringen nach dem Fortschritte und der kontinuierlichen Zunahme der Freiheit. Das ist die große Aufgabe, welche wir für die heute wirklich beginnende Thätigkeit der Legislative in's Auge fassen. Sie ist Ihres erlauchtesten Patriotismus würdig. Sie werden, indem Sie dieselben erfüllen, mit Vertrauen dem Anspruche der Suffrage universel entgegengehen können. Wir laden zu dieser Aufgabe ohne Unterschied der Partei alle diejenigen ein, welchen das Interesse Frankreichs und die Zukunft der Republik ausschließlich am Herzen liegt.

Vorstehende Deklaration wurde in der Kammer und im Senate, hauptsächlich von den Banken der Linken und des Centrums, mit Beifall aufgenommen.

Die Krise auf der Balkanhalbinsel.

London, 16. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Polit. Kor.“ Die Kollektivnoten der Großmächte an die Kabinete von Athen, Sophia und Belgrad, betreffend die Abrüstung, der genannten Staaten sind zwar ihrem Inhalte nach gleichartig, haben jedoch nicht denselben Wortlaut. Die Abrüstung wird in denselben sowohl im Interesse des Friedens, als auch im eigenen Interesse der betreffenden Staaten verlangt, da deren materielle Hilfsquellen sich zusehends erschöpfen.

Belgrad, 16. Januar. Garaschanin lehnte in seiner Antwort auf die Kollektivnote der Mächte die Abrüstung ab, da mit Rücksicht auf die noch gar nicht begonnenen Friedensverhandlungen Serbien vor Ueberraschungen gehortet sein wollte und mit Rücksicht auf den Artikel I des Waffenstillstands-Instrumentes, welcher die Kündigung bestimmt, die Kollektivnote für eine gleichzeitige vollständige Abrüstung aller Beteiligter keine Garantien bietet.

Belgrad, 16. Januar. Das sozial-radikale Organ „Novi Beogradski Dnevnik“ bringt anlässlich der politischen Amentie einen warm gehaltenen Artikel, in welchem den König für den Gnadenakt gedankt und die Versicherung ausgesprochen wird, daß die Konsequenzen dieser hochherzigen königlichen Entschliessung ebenso segensreich für das Land sein werden, als die Folgen des Aufstandes nach allen Richtungen hin nachtheilig waren. — Das Gericht von Losnica hat den oppositionellen Abgeordneten Velizar Kundovic

wegen Majestätsbeleidigung und wegen Beleidigung der Armee und der Regierung in Anklagezustand versetzt. Kundovic protestirte gegen die Absendung der Deputation, welche dem König eine Ergebnissadresse mit der Bitte um Fortsetzung des Krieges überreichen sollte, und erklärte, daß dies nicht eine Kundgebung des Volkswillens sei, sondern daß die Regierungsorgane die Bevölkerung zur Unterzeichnung solcher Adressen zwingen, um die gegenwärtige öffentliche Meinung nicht zum Ausdruck gelangen zu lassen, welche in Folge der eklatanten Mißerfolge der Armee im letzten Kriege alles Vertrauen in die Kriegstüchtigkeit des serbischen Heeres verloren hat. Er für seinen Theil sei gegen die Fortsetzung eines vom Anfange her unpopulären Krieges und könne daher die Adresse nicht unterzeichnen. Kundovic wurde sofort in Haft genommen.

Athen, 16. Januar. Das Kabinet machte den Mächten zu wissen, daß es eine Abrüstung für unmöglich erachte. Wenn der König anderer Ansicht sei, werde das Kabinet seine Entlassung nehmen.

Cetinje, 16. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ bestätigt, daß die montenegrinische Regierung die Verhandlungen, betreffend die Grenzdelimitation mit der Türkei, abgebrochen hat. Was die Stellung Montenegros zur Balkanfrage anbelangt, so ist man dem Zustandekommen der bulgarischen Union keineswegs abgeneigt, hegt aber ernste Besorgnisse, daß die Bulgaren auch in Zukunft weitere Expansionsbestrebungen hegen und dadurch die Interessen des serbischen Volksstammes auf der Balkanhalbinsel gefährden könnten. Für Griechenland herrscht dagegen eine sehr sympathische Stimmung.

Agram, 16. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Agramer Zeitung“ veröffentlicht ein Aufsehen erregendes Schreiben von einem hervorragenden ungarischen Politiker über die jüngsten Wandlungen der leitenden Regierungsmänner Kroatiens. Drei Männer (Mazuranic, Sivkovic und Derencsin), die lange Jahre an der Spitze der autonomen Regierung standen, bekämpfen gegenwärtig das Grundprinzip, deren hervorragendste Repräsentanten sie gewesen. Sivkovic behaupte, den Ausgleich zu achten, stelle jedoch unerfüllbare Präntensionen. Mazuranic und Derencsin gehen noch weiter: der Ausgleich, den sie einst verteidigt — sagen sie — sei für Kroatien ungenügend. Charakteristisch sei, daß diese kroatischen Politiker und Patrioten erst dann zur wahren Aufklärung gelangten, als sie sich eine solide Pension gesichert hatten. Der gewöhnliche politische Ausruf hätte ihnen verbieten müssen, für ihre Opposition eine andere, als eine staatsrechtliche Grundlage zu wählen.

Berlin, 16. Januar. Das Abgeordnetehaus wählte mit Akklamation Köller zum Präsidenten, Heeremann zum ersten und Benda zum zweiten Vizepräsidenten. — Der Finanzminister brachte das Etat ein und begründete dasselbe. Die Einnahmen sind mit 1,268,674,442 Mark, die ordentlichen Ausgaben mit 1,265,993,871 Mark, die außerordentlichen Ausgaben mit 36,834,671 Mark präliminirt. Das Defizit beträgt sonach 14,154,000 Mark.

Berlin, 16. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ beabsichtigt die preussische Regierung als Mittel zur Germanisirung der östlichen Landestheile Ländereien anzukaufen, welche zur Sehaftmachung deutscher bäuerlicher Elemente benützt werden sollen und dürften zu diesem Zwecke mehrere Millionen Mark vom Landtage gefordert werden. Was die Art der Ausführung dieses Planes anlangt, so sollen kleine deutsche Bauernbesitzungen in Form von Rentengütern geschaffen werden, die gegen Zahlung einer unablässbaren Rente in das Eigentum der Bauern übergeben würden.

Paris, 16. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, steht demnächst ein neuerlicher Schritt des Ministers des Aeußern, Freycinet, bei der englischen Regierung wegen endgültiger Regelung der in Schwabe befindlichen Suezkanal-Frage in Aussicht; Freycinet wird sich auf die Zusage des englischen Kabinetz berufen, daß es nach den allgemeinen Wahlen die diesbezüglichen Verhandlungen beginnen wolle. Die Zeit für die Erfüllung ihrer Zusage sei demnach gekommen und wünsche die französische Regierung die möglichste Beschleunigung des Gedankenaustausches.

Rom, 16. Januar. Der „Moniteur de Rome“ veröffentlicht den Wortlaut der vom Papste in dem gestrigen Konfistorium gehaltenen

Allokution. Danach erklärte der Papst, daß er die Rolle des Friedensstifters mit Vergnügen übernommen habe, weil er derart zur Eintracht und zum Wohle der Menschheit beizutragen vermochte. Er deutete die geschichtlichen Gründe an, aus welchen der h. Stuhl die Souveränität Spaniens über den Karolinen-Archipel anerkennen zu sollen glaubte und kennzeichnete die Korrektur des Standpunktes, auf den sich Deutschland gestellt und der den h. Stuhl bestimmt habe, die Handelsinteressen Deutschlands auf den Karolinen sicherzustellen. Der Papst schloß mit folgenden Worten: „Aus dieser Thatsache geht neuerdings hervor, ein wie schweres Uebel den Angriffen gegen den apostol. Stuhl und der Schmälerung seiner legitimen Freiheit innewohnt. Darum geschieht es, daß nicht bloß Gerechtigkeit und Religion vergewaltigt werden, sondern daß man selbst die öffentliche Mäßigkeit außer Acht läßt; denn der päpstliche Stuhl wäre im Stande, der Welt die größten Wohlthaten zu sichern, wenn er in voller Freiheit von seinen Rechten und seiner wirksamen Kraft zum Heile des Menschengeschlechtes Gebrauch machen könnte.“

Bukarest, 16. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ spricht die Besorgniß aus, daß die von der rumänischen Regierung beabsichtigte Statuirung großer Vergünstigungen für neu zu errichtende Industrien einerseits, noch mehr aber die von der österreichisch-ungarischen Regierung im Prinzip bereits beschlossene Erhöhung der Getreidezölle für die Erneuerung des österreichisch-ungarisch-rumänischen Handelsvertrages auf der alten Basis nur geringe Chancen biete. Die rumänische Regierung sei sich der wirtschaftlichen Nachteile wohl bewußt, die ein offener oder verhüllter Zollkrieg mit dem Kaiserstaate dem Königreich Rumänien zufügen müßte, doch werde sie für den Fall, als sie durch hohe Zölle auf ihre Exportartikel in Oesterreich-Ungarn gezwungen sein sollte, anderweitigen Abfah für ihre Produkte zu suchen, bestrebt sein, ihren Bedarf an fremden Erzeugnissen ebenfalls anderwärts zu suchen.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Berlin, 16. Januar. Der Reichstag nahm den bekannten Antrag Windthorst's zu der Ausweisungssfrage an. Seitens der Regierung wohnt Niemand der Sitzung bei.

Paris, 16. Januar. Die Kammer diskutirte die Interpellation bezüglich der Sicherheit der Reisenden auf den Eisenbahnen. Die Regierung versprach, Mittel in Erwägung zu ziehen, um in dieser Richtung namentlich durch Aenderungen des Systems der Waggons vorzuzurgen. Die Kammer votirte die Tagesordnung, mit welcher sie dieses Versprechen zur Kenntniß nimmt. — Der Kriegsminister konstatiert, in Beantwortung der Interpellation über solche Unfälle, welche durch Manipulation mit Geschützen verursacht werden, daß diese Unfälle durch falsche Manöver, nicht aber durch die Mängel der Geschütze herbeigeführt werden und daß das französische Artilleriematerial ein vortreffliches sei. Die Kammer vertagte sich hierauf auf Donnerstag.

Wespa, 16. Januar. 22 bulgarische Jünglinge sind, nachdem sie in der Heimath freiwillige Kriegsdienste geleistet haben, zur Wiederaufnahme ihrer Studien an den russischen Hochschulen gestern zurückgekehrt. Desgleichen der in dem jüngsten Kriege gewesene bekannte Montenegriner Peto Pavlovics.

Wiener Börse vom 16. Januar.

(Privat-Telegramm.) Die Börse wechselte heute ihre Tendenz. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 297.75, AnaloBank 111.25, Länderbank 106.50, ungarische Kreditaktien 303.75, Donau-Dampfschiff 472 —, Lombarden 132.75, Centralbahn 16, Staatsbahn 265.25, Nordostbahn 175.25, Nordbahn 2285, Lloyd 632, Tabakaktien gemannen 1 fl., Silberrente 84.30, Notenrente 101.25, Goldrente 112.40, ungarische Goldrente 101.05, ungarische Papierrente 92.80, Waivreute 84.15, Serben-Lose gemannen 50, Türken-Lose gaben 20 fr. ab, Nordostbahn-Prioritäten 104.50.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 297.—, AnaloBank 110.50, Länderbank 106.50, Staatsbahn 265.25, Lombarden 132.80, Waivreute 84.07, ungarische Goldrente 100.80, ungar. Papierrente 92.55, Zwanzig-Francs 10.04. Nach Schluß der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 296.50, ungarische Goldrente 100.75.

Im Abend-Privatverkehr blieben Oesterr. Kreditaktien 296.70, ungar. Goldrente 100.75.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Dexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

XV. Jahrgang. Nr. 17.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Sonntag den 17. Januar 1886

Nemzeti színház.
Havi bérlés 13. szám.
A vén bakancsos és a fia huzár.
Eredeti vígjáték 3 felvonásban.
Kezdete 7 órákor.

Kvargii Johann
Celesta, neje
Olga, leánya
Dali Eszter
Szendei Julia
Dalárdai Adolf
Hopsza Tini
Ugrikfi
Szoliman
Fritz
Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
2. bérlészet.
Először:
Hagbarth és Signe.
Magy. opera 4 szakaszban. Zenejét szerzette Mihailovich Odón.
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater.
Der Bureaufrat.
Süßspiel in 4 Akten von Gustav v. Mojer.

Népszínház.
Tunikás leányok.
Eredeti népszínmű a főváros életéből, dalal és táncszal 3 felv. Írta Gerő Karoly.
Év. Daru Miklósné Ebergényiné Miklós) gyer. Tamassy Orszika) mekei Tóth I. Mócsi Márton Horváth Kája Gusztáv Vidor Kudi, irnok Szabó Dengi Mihók Ábel Szirmai

Graf Meng Dr. Werber
Gla. d. Tochter Fr. Dicsfalvi
Roi u Fr. Kühle
Femke, Renbaut Fr. Förster
Karoline, d. Frau Fr. Gorbach
Gertrud) ihre Fr. Förster
Anna) Tochter Fr. Köd
Eberhard Graf Meng Dr. Mang
Sebalb, Schriftsteller Dr. Zetbi
Leo Kraut, Musiker Dr. Bauer
Charlotte Fr. Butovics
Waldschütz und Semmerin.
Lebensbild mit Gesang in 1 Akt von E. v. Seville.
Anfang 7 Uhr.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkarten-Centralbureau, Kronprinz (Herren-) Caffé Nr. 8 (Hartischbazar-Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des königlichen Opernhäuses. Montag, geschlossen. — Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 11). „Afrikal no.“ (Gastspiel des Fräulein Emma Turolla). Gewöhnliche Preise. Mittwoch, geschlossen. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 12). „Hagbarth es Signe.“ Gewöhnliche Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 13). „Alarozos bal.“ (Gastspiel des Fräulein Emma Turolla). Erhöhte Preise. — Sonntag (3. Abonnement suspendu). „Portici-i néma.“ Gewöhnliche Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse Nr. 17.
Auftreten der
Miss Niagara
Wasser-Königin.

Auftreten der ausgezeichneten Parterre-Gymnastiker und Marmor-Gruppe-Darsteller **Familie MOSER.**
Auftreten der Holzharfen-Konzertisten **Gebr. Forre**
Auftreten der Doppel-Kaufschuf-Gymnastiker **Hermanos-Berg;** der Damen **Leconte, Leuz, Margit** und des beliebten Gesangs-komikers **M. Schenk.** — Ferner nur noch kurze Zeit Auftreten des **Mr. Bernart,** mit seinen Fantodischen Theater-Produktionen.

Jos. Pruggmayr's
WINTER - ORPHEUM,
Hajósutca 27, nächst der königl. Oper.
Gastspiel der Damenkapelle **GESTONI.**
„Der Ziegenbaron.“
March und Complais, gesungen von **Geisw. Zaccani.**
„Die Heirathslustige.“
Poffe
Auftreten des **Gähr. Wunderkinder,** nebst allen engagierten Mitgliedern.

Café Färber. **Eldorado.** Café Färber
Waisnerboulevard 15.
Täglich große internationale Künstler-Vorstellung unter der Leitung des Herrn **Karl Fürst.** Auftreten der Konzert-Sängerin **Fräulein Martha Niemann,** der Wiener Walzerlängerin **Fräulein Elise Laßt,** der ersten preisgekrönten Salon-Jodlerin **Fräulein Miryl Springer,** der ung. Niederlängerin **Fräulein Siglidi Etel,** sowie der Herren: **Karl Blumenstock, Siegfried Strauß** und **W. Angelotti,** Kapellmeister. Täglich 4 Komödien. Abwechslendes Programm. Anfang präzis 7 1/2 Uhr. Das Café ist die ganze Nacht geöffnet.
Täglich Auftreten des **polnisch-jüdischen Tanz-Quartetts.**

Sehenswürdigkeit Budapest's!
Grand Café-Restaurant de l'Opera
(Andrássystrasse, vis-a-vis der königl. Oper).
Rendezvous der Fremden!
Dieselbe enthält im Souterrain eine große Bierhalle nebst Kegelbahn; im Parterre prächtige Speise-, Café- und Damen-Salons und im Mezzanin Salons particuliers für kleinere Gesellschaften, so auch Billardsalon und Spielzimmer. Sämmtliche Räume elektrisch beleuchtet.

Café Löffelmann
Königsgasse.
Anmutiger Aufenthaltsort für dining. Gesellschaft
Billards amerikanischer Systems.
Exquisites Buffet, französische Champagner und Dessert-Weine.
Rendez-vous aller Artisten.
Bis früh geöffnet.
Empfehle meinen Ausblick von sehr guten Tisch- und Getränken, sowie guter Küche im Keller-Lokale.

TON-HALLE.
Heute ausnahmsweise
Aussergewöhnliches Konzert,
Nachmittags,
ausgeführt von Herrn

Edmund Rosner,
abwechslend mit den Herren **G. Richter** u. **S. Rosenzweig**
Vorträge auf dem Klavier und Harmonium Flute. **Gewähltes Programm.** — Ausführung des Potpourris: **Die Budapester Landes-Ausstellung.**
Anfang 4 Uhr. Abend-Konzert Anfang 7 1/2 Uhr.

Christinenstädter Bierhalle
Heute, Sonntag:
Grosses Militär-Konzert
ausgeführt durch die
Regim.-Kapelle **Erzherzog Albrecht Nr. 44,**
Kapellmeister
EDUARD FLOSSMANN.
Anfang 7 Uhr. Entrée 20 fr.
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll
J. Wolf, Restaurateur.

Redouten Bierhalle
Nachdem ich mein
Pilsner Bier
direkt aus dem bürgerlichen Bräuhaus beziehe, bin ich in der angenehmen Lage eine Preisermäßigung eintreten zu lassen, und habe im Lokale die halbe Liter mit 16 fr., das Glas (3/10 Liter) mit 10 fr. im Ausschank.
Hochachtungsvoll

Johann Kuntner,
Pächter der Hauptstäd. Redoute. 12120
Voranzeige:
Sonntag, den 24. Januar 1886,
veranstaltet der

Central-Fröbel-Frauen-Verein für Ungarn
zu Gunsten seiner Präparandie und 5 Kindergärten in der Hauptstäd. Redoute den ersten großen, mit Aufstellung von Glücks-Losen verbundenen
Masken-Ball
12139 Das Präsidium des Central-Fröbel-Frauen-Vereins für Ungarn.

Restauration u. Bierhalle
im „Hotel National“,
Eingang in der Waisner- u. gold. Handgasse.
Heute, Sonntag:
Militär-Konzert
der Militär-Musik-Kapelle des 44. Inf.-Regim. Erzherzog Albrecht unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Ed. Flossmann.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Mathias Kukovecz,
10645 Restaurateur im „Hotel National“.

Grand Café-Chantant UNION,
Waisnerboulevard 16.
Heute, Sonntag, den 17., Nachmittags 4 Uhr,
grosses Konzert
der beliebten National-Kapelle
Bunkó Ferencz és fia.
Abends 8 Uhr Auftreten der Gittes-Sänger-Gesellschaft
Tini Blanche.
Erstes Auftreten des Fräulein **Leni Ester.** Abtend
Die Direktion.

Kaffeehaus - Eröffnung.

Beschre mich, dem p. t. Publikum die höf. Anzeige zu machen, daß ich in der **Königs-gasse Nr. 23 (Ede Ra-zinczygasse)** ein

Kaffeehaus
eröffnete. Durch Bereicherung von vorzüglichen Kaffeehaus-Getränken, schmackhaften Vädereien und durch prompte, streng solide Bedienung hoffe ich mir die Zufriedenheit meiner Gäste vollkommen zu erwerben.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll

We. Cilli Grünfeld.

Széchenyi - Promenade.
Heute, Sonntag, den 17. Januar 1886:
Grosses

Militärmusik-Konzert
ausgeführt von der Regimentskapelle des k. k. 86. Inf.-Regim. **Friedrich v. Stubenrauch** unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **J. Stern.**
Entrée frei. Anfang 7 Uhr.
Mit besonderer Hochachtung
Georg Ruscher sen.

Spitzenstoffe,
Spitzen, Volants, Perltülle,
in Crème, Weiß, Schwarz, Rosa, Cerise, Blau, Hochrot, Crème und farbige Zulle zu Ballkleidern und andere **Ballstoffe** in reichster Auswahl — **Ballumbänge** von fl. 2.50 per Stück an. — **Rüschen, Halsstreifen, Schöß-plüsch, Collier, Zabler, Hals- und Modebänder** empfiehlt in reichster Auswahl in bekannt guter Qualität zu den äußerst billigen Preisen.

Guttman Zsigmond
zur
„Spitzenkönigin“,
Spizen, Slikerri, Vorhänge- und Modewarenhandlung,
Budapest, 4. Bez., Waisnergasse 25.
Muster franko u. gratis. An Sonntag-Reservat-Verkauf.
Neueste Faschingsfarben sind: roja, gelb, weiß, porceau, kardinal, nie, außerdem wird heuer bevorzugt: crème, lil, lach u. orange-gelb.
Fortwährend Eingang von Neuheiten für die **Ball-Saison.** 12156

Zur
Karneval - Saison
empfehle ich mein seit 25 Jahren bestehendes reichhaltiges Lager von **Herrihaften wenig benutzter Damentoiletten,** sowohl für Bälle als auch für die Straße, in allen Farben, zu den billigsten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich mich den geehrten Herrschaften als **Käufer benutzter Toiletten.** 12183

Jakob Tannenbaum,
Waisnerboulevard 22, 1. Stock 22.

500 Dukaten
zähle ich dem, der beim Gebrauche von **Dr. Greenhill's Salicyl - Säure - Mundwasser** à Flacon 40 fr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Dr. Greenhill's Zahnpulver,** nach dem Mundwasser zu gebrauchen, macht die Zähne blendend weiß. Unschädlichkeit garantiert. Preis 40 fr. Zu haben in Apotheken, Parfümerien und bei besseren Friseurern. **Dr. Robert Greenhill,** Professor in Paris.
Hauptdepot in Budapest: **Stefan Dankovsky, V.,** Josephs-platz 2. **Josef v. Löb,** VI., Königs-gasse 12. **Neruda Nándor,** Hatvanergasse. **Friedrich Detschinski,** Waisnerstrasse 17. **Dr. Dien: Georg Sabatovics,** Parfüm. II., Waisnergasse 30.

Geschäfts-Übernahme.
Ich erlaube mir, dem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich die **Restaurations-Lokalitäten** von
Rémi's Hotel National
künstlich an mich gebracht und am 26. d. M. übernehmen werde. 12193
Gestützt auf das mir seit vielen Jahren von Seite des hochgeehrten Publikums entgegengebrachte Vertrauen, gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, daß mir dasselbe auch in meinem neuen Unternehmen gewahrt bleiben werde und werde ich stets bestrebt sein, das mich ehrende Vertrauen des hochgeehrten Publikums vollkommen zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll
LIPPERT LAJOS,
gegenwärtig Restaurateur im „Hotel Széchenyi“.

Julius Schaumann's



Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger ortsfestem Gebrauche als diätetisches Mittel bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: **Verdauungsstörungen, Sodbrennen, Aufstoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Stückerweichung, Hämorrhoidalleiden aller Art, Stropheln, Kröpf, Nervenleiden, chronischen Hautauschlägen, periodischen Kopfschmerz, Wurm- und Steinleiden, Verschleimung; in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberculose.** — Bei Mineralwassercuren leistet es sowohl vor als während des Gebrauchs derselben sowie zur Nachkur vorzügliche Dienste. Zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlicher Apotheker in Eoderau, und in allen renommierten Apotheken Oesterreich-Ungarns, in folgenden Depots: **Budapest:** Jof. v. Török, Apotheker „zum großen Christoph“, Thalmaner u. Seib, Kochmeister's Nachf., Drog. **Urad:** Stef. Kitz, Apoth., Math. Kozjma, Apoth.; **Kranjohar:** S. Simonides, Apoth.; **Grosz-Böcklerel:** Jof. Kellner, Leop. Menczer u. St. Barab, Apoth.; **Bozovic:** M. Kirtner, Apoth.; **Čačaja:** J. Benecath, Apoth.; **Debreczin:** Dr. C. Rothschneid, Apoth.; **Fünffirchen:** M. B. Kovács, Stef. Sipöcz, Apoth.; **Graa:** Alex. Mayer, Apoth.; **Groszwarden:** Georg Njiry, Apoth.; **Hermannstadt:** Aug. Teutsch, Apoth.; **Hagfeld:** Leop. Duchon, R. Mahernig, Apoth.; **Grosz-Kanizsa:** B. Prager, Apoth.; **Karajebes:** J. P. Müller, Jordan Seib, Apoth.; **Kajhan:** C. Wondraschel, Apoth.; **Komorn:** M. Kirchner, Apoth.; **Keszthely:** Fr. Ladner, Apoth.; **Keszmarc:** Leopold Molnár, Apoth.; **Maria-Theresiopel:** Jgnaz Jof, Apoth.; **Miskolcz:** Dr. G. Racz, Dr. Csáthy-Szabó, Apoth.; **Neufaz:** M. Maximovic, G. Blavits, Carl B. Grossinger, Apoth.; **N.-Kifinda:** C. Bretter, Apoth.; **N.-Károly:** P. Füleky, Apoth.; **Oedenburg:** Lud. Molnár, J. Rudi, Ant. Mezey, J. Csáthó, Eug. Gräner, Apoth.; **Preßburg:** Dr. Adler, Apoth., Rud. Scholz, J. Henrici, F. Piffory, B. Heim, Apoth., Stef. Frubant, Drog.; **Pancsova:** Frz. Bauer, H. W. Graff, Apoth.; **Palota:** L. v. Gombos, Apoth.; **Putnok:** J. v. Fekete, Apoth.; **Raab:** J. Mehlshmidt, Frz. Schimon, Max Lipöczy, Apoth.; **Suhlweissenburg:** J. Dieballa, J. Braun, Apoth.; **Szegebin:** Car. v. Barcsan, Apoth.; **Sittos:** Ant. Teleky, Apoth.; **Steinamanger:** Jul. Simon, Apoth.; **Szolnok:** Theodor Keszéssy, Apoth.; **Temesvár:** J. Jofis, St. Tarcsay, C. M. Jahnner, Apoth.; **Trencsin:** Béla Simon, Ap.; **Syrnan:** St. Dobó u. C. Pauer, Apoth.; **Ungvár:** M. Fränkl u. Alex. Lam, Apoth.; **Ung.-Weiskirchen:** J. Bauer, J. Wöschig, Apoth.; **Vág-Alhethy:** Emil Keller, Apoth.; **Vág-Selhe:** Stef. Jeller, Apoth.; **Zala-Egerhög:** Ed. Hollóhy, Apoth.; **Zombor:** A. u. S. Waidinger, Apoth. Ferner in allen renommierten Apotheken der Monarchie. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens 3 u e i Schachteln gegen Postnachnahme. Das P. T. Publikum wird gebeten, nur das echte, von J. Schaumann erzeugte Magensalz zu verlangen.

Das Leben verlangt eine gesunde Brust.

Ein ehrwürdiger Geistlicher, Pfarrer Botos, berichtet, daß ein krankes Familienmitglied überraschend schnell von einem Brustleiden geheilt worden ist. Das Weitere besagt sein Brief.

Herrn JOHANN HOFF,

1. k. Hoflieferanten, Erfinder des nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres, Hoflieferanten der meisten europäischen Souveräne, k. k. Kommissionsrath zc. zc., Wien, Graben, Bräunerstraße 8.

Brailla, Rumänien. Ich bitte um 13 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier und 3 Beutel Malzbombons, und zwar schleunigst, da die Dame, für welche die Sendung bestimmt ist, ohne diese Präparate nicht leben kann und keinen einzigen gesunden Tag hätte.

A. Vorghetti. A u b i n. Ihre Sendung von 16 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier und 12 Beuteln Malzbombons hatte bei einem brustleidenden Mitgliede meines Familienkreises einen überraschenden, ausgezeichneten und erfreulichen Erfolg, so daß ich mich zu tiefstem Danke verpflichtet sehe.

Paul B. Botos, Pfarrer und kön. ung. Feldkaplan. Amtlicher Heilbericht des Dr. Laveran, nachdem er im Auftrage der Regierung das Johann Hoff'sche Malzextrakt und die Malz-Gesundheits-Chocolade geprüft hatte: Das Hoff'sche Malzextrakt ist dem Weine vorzuziehen, es erhöht nicht, aber es stärkt die Kranken, für die es wegen der leichten Verdaulichkeit von außerordentlich hohem Werthe ist. Wo Bier nicht zuträglich ist, kann die Malz-Gesundheits-Chocolade genommen werden.

Der Standpunkt dieser Johann Hoff'schen Malzpräparate ist folgender: Für den Gesunden sind sie angenehme Genussmittel, das Malzextrakt wie die Malz-Chocolade, für den Kranken dienen beide Präparate (für den, der Bier nicht liebt, die Chocolade) zur Stärkung des Körpers, blutstärkend, den Nerven und Hämorrhoiden befeuchtend, die Brust und den Magen kräftigend und die Gesundheit wieder herstellend. Der Kranke hat keine Ursache zum Besinnen, wo obige gewichtige Stimmen gesprochen haben.

Warnung! Die ersten, echten Joh. Hoff'schen Malzbombons sind in blauem Papier. Alle anderen farbigen und angepriesenen Bombons sind Nachahmungen und stammen nicht von dem Erfinder der Malzheilmittel-Fabrikate Johann Hoff her. Man achte genau auf den Namen Johann Hoff, 1. k. Hoflieferant, und auf die Schutzmarke (ein Oval-Bildnis des Erfinders Johann Hoff).

Alle Verkaufsstellen sind durch ein lithographirtes farbiges Plakat zum Wiederverkauf autorisirt.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbiers ab Budapest: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab franco-Zustellung ins Haus, um Versandt ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.70, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Chocolade I. fl. 2.46, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Malzbombons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/3 Beutel). Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. Rindernähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80, auch zu 60 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Johann Hoff's Filiale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse Nr. 7, vis-à-vis der Hauptpost. Ferner zu haben bei J. v. Török, Apotheker, Rönigsgasse 12.

Prämirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's Arznei-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. Württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 200 und 700 Gramm.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschlöpfung, bei den Folgen übermäßigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à Fl. — 80, Fl. 1. 60 und Fl. 3. 80.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süß, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à Fl. — 80, Fl. 1. 60 und Fl. 3. —

Burk's Eisen-China-Wein, wohl-schmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à Fl. — 80, Fl. 1. 60 und Fl. 3. 80.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu beziehen durch die Apotheken. Vorräthig in der Hauptniederlage: J. Hoff, Hof. v. Török. 12168

Mazzes- und Vorknetmaschinen

neuester Konstruktion erzeugt zu billigen Preisen

LEOP. FEIWEL,

I. ung. Eisenmöbel- und Schulbänke-Fabrik, Budapest, Aradergasse 60. Illustrierte Preiscurante franco 12181

Gute Kapitalanlage, angenehmer Aufenthalt. — Ein adeliges

Gut

bei Preßburg, mit 270 Joch vorzüglich bewirtschafteten Aedern und Wiesen der besten Klassen, wird um 55,000 Gulden verkauft. Schönes, im Garten gelegenes Kastell, neuer massiver Meierhof, Alles im besten Stande. Reicher Fundus, bedeutender Viehstand. Nur direkten Selbstkäufern ertheilen be-rechtigtigste Auskünfte kön. ung. venz. Oberförster Horvath u. Richard Paz, Wien, Margarethenstraße 12175

TH. LAUFFER IV., w. Schilgasse 6.

Zweiggeschäft: K. O. STOLPS Nachfolger, IV., Waitanergasse 10 im Hofe.

oocypikante! Photographien und Lektüre versendet 5390

porto- und zollfrei, Preiscurant gegen 10 kr. Marie, E. Heller, Berlin, W S. Wilhelmstraße 38.

J. PRINDL

em. 1. k. Militärarzt, Spezial-arzt seit 35 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluss), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, bezw. Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Seif-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Rönigsgasse 8, 2. Stock. Eingang im Glasgang rechts, Thür 46. 3862

Souvenir möglich, auch brieflich.

Cocain-Sekt

der Amsterdamer Liqueur-Fabrik = Commandit-Gesellschaft in Mödling bei Wien.

Wir beklagen diesen exquisiten Sekt aus der Cocopflanze, deren rauchereigende Eigenschaften erst in allerjüngster Zeit ganz erkannt, seitdem von allen medizinischen Autoritäten gepriesen werden. Nach den wissenschaftlichen Untersuchungen stellt sich bei Genuss der Coca eine plötzliche Aufheitung und ein Gefühl von Leichtfertigkeit ein; man fühlt eine Zunahme der Selbstbeherrschung, fühlt sich lebenskräftiger und arbeitsfähiger. Langanhaltende, intensive geistige oder Muskelarbeit wird ohne Ermüdung verrichtet, jede Störung in der Magenverdauung und jede Art von Schwäche bei längerem Gebrauche dauernd behoben.

Zu haben in Budapest bei: Karl Fanta, Badgasse Nr. 5; S. Greiner, Grenadiersgasse Nr. 12; Carl J. Hoff's Nachfolger (Carl Bartholomäus), 1. k. Hoflieferant, Heine Brückengasse Nr. 7; Alexander Polich, große Reibgasse Nr. 12; Alexander Nabisch, Waingasse Nr. 22; Seidl Josef, Kronprinzengasse Nr. 18; Johann Schedel, 11, Hanvgasse Nr. 3; Alexander Schwanz, 11, Corvinplatz Nr. 8; Jakob Spitzer, Josephplatz Nr. 14; Eduard Szentes, Dorotheagasse Nr. 5 und Andrássystraße Nr. 29; Ludwig Zátar, Kerepesistraße Nr. 20; Rubel & Wáthori, Kerepesistraße, Universitätsplatz 5; Gyarmaty G. Kalvi ter 1; ferner bei den meisten Speiserei- und Delikatessenhändlern Konditoreien und Cafés der Monarchie.

Per Original-Bouteille fl. 1.20

Spitzwegerich!

Brust-Bonbons und Saft

zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit und Bronchial-Verschleimung. Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unaufgeklärte Geheimnis in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luft-Drüsen-systems ebenso schnell als wirksam Linderung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserer Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrirten Schutzmarke und Unterschrift am Karton und Flasche, da nur dann daselbe echt ist. Preis per Karton 30 kr. und per Flaschen 70, 40 und 25 kr. — Versendung in die Provinz per Postnachnahme.

Victor Schmidt & Söhne,

f. k. landesbes. Fabrikanten, Fabrik und Central-Versandt: Wien, V., Alteggasse Nr. 48 (nächst dem Südbahnhofe). Zu haben in allen Apotheken, Droguenhandlungen und den Depots.

Table with multiple columns containing financial data, including 'Bester Börsenkurse', 'Wiener Börsenkurs', and 'Wandbriefe'. It lists various securities, exchange rates, and market prices.

Advertisement for 'Tokajer CHININ-EISENWEIN' by Georg Kriegner. Text describes its medicinal benefits for blood and nerves, mentioning its use by the Emperor of Austria.

Advertisement for 'Kopfschmerzen aller Art' by Dr. Harry's Migrations-Kapseln. Includes an illustration of a person's head and text describing the product's effectiveness.

Advertisement for 'Schranz & Rödiger's Dampf-Motor'. Features an illustration of a steam engine and text describing its technical specifications and availability.

Advertisement for 'BIRTOK' (Birtok) featuring a list of items for sale or purchase, including various types of goods and their prices.

Advertisement for 'Zur Faschings-Saison!' by F. Spitz, featuring illustrations of shoes and text promoting winter footwear.

Large advertisement for 'COGNAC' by Graf Stefan Keglevich, featuring an illustration of a woman and text promoting the brand and its agents.

Text advertisement for 'Bei einer praktischen Hebamme' (midwife) located at No. 39, St. 19, 1907.

Advertisement for 'Der Anker' insurance company, detailing its services, capital, and financial performance.

Ausweisungsdebatte im deutschen Reichstage.

Berlin, 15. Januar.

Im Reichstage begann die Debatte über die Ausweisungen mit einer langatmigen Rede des Probstes Jazdzewski, welcher die Maßregelung der Polen hauptsächlich vom staatsrechtlichen Standpunkte unter Berufung auf die Verträge bekämpft. Derselbe bestreitet überhaupt, daß das Völkerrecht eine Massenausweisung zulasse; danach seien nur Einzelausweisungen wegen Gemeingefährlichkeit zulässig. Ferner bekämpft er die Behauptung der Regierung, daß das polnische und katholische Element in den letzten Jahren angewachsen sei. Dasselbe habe vielmehr stetig abgenommen. Während der zweistündigen, im ruhigsten Tone gehaltenen Rede sind sämtliche Bundesrathssitze (einer früheren, im Dezember vom Fürsten Bismarck abgegebenen Erklärung gemäß) unbesetzt, was auch von Jazdzewski gerügt wird. Redner tadelt auch die Härte in der Ausfuhrung der Maßregel, welche Arme wie Reiche, Leute in allen Lebensstellungen, jeden Alters und beider Geschlechter getroffen. So ar Eltern, deren Söhne in Preußen geboren, die letzten Kriege mitmachten und für Deutschlands Größe gebliet, und andererseits väter- und mütterlose Waisen habe man vertrieben nach einem Lande tiefer Barbarei. Kranke, schwangere und eben erst entbundene Frauen seien rücksichtslos über die Grenze gebracht worden, das sei einer civilisirten Nation unwürdig und müsse von der Vertretung derselben verurtheilt werden, zumal diese Maßregeln gegen die internationalen Verträge, gegen die Reichsgesetze und die Grundsätze des Christenthums verstoßen.

Abgeordneter Windthorst konstatiert hierauf, daß mit der vorigen Rede die Debatte über die Interpellation beendet sei und somit die Debatte über die auf die Ausweisungen bezüglichen Anträge beginnen könne, worauf Liebknecht zur Begründung des Sozialistenantrages das Wort ergreift.

Redner erinnert daran, am 1. Dezember sei diese Debatte durch die burleske Szene unterbrochen worden, daß der Bundesrath im Gänjemarsch den Saal verließ, indem dadurch jene ganz Deutschland interessirende Frage auf ein kleines partikulartürkisches Niveau herabgedrückt werden sollte. Das geschehe von Seite des Reichstanzlers, der über den Rückgang des Reichsgedankens klage. Zum Glück sei das Reich nicht von Bismarcks Gnaden, sondern kraft des allgemeinen Wahlrechts wohne der Reichsgedanke im Volke. Diese Frage müsse aber vom Standpunkte der Kultur und der Humanität betrachtet werden. Der Fremdenhaß sei das älteste Kennzeichen der Barbarei. Das Nationalitäts-Prinzip sei ein von Lügnern erfundenes Prinzip, um Narren an der Nase herumzuführen. Die ganze Kulturentwicklung sei ein fortwährender Sieg über dasselbe. Wollte man die Deutschen in Polen erhalten, so solle man ihnen dasselbe durch bessere Gesetze wdhlich machen. Bismarck sei heute noch ganz derselbe Mann, von welchem Friedrich Wilhelm IV. seinerzeit geschrieben habe: „Ein rother Reaktionsär; rieht nach Blut; vielleicht später zu gebrauchen.“ Diese von ihm verfügten Ausweisungen seien ein Hohn auf die Humanität. Hätten wir eine Freiheit in Deutschland, wie in der Schweiz und in Amerika, so könnte sich das Nationalitätsprinzip in Deutschland nicht so breitmachen; darum habe Deutschland auch die Herzen der Elässer noch nicht gewinnen können. Bei dem Verhalten der russischen und österreichischen Regierungen glaube Redner zwar nicht an völkerrechtliche Verwicklungen, doch hätten die Ausweisungen in Rußland eine solche Erbitterung gegen die Deutschen erzeugt, daß dort bald keine Deutschen mehr würden bestehen können. Wenn die deutsche Regierung sich so diskreditire, so habe die Partei des Redners nichts dawider, aber sie protestire dagegen im Interesse der Humanität und der höheren Ehre des Vaterlandes. Der Reichstag stehe vor einem Konflikt. Der Beschluß, den er heute fass, werde wahrscheinlich nicht vollstreckt werden. „Nuse rechts: Nie!“ Schön, daß Sie das aussprechen Aber die Macht des Volkes werde hinter der Majorität stehen und sich von keiner Auflösungsdrohung schrecken lassen. Fernamen Sie sich, meine Herren, handeln Sie als Vertreter eines Kulturvolkes und drücken sie durch die Annahme des Antrages den Urheber dieser barbarischen Maßregel das verdiente Brandmal an.

Hierauf begründet Jazdzewski kurz den Antrag der Polen und Professor Möller (Königsberg) den Antrag der Freisinnigen. Seine Partei, sagte er, sei so gut deutsch-national, wie jede andere. Es frage sich, ob hier eine Maßregel vorliege zum Schutze der deutschen Nationalität. Seinen persönlichen Beifall würden Massenausweisungen niemals finden, weil das deutsche Element nicht dieser äußerlichen Beihilfe bedürfe. Was solle man aber jagen, wenn die Ausweisungen in ganz deutschen Gegenden erfolgen, in Städten, wo die Polen höchstens hinkommen, um sich deutsche Kultur anzueignen? Der Redner sieht nur zwei Motive für die Maßregel: den Kampf gegen das Judenthum oder die Variation des alten Themas vom Schutze der nationalen Arbeit. Man habe liberale Zeitungs-Korrespondenten jüdischer Konfession ausgespionirt. Die Anzahl der der Hilfe der jüdischen Hilfskomitès theilhaftig gewordenen ausgewiesenen Juden betrage 1321, außerdem noch mehrere Hundert, im Ganzen an 2000 Juden, welche bis dahin nie eine öffentliche Unterstützung in Anspruch genommen. Alle gerietben dadurch in das größte wirtschaftliche Elend: Gymnasialisten, Studenten der Medizin, Greisinen, mehr als 70 Jahre alt, zum Theile gelähmt, seien lediglich, weil sie Juden waren, aus Königsberg ausgewiesen worden. Trotz einiger Milderungen auf Deklamationen bleibe die Sache eine Maßregel von unverantwortlicher Härte und gänzlicher Systemlosigkeit Einem jungen Manne, der, um das Geschäft seines todtkranken Vaters zu übernehmen, um die Naturalisation ansuchte, wurde das abgelehnt, nachdem er mit Mühe die geforderte Entlassung aus dem russischen Unterthanenverbanne erwirkt hatte. Solche Personen wurden dadurch völlig vaterlandlos. Ob es für ein solches Verfahren einen Paragraphen im Völkerrechte gebe, wisse Redner nicht, aber es gebe ein Recht, das heiliger als alle geschriebenen Rechte und Verträge ist, das Gastrecht. Dieses verlege Preußen und habe dadurch den Haß gegen Deutschland bei allen Nationen erregt.

v. Helldorf (konservativ) meint, die Anträge der Polen, welche gesetzgeberische Maßregeln auf dem Boden der Reichsgesetze verlangen, und diese igen der Sozialisten, welche die Rückgängigmachung der Ausweisungen fordern, seien konsequenter, als die der Freisinnigen, welche bloßen Tadel über die Maßregeln Preußens beantragen, wozu der Reichstag nicht kompetent sei. Möller habe als Sachwalter israelitischer Interessen gesprochen und bloß das wirtschaftliche Moment, nicht aber den tiefen politischen Kern der Frage behandelt. Die Maßregel bezwecke den Schutz der Nachkommen der deutschen Koloniatoren Polens. Ob schon Windthorst unberechenbar sei, so gingen doch die polnischen und die ultramontanen Interessen zusammen. Wenn Sie hier eine Maßregel einer Regierung kritisiren, welche die auswärtige Politik nicht unbesonnen leitet und jene Maßregel zum Schutze der deutschen Interessen unternommen hat, so versehen Sie die Geschäfte des Auslandes. (Große Unruhe links. Ruf: Zur Ordnung!) Ich bezweifle nicht Ihren Patriotismus, glaube aber, daß Sie im Partei-Eifer unpatriotisch handeln! (Der Präsident ermahnt den Redner zu vorsichtigeren Ausdrücken.) v. Helldorf schließt unter fortgesetzten Ausfällen auf die Opposition, die fortdauernd an den Grundlagen des Reiches „wackelt“.

Windthorst sagt: Justitia regnorum fundamentum, das Recht bestehe auch für das deutsche Reich. Hier handle es sich aber um ein Recht erster Ranges, um das der Existenz, das nur ganz ausnahmsweise beschränkt werden dürfe. Redner tadelt, daß der Bundesrath auch nach der Debatte über die Interpellation nicht in den Saal zurückkehrte und an der über die Anträge nicht theilnehme. Wenn man die Sprache der russischen Presse und die der in Bezug auf die preussischen Maßregeln sehr zaghaften österreichischen Staatsmänner berücksichtige, so müsse man zugeben, daß sehr ernste internationale Beziehungen in Frage stehen. Der bedeutende Göttinger Rechtslehrer v. Bar habe sich bereits gegen die völkerrechtliche Zulässigkeit der Ausweisungen ausgesprochen. Es sei durchaus unangebracht, wie Herr v. Helldorf es thue, jedesmal von Mangel an Patriotismus zu sprechen, wenn man nicht mit dem Reichstanzler übereinstimme. Speziell erklärt Windthorst die offiziöse Behauptung, daß er (Redner) den Frieden löse, für eine Verleumdung. „Ich habe nie die Verhandlungen zwischen Berlin und einem auswärtigen Staate oder dem heiligen Stuhle gestört; es hat überhaupt nie einen Moment gegeben, wo man zwischen hier und Rom zu einem Abkommen bereit war. Ich konnte also nicht führen. Lassen Sie zwischen Berlin und der endlich von Ihnen als friedfertig erkannten Kurie den Frieden über unsere Köpfe weg schließen, und wir werden glücklich darüber sein.“ Redner mißbilligt auch noch ausdrücklich die Ausweisungen der Juden, am schwersten seien aber die Katholiken getroffen. Die Maßregel sei ja, wie Graf Kalnoky erklärte, von Preußen mit einer sprachlichen und konfessionellen Verdrückung motivirt.

Hierauf wird die Debatte auf morgen vertagt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. Januar.

* Aufnahme eines Anlehens zum Ausbau der großen Ringstraße. Der Gesetzentwurf 18 vom Jahre 1874 verfügt betreffs der großen Ringstraße, daß der Baurath, nachdem ein Theil der nöthigen Kosten nur in Werthen zur Verfügung steht, zu Lasten derselben eine Anleihe von 3,114,799 fl. aufnehmen kann, damit die Arbeiten ohne Unterbrechung fortgesetzt werden können. Da nun die Nothwendigkeit der Aufnahme des Anlehens eingetreten ist, so beschloß der Baurath in seiner gestern abgehaltenen Sitzung, im Sinne des Antrages seiner Finanz-Kommission, mit Rücksicht auf die Vesserung der Finanzen der großen Ringstraße, eine Kreditoperation von zwei und einhalb Millionen Gulden durchzuführen. Diese Summe würde den Baurath in die Lage versetzen, die große Ringstraße aus derselben vollständig auszubauen. Die dritthalb Millionen sind nicht auf einmal erforderlich, sondern nur in Raten von 500,000 Gulden jährlich. Die Rückzahlung ist auf zwölf Jahre präliminirt, so daß in den ersten acht Jahren eine Million, während weiterer vier Jahre die restlichen anderthalb Millionen getilgt würden. Als Deckung für die Rückzahlung des Anlehens werden die von den Eigenthümern zu zahlenden Expropriations- und Trottoirlegungsbeiträge und die durch die Donauregulirung gewonnenen Gründe im Gesamtwerte von 4,985,374 fl. 10 kr. dargeboten. Das Anlehen wird bereits im nächsten Monate aufgenommen.

* Die Wahl der Bezirksgeschworenen hat heute in sämtlichen Bezirken der Hauptstadt ihren Anfang genommen, d. h. die Wahldeputationen versammelten sich allerorten und harrten der Wähler, die da kommen sollten, die indessen so sporadisch erschienen, daß man sie ganz gemüthlich an den Fingern abzählen konnte. Wir wollen hoffen, daß an dieser großen Theilnahmelosigkeit der heutige Wertag die Schuld trage und daß die Bürger am morgigen Sonntage, an welchem ein großer Theil der Geschäfte ruht, zahlreich

an der Urne erscheinen werden. Je dringender eine durchgreifende Organisation der ganzen Institution der Bezirksvorstellungen notwendig erscheint, je mehr sich von Tag zu Tag die Massen häufen, mit welchen die Bezirksvorstellungen überbürdet sind und je häufiger endlich die Klagen laut werden, daß das Amtspersonale der Bezirksvorstellungen die Last der Arbeit nicht zu bewältigen vermag, desto wichtiger erscheint die Würde eines Geschworenen, desto schwieriger ist seine Aufgabe; er ist es hauptsächlich, welcher bezüglich der Armenpflege, in Waisenangelegenheiten, in Bau- und Wohnungsfragen u. als Vermittler zwischen Behörde und Publikum zu wirken hat und als solcher sehr häufig in die Lage kommt, das Interesse der Parteien zu wahren und zu fördern. Es ist daher durchaus nicht gleichgültig, ob die Geschworenen die geeignete Qualifikation besitzen oder nicht und die Wähler begeben eine Sünde an sich und an ihren Mitbürgern, wenn sie sich beim Wahlacte indolent verhalten. Wir wollen abermals der Hoffnung Ausdruck geben, daß wir morgen eine regere Betheiligung zu verzeichnen haben werden.

* Die in Angelegenheit der Besetzung der Obergerichtsstelle entsendete Fünfer-Kommission hielt heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kammerer eine Sitzung ab und beschloß — wie wir dies bereits vor Monaten signalisirten — einstimmig, für diese Stelle den Ministerialrath Ludwig Lechner zu berufen. Die Kommission motivirt ihren Beschluß damit, Laß Lechner den allgemeinen Regulirungsplan, die Pläne der Radialstraße und der allgemeinen Kanalisierung anfertigte, die lokalen Verhältnisse daher vollkommen kenne; bei der Rekonstruktion Eszgebins ein ausgezeichnetes Talent der Stadtregulirung befandete, sämtliche Hauptstädte Europa's kenne, vorzügliche administrative Fähigkeiten besitze und makellosen Charakters sei. Der Bürgermeister wurde ersucht, sich mit Lechner in Verbindung zu setzen und ihn zur Unterbreitung seiner Bedingungen aufzufordern.

* Der Privat-Gaskonsum der Hauptstadt. Wie alljährlich, wurde auch diesmal eine Kommission (Magistratsrath Kun, die Repräsentanten Käpfi und Pék, Oberbuchhalter Lampl, Obergerichtsrath Jucze und Notar Jandek) zur Revision des Gaskonsums der Privaten entsendet. Derselbe konstatierte aus den Büchern der Direktion der Gasgesellschaft, daß der Konsum im vergangenen Jahre 11,609,032 Kubikmeter betrug. Da im Sinne des Gasvertrages eine weitere Preisreduktion erst bei einem Gesamtkonsum von 12,000,000 Kubikmeter eintritt, so wird heuer der Preis des Gases nicht herabgesetzt. Im Vergleiche zum Verbrauche des Jahres 1884 ist der Konsum im abgelaufenen Jahre um 1,192,727 Kubikmeter, d. i. um 11.45 Prozent, gestiegen, vorausichtlich dürfte also im laufenden Jahre die volle Ziffer von zwölf Millionen erreicht werden.

* Hauptstädtischer Munizipalausschuß. Für die Generalversammlung am nächsten Mittwoch stehen als „achtstägige Gegenstände“ die Vorlagen betreffs der Aufnahme eines schwebenden Anlehens von ritthalb Millionen Gulden, dann betreffs des Grundverkaufs, beziehungsweise Tausches für den Bau des israelitischen Spitals und einige Pacht- und Grundverkaufsangelegenheiten auf der Tagesordnung.

* Schulperrung. Wegen Masernkrankheit wird an der Elementarschule des Leopoldstädter Kirchenplatzes die erste A-Klassenklasse von Montag ab auf drei Wochen geschlossen.

* Ankauf von Bildern und Kunstgegenständen. Der Magistrat hat von den in der Landesausstellung exponirten Bildern, in der Anhoffung nachträglicher Genehmigung, mehrere angekauft. Nunmehr ist die ministerielle Genehmigung erfolgt. Definitiv angekauft sind: „Die Engelmacher“ von Otto Badiß (2000 fl.), „Vor Allerzeitigen“ von Julius Stettka (750 fl.), „Anichtsbitd von Budapest“ von Anton Ligeti (250 fl.), schließlich eine Bronzefigur „Der kleine Dieb“ von Georg Kiss (2000 fl.). Die hauptstädtische Kommission für bildende Künste wird vom Magistrat angefordert, für die Unterbringung der Bilder Sorge zu tragen und gleichzeitig Vorschläge zu erstatten, welche Kunstgegenstände für die zu diesem Zwecke bereits votirten 3000 fl. anzukaufen seien.

* Grundverkauf Heute hat der hauptstädtische Baurath den in der Mohrengasse Nr. 26 gelegenen und zur Andrássystraßen-Vaunternehmung gehörigen letzten Baugrund verkauft. Der Käufer war August Dörfel für 125 fl. 5 kr. per Quadratklaster. Der Baurath hat jetzt nur noch zwei zu dieser Unternehmung gehörende Häuser, und zwar das Haus Nr. 6 der Mohrengasse und das Eckhaus Landongasse Nr. 9.

* Die Pesther Spitäler Anfangs 1886. Im linksufrigen Theile der Hauptstadt besteht das Spital aus zwei permanenten Etablissements (Kochspital und neues Spital an der Uellörskaffe) und drei provisorischen Filialen (altes Arbeitshaus, neues Arbeitshaus und Barackenital). Die Krankenaufnahmefähigkeit beträgt im Kochspital 733, im neuen Spital 666, in den Filialen 158, 264 und 548, insgesamt 2365. Das Spital hat 23 Abtheilungen: 7 interne mit den Doktoren Kéll, Barbás, Patódy, Káta, Dulácska, Müller, Hochhalt), 5 externe (Lumiczger, Namratil, Janny, Antal, Kéczey), 2 hyphitische (Boór, Mezen), je eine gynäkologische (Káth), für Brustkranke (Gebhardt), für Geisteskrante (Lauferauer), für akute Infektionskrankheiten (Angbán), für Rehlspfeiden (Namratil), für Diphtheriekrankheiten (Böfe), für Augenkrankheiten (Siklóssy), für Krebskranke (Kéczey). Das Spital hat zwei Obduzenten (Schentbauer und Bertik). An der Spitze des Spitals steht Dr. Gebhardt, dem ein Direktors Stellvertreter (Káta) und ein Direktors-Adjunkt (Jurkub) zur Seite stehen. 15 Sekundar- und 16 Assistenzärzte, sowie 3 Universitäts-Assistenten sind auf den Abtheilungen beschäftigt. Die Zahl der ärztlichen Praktikanten beträgt 120. Die Krankenpflege versehen 97 weltliche Krankwärterinnen und 60 Nonnen. Universitätsvorträge werden auf 15 Abtheilungen und im Spital gehalten.

* Neue Apotheke. Der Minister des Innern verständigte heute die Stadtbehörde, daß er dem Franz Seni das Recht zur Errichtung einer Apotheke in der Sorokfásáregasse, u. zw. in der Gegend der Kínizsig- und Pfeifengasse, erteilt habe.

* Blatternimpfung. Da nach dem Berichte des Oberphysikus in der Hauptstadt die Blattern grassiren, wird die hauptstädtische Bevölkerung aufmerksam gemacht, die nicht geimpften Kinder baldigst impfen zu lassen; auch wird den Erwachsenen die Revaccination empfohlen. Unbemittelte werden von den Bezirksärzten unentgeltlich geimpft.

* Auf dem Schwabenberg und im Ruwinkel wurden 55 Straßen und Fußwege angelegt. Im Auftrage des Magistrats hat die Extravallanmission diese Straßen mit passenden Namen versehen und das betreffende Namensverzeichnis dem Magistrat zur Genehmigung vorgelegt.

Gerichtshalle.

— (Die großen Polizeistände.) Das Budapest'sche Strafgericht hat heute den Anklagebeschluß in der Affaire der wegen verschiedener strafbarer Handlungen beschuldigten Adam Plever und Genossen ausgegeben. Dieser Anklagebeschluß wurde am 7. Dezember v. J. gefaßt und wir theilten denselben damals wortgetreu mit, während wir aus den Motiven einen erschöpfenden Auszug veröffentlichten. Der Anklagebeschluß umfaßt neununddreißig eingeschriebene Bogen, wovon 36 die Motive enthalten.

— (Das Färbelspiel.) Vor dem 4. bis 10. Strafbereichsgerichte fanden heute zwei Verhandlungen wegen verbotenen Glücksspiels — darunter auch das Färbelspiel — statt. Der Eigentümer des Sifischen Kaffeehauses, Uelléersstraße Nr. 7, Stephan Lipárdy, war beschuldigt, daß die Polizei in seinem Lokale am 7. Oktober v. J. in einem Zimmer eine Gesellschaft beim Einundzwanzig-Spiel, in einem zweiten Zimmer eine zweite Gesellschaft beim Färbelspiel erfaßte. Lipárdy wurde zu acht Tagen Arrest und 30 fl. Geldstrafe, die Einundzwanzig-Spieler zu je 5 fl. verurtheilt. Die Färbelspieler konnten nicht eruiert werden. — Helene Szentmiklósy, Besitzerin des Kaffeehauses „zum Kometen“, Vékessgasse Nr. 1, war beschuldigt, daß in ihrem Lokal Einundzwanzig gespielt wurde. Das Gericht verurtheilte sie zu drei Tagen Arrest und 10 fl. Geldstrafe. Die Spieler konnten nicht eruiert werden.

— (Ignaz Vég) der oftgenannte Exdirektor der Kiszirtokosok söhdeleintézet, richtete einen Brief an den Untersuchungsrichter Jovánka, der ihn in den letzteren Tagen in der Schönberger'schen Diebstahlsaffaire öfters erfolglos als Zeugen vorlud und schließlich die Polizei um die zwangsweise Vorführung Vég's anging. In diesem Briefe entschuldigt sich Vég, daß er bei Tag nie in seiner Wohnung sei, da er seinem Lebensunterhalt nachgehe und daher die Vorladungen auch nicht zu Händen bekam. Am 6. d. traf er seinen Hausherrn, den Handschuhmacher Polizer, auf der Straße und erfuhr von ihm, daß eine Polizeitruppe von vierzehn Mitglidern in seine Wohnung drang und Alles durcheinander warf und durchstöberte. Er selber getraut er sich nicht nach Hause und liegt sammt seiner Schwester, die seit dem Vorfalle ebenfalls niedergeschmettert ist, bei einem Bekannten krank zu Bette. Den Namen dieses Bekannten will er nicht angeben, denn sonst könnte er ihm dadurch ebenfalls Unannehmlichkeiten bereiten. Vég verspricht dem Untersuchungsrichter, sobald er genesen, seiner Zeugenpflicht Genüge zu leisten und schließt mit den Worten: „In der Hoffnung, daß der Herr Untersuchungsrichter meine bis zur Unerschöpflichkeit gestiegenen Schmerzen nicht noch erhöhen wird, die ich durch eine Kette von Verfolgungen, Unterdrückungen und Kämpfen aus mir unbekannter Ursache erleiden muß, empfehle ich mich Ihrer hochgeschätzten Güte als Ihr unbedingter Verehrer Ignaz Vég.“ — Der Verteidiger Vég's, Dr. Sam. Vionta, veröffentlicht auf Grund einer Vereinbarung mit Polizeirath Matshényi einen Aufseufz an Vég, er möge sich im eigenen Interesse schleunigst in des Verteidigers Kanzlei melden, da sein Verhör als Zeugnis notwendig ist; gegen seine Person, beziehungsweise Freiheit führe die Polizei nichts im Schilde.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 16. Januar. Die Stimmung der Börse war auch heute fest, doch war der Verkehr im Allgemeinen wenig belebt.

Die Vorkbörse verlief fast geschäftslos; österreichische Kreditaktien hielten sich zwischen 298.20 und 298, vierprozentige ungarische Goldrente zu 101.20, fünfprozentige ungar. Papierrente zu 92.92 1/2 gemacht.

Zu der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 298.20 und 297.50, ungarische Kreditaktien zwischen 303.75 und 303.50, erstere blieben 297.50 G., letztere 303.25 G., ungarische Eskomptebant zu 86 bis 85 7/8, ungarische Hypothekentant zu 116.25 bis 116 gelöst. Vierprozentige ungarische Goldrente zu 101.10, per 31. Januar zu 100.95 bis 101, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 92.90, per 31. Januar zu 92.75 bis 92.80 gemacht, erstere blieb 101 G., letztere 92.80 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Neufußter Ziegel zu 175.50 bis 175, Steinbrucher zu 260, 4 1/2 prozentige Bodenkredit-Instituts-Pfandbriefe zu 96.05, Kredit-Lose zu 178 gelöst. Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-Francs-Stücke 10.02 bis 10.05, Reichsmark 62.10 bis 62.15, London 127 bis 127.45.

Die Prämienjahre waren billiger. Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., per acht Tage 6 fl. bis 6 fl. 50 kr., per einen Monat 12 fl. bis 12 fl. 50 kr.

An der Nachbörse wurden österr. Kreditaktien mit 297.50 bis 298.10, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101 bis 101.10, fünfprozentige Papierrente mit 92.85 gemacht.

Die Abendbörse war bei schwachem Verkehr matt, österreichische Kreditaktien drückten sich von 298.20 bis 297.50, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.07 1/2 bis 100.95, fünfprozentige Papierrente mit 92.85 bis 92.80 gehandelt.

Schluss matt: Oesterreichische Kreditaktien 296.75, vierprozentige ungarische Goldrente 100.80

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war mäßig, die Kauflust begrenzt, es wurden ca. 12,000 Mtr. zu unveränderten Preisen umgelegt. In allen anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 800 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 20 kr., 700 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 30 kr., 200 Mtr. 79.2 fl. zu 8 fl. 25 kr., 200 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 25 kr., 200 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 20 kr., 550 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 22 1/2 kr., 500 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 25 kr., 500 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 25 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 25 kr., 2800 Mtr. 76.7 fl. zu 7 fl. 90 kr., 500 Mtr. 75.5 fl. 7 fl. 85 kr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 200 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 95 kr., per drei Monate. — Obertheiß: 1100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 20 kr., 500 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 20 kr., 1000 Mtr. 78.3 fl. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 77 fl. zu 8 fl., Alles per drei Monate. — Arader: 600 Mtr. 76 fl. zu 7 fl. 85 kr., per drei Monate. — Nordungarischer: 300 Mtr. 77.8 fl. zu 8 fl. 5 kr., per drei Monate.

Häfer: 100 Mtr. zu 6 fl. 15 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 37 1/2 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 30 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 90 kr., Alles per Kasse.

Terminetendiren matt. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrweizen zu 7 fl. 82 kr., 7 fl. 84 kr. und 7 fl. 83 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 51 kr., 5 fl. 49 kr. und 5 fl. 50 kr., Frühjahrshäfer 6 fl. 50 kr. und 6 fl. 51 kr. Nachmittags wurde Frühjahrweizen mit 7 fl. 83 kr. und 7 fl. 84 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 50 kr. und 5 fl. 51 kr., Frühjahrshäfer mit 6 fl. 50 kr. und 6 fl. 51 kr. geschlossen.

Wien, 16. Januar. (Privat-Telegramm.)

(Amliche Notirungen der heutigen Fruchtbörse.)

Weizen: Theiß 78-80 fl. 8 fl. 55 kr. bis 8 fl. 85 kr., Banater 77-80 fl. 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 60 kr., Stuhlweißenburger 77-80 fl. 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 80 kr., slowakischer 76-77 fl. 7 fl. 90 kr. bis 8 fl. 15 kr., 78-80 fl. 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 35 kr., Bácskaer 76-79 fl. 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 75 kr., Weielburger 79-81 fl. 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 60 kr., ab Südbahn 77-80 fl. 8 fl. 10 kr. bis 8 fl. 55 kr., Raaber 77-80 fl. 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 50 kr., Marchfelder 78-81 fl. 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 50 kr., Uance per September-Oktober 8 fl. 63 kr. bis 8 fl. 68 kr., Uance per Oktober-November fl. — fr. bis fl. — fr., Uance per Frühjahr 8 fl. 10 kr. bis 8 fl. 15 kr., Uance per Mai-Juni 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 30 kr., Roggen: slowakischer 72-75 fl. 6 fl. 90 kr. bis 7 fl. 20 kr., Pester Boden 71-74 fl. 6 fl. 75 kr. bis 7 fl. — fr., ab Südbahn 71-73 fl. 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 90 kr., anderer ungarischer Boden 71-73 fl. 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 85 kr., österreichischer 71-73 fl. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Uance per September-Oktober 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. — fr., Uance per Frühjahr 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 55 kr., Gerste: hanatische fl. — fr. bis fl. — fr., slowakische 7 fl. 25 kr. bis 8 fl. 50 kr., ab Südbahn 7 fl. 40 kr. bis 8 fl. 40 kr., österreichische 7 fl. 25 kr. bis 8 fl. 15 kr., Futtergerste 5 fl. 60 kr. bis 6 fl. 40 kr., Mais: ungarischer (alter) 6 fl. — fr. bis 6 fl. 20 kr., (neuer) 5 fl. 65 kr. bis 5 fl. 75 kr., walachischer (alter) fl. — fr. bis fl. — fr., walachischer (neuer) fl. — fr. bis fl. — fr., Cinquintin 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 50 kr., internationaler per Mai-Juni 5 fl. 87 kr. bis 5 fl. 92 kr., per Juni-Juli 5 fl. 93 kr. bis 5 fl. 98 kr., per Juli-Aug. 6 fl. 2 kr. bis 6 fl. 8 kr., Häfer, ungarischer, Merxantil 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 75 kr., gereut. 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 95 kr., Uance per Sept.-Oktober 6 fl. 75 kr. bis 6 fl. 80 kr., per Frühjahr 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 85 kr., per Mai-Juni 6 fl. 90 kr. bis 6 fl. 95 kr., — Neys: Niben per Juli-August fl. — fr. bis fl. — fr., Kobl per August-September 11 fl. 35 kr. bis 11 fl. 45 kr., — Kübböl raffinirt, prompt, 28 fl. — fr. bis 28 fl. 50 kr., per September-Dezember 28 fl. 50 kr. bis 29 fl. — fr., Spiritus roh, per 10,000 Literperzent, prompt 25 fl. — fr. bis 25 fl. — fr., Weizenmehl: Nr. 0 16 fl. 50 kr. bis 17 fl. 50 kr., Nr. 1 16 fl. 25 kr. bis 17 fl. 25 kr., Nr. 2 15 fl. — fr. bis 15 fl. 50 kr., Nr. 3 13 fl. 25 kr. bis 13 fl. 50 kr., — Roggenmehl: Nr. 1 13 fl. 50 kr. bis 14 fl. 50 kr., Nr. 2 11 fl. — fr. bis 11 fl. 75 kr., — Sämtliche Notirungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind per 100 Kilogramm zu verstehen.

Wien, 16. Januar. (Spiritus.) Bei alleitiger Reserve notirt prompte Fruchtware unverändert 25 fl.

Berlin, 16. Januar. (Schluss.) Papierrente 67.25, 6proz. österr. Papierrente 80.75, Silberrente 67.60, österr. Goldrente 90.25, 6proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 81.40, 6proz. ungar. Papierrente 74.90, ungar. Oefbahnobligationen 79.10, 6proz. Oefbahn-Prioritäten 102.40, Kreditaktien 493.—, österr.-ungar. Staatsbahn 426.—, Südbahnaktien 215.—, Karl Ludwigbahn 89.10, Südbahnaktien 89.50, Kaschau-Dorberper Bahn 60.20, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 200.75, Wechsel per Wien: 160.80, orientalische Anleihe zweiter Emission 61.60, Uebel 272.75, Eskomptebant —, Uandervant —, Schwach. Geschäftsstille rief Realisirungen hervor. Banken, Bergwerte gedrückt, Industriewerte etwas nachgebend. Bahnen und ausländische Fonds meist fest. — Nachbörse: 4proz. ungar. Goldrente 81.—, österreichische Kreditaktien 493.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn Aktien 426.—, Südbahn Aktien 215.—, Karl Ludwigbahn 89.10. Schwach.

Zaunfurt, 16. Januar. (Schlusskurs.) Vierproz. Papierrente 67.41, österr. Papierrente —, Silberrente 67.70, 4proz. ungar. Goldrente 90.20, 6proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 81.15, 6proz. ungar. Papierrente 74.80, österreichische Kreditaktien 493.40, österr.-ungar. Staatsbahn 426.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 213.25, Karl Ludwigbahn-Aktien 176.—, Südbahn-Aktien 106.25, Elisabeth-Westbahn 196.50, ungarisch-galizische Bahn 140.75, Theißbahn-Prioritäten 86.60, Wechsel per Wien 160.87, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 77.80, ungarische Eskomptebant —, ungar. Hypothekentant-Aktien —, Alpine —, Spanien —, Schwächer. — Nachbörse: Oesterreichische

Kreditaktien 238.25, österr.-ungarische Staatsbahn 213.—, Südbahnaktien 106.25, Karl Ludwigbahn —.

London, 16. Januar. Coniols 100 3/16.

Berlin, 16. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per April-Mai Nm. 152.—, per Juni-Juli Nm. 157.—, Roggen per April-Mai Nm. 132.25, per Mai-Juni Nm. 133.—, Häfer per April-Mai Nm. 130.—, per Mai-Juni Nm. 131.50, Kübböl per April-Mai Nm. 43.10, per Mai-Juni Nm. 43.50, Spiritus per Januar-Februar Nm. 38.50, per April-Mai Nm. 39.40. — Weizen und Roggen fest, Häfer flau, Del und Spiritus still.

Köln, 16. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Nm. 16.40, per Juni Nm. 16.70, Roggen per Mai Nm. 13.—, per Juni Nm. 13.20, Kübböl loco Nm. 23.80, per Juni Nm. 23.70.

Stettin, 16. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Nm. 153.50, per Mai-Juni 155.50. — Roggen per April-Mai Nm. 129.—, per Mai-Juni 130.—. — Kübböl per Januar Nm. 43.50, per April-Mai Nm. 44.50. — Spiritus loco Nm. 36.70, per April-Mai Nm. 38.50, per Juni-Juli Nm. 40.—, per Juli-August Nm. 40.70.

Breslau, 16. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 15.—, Roggen 13.—, Häfer —, Neys 20.—, Del 36.20, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 12.—.

Paris, 16. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.75, per Februar 21.75, per März-April 22.10, per vier Monate vom März 22.30. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 48.—, per Februar 47.75, per März-April 48.—, per vier Monate vom März 48.30. — Kübböl per laufenden Monat 55.—, per Februar 55.25, per vier Monate vom März 56.—, per vier Monate vom Mai 57.75. — Spiritus per laufenden Monat 48.50, per Februar 49.—, per März-April 49.25, per vier Monate vom Mai 49.75. — Weizen, Wehl, Del und Spiritus still. Wetter: Schön.

Hamburg, 15. Januar. Petroleum loco Nm. 7.49, per Februar Nm. 7.20, per April-Mai Nm. 7.15.

Bremen, 15. Januar. Petroleum loco Nm. 7.15.

Antwerpen, 15. Januar. Petroleum Nm. 19.—.

Newyork, 15. Januar. Petroleum in Newyork 7.75, in Philadelphia 7.50, Mehl per loco 3.40, Nothe Winterweizen per loco 90.—, per Januar 89.50, per Februar 90 1/2, per März —, Getreidefracht 2.75, Mais (neuer) per loco 50.—.

Verlosung.

(Salm-Lose.) Bei der gestern vorgenommenen Verlosung der k. k. Salm-Lose fiel der Haupttreffer mit 40,000 fl. k. M. auf Nr. 11478, der zweite Treffer mit 4000 fl. auf Nr. 70660, der dritte Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 3508; je 400 fl. gewannen die Nummern 59253 und 91885; je 200 fl. gewannen die Nummern 32380, 44895, 60880 und 75487; je 120 fl. gewannen die Nummern 6563, 20128, 75333, 76327, 79781, 81329, 93851 und 97204; je 100 fl. gewannen die Nummern 12000, 14526, 31723, 31525, 35866, 55090, 77796, 80347, 84163, 84400, 88069, 92214 und 93270.

Budapester Todtenliste.

— Vom 10. Januar. —

Franz Hauerl, 17 J., Hauersohn, 2. Bez., Blattern. Katharine Samoley-Klempa, 39 J., Witwe, 2. Bez., Schwinducht. Mathias Devics, 38 J., Privatier, 1. Bez., Lungenausdehnung. Adelheid Zanker, 2 J., Tischlerstochter, 6. Bez., Tuberkulose. Eva Humperstädter, 50 J., Witwe, 6. Bez., Bauchfellentzündung. Johann Eisenmayer, 3 J., Beamtensohn, 8. Bez., Schwinducht. Marie Kubick, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Bronchitis. Barbara Stamat, 64 J., Wirthsgattin, 8. Bez., Lungentzündung. Joseph Kremser, 3 J., Wundersohn, 8. Bez., Schwinducht. Ottilie Göcs-Decker, 38 J., Fleischhauersgattin, 2. Bez., Blutgefäßentzündung. Anton Pohl, 44 J., Arbeiter, 1. Bez., Schwinducht. Martin Csékö, 46 J., Steindruckere, 9. Bez., Schwinducht. Adalbert Nitz, 9 J., Schustersohn, 9. Bez., Hirnkrankheit. Joseph Staniklovsky, 27 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwinducht. Joseph Dell, 76 J., Schuster, 8. Bez., Tuberkulose. Karoline Mayer, 22 J., Näherin, 5. Bez., Entfristung. Susanne Belzoni, 63 J., Arbeiterin, 2. Bez., Johanneshospital, Lungentzündung. Joseph Nikl, 32 J., Tischler, 2. Bez., Johanneshospital, Schwinducht. Klara Jancsics, 66 J., 2. Bez., Johanneshospital, Darmkatarrh. Joseph Kattó, 40 J., Kutcher, 8. Bez., Schwinducht. Pauline Rohm, 18 J., Arbeiterin, zugereist, Lungentzündung. Jakob Urbach, 68 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungenausdehnung. Johann Bandura, 60 Jahre, Arbeiter, wohnungslos, Nierenentzündung. Anna Govađik, 17 J., Maurersgattin, 6. Bez., Blattern. Th. Sarkas, 37 J., Arbeiter, 7. Bez., Schwinducht. Marie Pechner, 37 J., Arbeiterin, wohnungslos, Nierenentzündung. Vertha Seunikovskij, 4 J., Blattern. — Außerdem wurden noch 8 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Wasserstand vom 16. Januar.

Table with 4 columns: Name, Unit, Value, and another Unit. Includes entries like Donau, Preßburg, Komorn, etc.

Lottoziehungen vom 16. Januar.

Table with 2 columns: Location and Numbers. Includes entries like Budapest 86 88 34 51 26, Linz 4 38 69 51 78.



Ich, Anna Csillag,

mit meinem 185 Cm. langen Nie- sen-Lorech-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbsthergestellten Pomade er- hielt, ist das sicherste Mittel für jede Art Haarkrankheiten, gegen Ausfallen der Haare, zur För- derung des Wachstums dersel- ben, zur Stärkung des Haar- bodens, gegen Kopfmigräne, Schuppenbildung und Glas- löpfe, von Herren bei schütterem Schnurr- und Bardenbart in der kürzesten Zeit mit unausbleib- lichem Erfolg angewendet. Preis per Tiegel 50 Kr., 1 fl. und 2 fl. Versandt nach allen Welttheilen mittelst Nachnahme aus der Fabrik

Csillag & Comp., Budapest, VI., Königsgasse 26.

In Budapest zu haben bei Josef v. Lörsch, Apotheker, Kö- nigsgasse 12; Neruda, Patwa- nergasse Nr. 7; Linet & Nagh, väci-utca 4; Thalhammer & Seitz, Nador-utca 10; Apoth. zur „ung. Krone“, Altosen; Witwe Wösch, Nachfolger, Doros- theyagasse; Varenapothete, Osen, Hauptgasse; Detinhi, Waigner- boulevard 10; Lustig, 7. Bez., Kerepesystrasse 4; Szöllösi, Apo- theker, Stadtmeierhof; wie auch in allen besseren Apotheken Oesterreich- Ungarns.

Br. Altstädter's Phönix-Spezialitäten.

Phönix-Geist, von den ersten und größten Kapazitäten und Professoren aner- kannt und in Spitalern und öffentlichen Krankenhäusern mit uner- reichtem Erfolge angewendet, ist das einzig sichere und schnellwirkende Mittel gegen Rheuma, Gliederreizen, Gesehr, Zahn- und Kopfschmerzen, Lähmungen und Gelenkskrämpfungen, in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren, insbesondere aber wird derselbe zur Massagekur mit dem günstigsten und reichsten Erfolge gebraucht.

Inerlich mit Wasser gemengt, hat sich der Phönix-Geist als glänzend bewiesen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, gestörter Verdauung, verdorbenem Magen, Magenkrämpfe und Magenbräuen.

Als Zahnreinigungsmittel befördert er den Glanz der Zähne, stützt das Zahn- fleisch und benimmt den übertriebenen Athem. Die königl. ung. chemische Staats-Verluchs- station stellte unter Zahl 302 folgendes amtliches Zeugniß aus: „Von Seite der königl. ung. chemischen Staats-Verluchsstation wird hiemit bestätigt, daß der durch die Firma Br. Altstädter eingereichte Phönix-Geist chemisch analysirt wurde und in demselben der Ges- undheit vollkommen unschädliche Ingredienzen vorgefunden“. Preis einer Flasche fl. 1.25, 3 Flaschen fl. 3.50, 6 Flaschen 6 fl.

Phönix-Magenkraft-Elixir, ein äußerst angenehmes Getränk aus den bewährtesten Heilkräutern zusammengesetzt, bewältigt in der kürzesten Zeit alle Art Magenkrankheiten und heilt radikal: Magenkrämpfe, Sodbrennen, Kolik und schlechte Verdauung, chem. analysirt. Preis per Flasche 50 Kr., 6 Flaschen 2 fl. 75 Kr., 12 Flaschen 5 fl.

Phönix-Mundwasser, vorzügliches Mundwasser, ganz neue Erfindung, benimmt jeden üblen Geruch des Mundes, schließt die Zähne und Zahnfleisch vor Fäulniß und verhütet das Ansetzen von Weinstein. Preis per eleganten Flacon 80 Kr.

Phönix-Haarwuchspomade eine äußerst angenehm und wohlriechende Toilette-Pomade, sie stützt den Haarbo- den, verhütet das Ausfallen der Haare, schließt vor Kahlföpfigkeit und wirkt neubelebend auf den Haargewebel. Preis per eleganten Tiegel 4 fl. 1. — Phönix-Bartwuchspomade per Tiegel 85 Kr.

Phönix-Parfum-Extrakt von der eleganten Welt als der feinste Geruch anerkannt. Preis pr. Flacon 85 Kr., groß fl. 1.25, wird von den berühmtesten Ärzten empfohlen, verleiht der Haut Zartheit, erhält dieselbe tro- cken und macht sie sammtweich, vollkommen unschädlich und belebend; zu haben in elegan- ten Kartons in weiß, rosa und crème. Preis pr. Karton 60 Kr.

Phönix-Gesichtspoudre unfehlbar gegen Sommerprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, nie überhaupt gegen jede, den Teint beeinträchtigende Färbung. Preis eines Tiegels 1 fl., fl. 50 Kr., die hierzu nöthige Seife per Stück 30 Kr.

Phönix-Gesichtspomade schließt durch seine Kraft bei fort- gelegtem Gebrauche die Zähne vor Hohlwerden, konservirt dieselben und dient zur Stärkung und Erfrischung des Zahnfleisches. Preis per Karton 40 Kr.

Phönix-Zahnpulver, feinst aromatisch; von allen Zahneinigungsmitteln das feinste und beste. Preis pr. Dose 50 Kr.

Phönix-Zahnpasia, bewährtestes Mittel, um Som- merprossen, Miteffer, Wimmerl und sonstige Unreinigkeiten der Haut gründlich zu heilen. Preis per Glasflacon fl. 1.85.

Phönix-Schönheits-Extrakt, bewährtestes Mittel, um Som- merprossen, Miteffer, Wimmerl und sonstige Unreinigkeiten der Haut gründlich zu heilen. Preis per Glasflacon fl. 1.85.

Verfandt nach allen Welttheilen gegen Einsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme.

Br. Altstädter's Phönix-Spezialitäten-Magazin Budapest, VI., Königsgasse 26, im Hofe Hufs, Thür 10.



Echt nur mit nebenstehender eigener Unterschrift.

Handwritten signature

Phönix-Schuppenfeind (vegetabilisch), ausgezeich- netes Mittel gegen Schup- pen und Ausfallen der Haare, entfernt alle Unreinigkeiten der Kopfhaut, seine aromatischen Bestandtheile beleben den Haarboden und erwecken neues Wachstum. Der fortgesetzte Gebrauch sichert den Erfolg. Preis einer Flasche 45 Kr.

Phönix-Haarfärbemittel, anerkannt bestes flüssi- ges Haarfärbemittel, um alle Schattirungen bis zum schönsten dunkelschwarz dauernd und von der natürlichen Farbe nicht unterscheidbar, färben zu können Anwendung höchst einfach. Preis per Flacon fl. 1.25 Kr.

Gute, billige Bücher!

- Saphier M. G. Blaue Blätter für Humor, Satire, Witz und Satire. Auswahl aus seinen Werken mit Portrait des Verfassers. Wien 1880, eleg. br., fl. 1.20
Humorist im Sprichwort. Der Philosoph im Sprichwort. Der Praktikant im Sprichwort. 480 Seiten stark. (Drei- ginnel) für nur 75 Kr.
Boudoirgeschichten: Aus der kleinen Welt des Dämon. Cora, die Königin der Gaullertruppe. Erlebtes und Er- littenes. Ein dunkler Haden. Die Braut des Kegers. Erzählungen u. z. z. 15 Bände für 5 Gulden 25 Kr. (Neupreis das Drei- fache) 10 Bände aus der Sammlung.
Judengeschichten. Schabbesgeschichten. 60 Kr. Ge- witten und Anti-Semiten. Eine Mische. Ein dunkler Jude 60 Kr. Schabbes, fast fl. 3 für fl. 1.50. Gläubiger als Heirathskritiker 50 Kr. Jüdische Pa- rodien 30 Kr. Die ganze Kollektion 3 fl.
Langbein, lustige Schwänke und Gedichte (vit.) 2 Bde, fast fl. 4.20 fl. 1.50
Jesuitengeschichten. Comin. Ein Novize der Jes-uiten 50 Kr. Licht- und Schat- tenbilder der Inquisition. 70 Kr. Die Braut des Kegers und die Inquisition zu Lima, in 4 Bdn., fast fl. 3.60 für fl. 1.20. Alle 6 Bände fl. 2.
Turbruder, Der Wiener, komische Vortragspiecen. 30 Kr.
Gallerie interess. Frauen (Bellas dames), 20 Blatt (vit.), in eleg. fl. 2.50.
Frauenzimmer sind possirliche Dinger. Motto: Nur für Männer. Vor Nase und Frauenzimmer zu bewahren. Jünger. — Die Jünger. Mannesperson Das Frauenzimmer, reich illust. Das Weib im Sprichwort. 4 Bändchen fl. 2.
Komische Vorträge, Solofonen, Comptes u. c. Turbruder, Vorträge u. c. 30 Kr. — Der Deklamator 30 Kr. — Jüdische Parodien 30 Kr. — Fidelio, d. r seine Gesellschafter, Vorträge. Wanderspiele u. c. 80 Kr. — Wosko, der Laufendkünstler 25 Kr. Die ganze Sammlung zusammen nur fl. 2.50.
Boccaccio, Die 100 Erzählungen des Dekameron. Große Ausgabe. 600 Seiten. fl. 1.50.
Memoiren eines Verstorbenen. (Interess.) Statt fl. 3 fl. 1.
Classiker zu billigen Preisen: Schillers sämmtl. Werke in 12 Bde fl. 3.50. Senan in 4 Bde fl. 1.60!!! Haupt's Werke in 5 einzelnen Bänden, elegant geb. 3 fl.!!! Heine, Buch der Lieder 60 Kr.!!! Seine's sämmtliche Werke 6 fl. 50 Kr.!!! Goethe's gesammelte Werke, 16 Bde fl. 3.50. Shakespeare, gute Ausgabe, nur fl. 3.50. Lessing, sämmtliche poetische und dram. Werke fl. 3.50. Uhland's sämmtl. Gedichte und Dramen fl. 2.70!!! Blumen- gende deutsche Poesie, reichhaltigste Anthologie in Pracht- ausstattung fl. 2.50!!! (Ein Prachtgeschenk für Damen.)
Alle Klaffler eleg. gebunden, tadellos.
Diversi: Fremdwörterbuch, sehr reichhaltig 60 Kr. — italienisch-deutsch, englisch-deutsch, französisch-deutsch, je beide Theile à 90 Kr. — Knigge, Umgang mit Menschen 60 Kr. — Gelderwerbquellen, Anleitung zur Erzeugung der wichtigsten und einträglichsten Gewinns- und Industrie-Artikel fl. 2.50. — Die Jobstade, kom. Selbengedicht 60 Kr.!

Michael Stern's Bücherexport, Wien, 1. Bez., Weiburggasse 26.

Ziegel- und Schieferdeckerei.

Ich beehre mich hiemit, höflichst anzuzeigen, daß ich von weiland meinem Vater Stefan Sandroschitz die Ziegel- und Schieferdeckerei (Budapest, 7. Bez., Gärtnergasse Nr. 29) übernommen habe und selbe unter Mitwirkung des Herrn Oskar Kleiner, seit vielen Jahren hierorts in Verwendung stehenden Geschäftsführers, fortführen werde. Zudem ich das weiland meinem Vater in seinem Unter- nehmen geschenkte Vertrauen nunmehr für mich erblicke, verbleibe Hochachtungsvoll 12195 Stefan Sandroschitz's Nachfolger THERESIA SANDROSCHITZ

Ball-

Schuhe von fl. 1.50-2.50, so auch alle Gattungen Herren- und Damenschuhe zu herabgesetz- ten Preisen bei Josef Schwarz, Budapest, Karlsring (Karls- kaserne), zum „goldenen Stie- fel“, — Jüdische Preiscurran- franco. — Für Dauerhaftigkeit be- waare wird garantiert

Junge Französin sehr nett und bescheiden, sucht Stelle in der Provinz durch das Institut. Ganda, Bauern- markt 3, in Wien. 3026

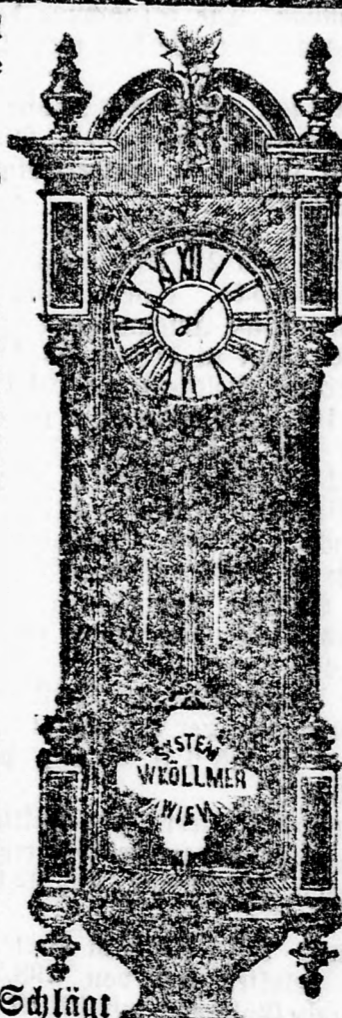
Modelleur

für Phantasie-Artikel, welcher zugleich auch mit der Eisen- betriebe - Porzellan - Fabrikation vertraut ist. Hofes Gehalt u. dauernde Stellung wird zuge- sichert. Gest. Offerten nimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Leipzig unter Chiffre „C. 2753“ entgegen. 12179

Die Sicherheit des Glücks

bieten nur Professor Rudolf v. Orlicke's, Berlin, Friedrich- straße 21, Lotto-Anweisungen, denn durch Ihre einzig wahre wissenschaftliche Ansbereitung gewinnt man sicher TERN O's dafür dem Beglückter der Armen und Reichen, Herrn Professor Rudolf v. Orlicke, Berlin, Friedrichstraße 21, herzlichsten Dank und fröhliches Neujahr 1886, um noch viele 1000 glücklich zu machen. Zwölf Ternisten, Wien. D. N. 12145

! Unübertroffene Zeitrechnungen! Größte u. als die besten anerkannte k. k. priv. Uhren nur beim Erzeuger Wilh. Köllmer Wien, IX., Servitengasse 1. Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen.



Euer Wohlgehorren! Es gereicht mir zur beson- deren Empfehlung, auf die Thatfache hinweisen zu könn- en, daß bis jetzt meine Uhren als die besten anerkannt sind, was durch die stets größere Nachfrage, sowie durch zahl- reiche Anerkennungen fest- gestellt ist. Der Umstand, daß ich nicht Händler, sondern selbst Erzeuger bin, ermöglicht mir jeder soliden Konkurrenz die Spitze zu bieten, und bitte ich daher, meine Uhren nicht mit den von Händlern in Ver- trieb gebrachten ordinären zu verwechseln, welche nur ihrer schleuderhaften Erzeugung wegen billiger sind, dafür aber nie garantirt diensttauglich ge- macht werden können. In meiner Werkstätte ent- spreche ich allen Anforderungen, sowohl in Erzeugung neuer Uhren, als auch Uhrenrepara- turen, und erlaube mir die freundliche Einladung zu machen, mir Ihre Aufträge zukommen zu lassen. 8174 Achtungsvoll

Ich bitte, meine Uhren, welche an- erkannt als die besten, genau regu- lirt und reparirt sind, nicht mit der von anderer Seite angepriesenen ordinären Waare zu verwechseln. Preisbücher auf Verlangen gratis. Mit 3 Jahren realer Garantie. Silber-Golden-Uhren fl. 9, 10, 13 Silber-Golden-Uhren, selbst fl. 14, 16, 20 Silber-Golden-Uhren, selbst fl. 13, 20, 30 Gold-Damen-Uhren fl. 20, 24, 30 Gold-Herren-Uhren fl. 24, 28, 35 Gold-Damen-Golden-Uhren fl. 26, 32, 45 Gold-Herren-Golden-Uhren fl. 32, 45, 65 Silber-Golden-Uhren fl. 25 bis fl. 42. — Silber-Golden-Uhren fl. 20. — bis fl. 80. — Pendel-Uhren in größter Auswahl. gehen 10 Tage ohne aufzug. fl. 18 mit 1/2 und Stundenschlag fl. 22 jede 1/2 Stunde Schlagwerk fl. 28 Wecker-Uhren fl. 4-12 Uhrmacher 10% billiger. Schlägt jede 1/4 Stunde. 28 fl. W. Köllmer.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kaufleute werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet.

Zu vermieten bis 1. Mai:

Ein großes Gastengewölbe

sammt Magazin, Elisabethplatz Nr. 19. Dasselbst sind auch Stellagen, Glaswände und eine eiserne Wendeltreppe billig zu verkaufen. Näh. bei Leop. Breuer u. Comp., Albergasse 14. 3000

Ein junger Ausländer

wünscht bei einer distinguirten Dame Unterricht in der ungar. Sprache zu nehmen. Gebl. Anträge unter Chiffre „Dolce lingua“ an die Exp. 3002

Hausbesorgerstelle

sucht ein junges, kinderloses Ehepaar; der Mann ist Gas-, Wasserleitungs- u. Dampfheizungs-Ingenieur. Adr. 8. Bez., Hunyadi-gasse 36, Gas-Ingenieur. 3001

Büderei

in einer der größten Provinzstädte, vollkommen eingerichtet, unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten. Näh. in der Exp. 2989

Stelle

als Hausbesorger, Magaziniere, Inkaufant oder dergleichen sucht ein kautionsfähiger, verlässlicher, arbeitssamer Mann, verfügt über beste Referenzen und Zeugnisse. Vermittler honorirt. Gültige Antr. unter „Redlichkeit“ an die Exp. 3004

Ein Greislerci,

seit 40 Jahren auf lebhaften Posten bestehend, ist sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 2998

Billigen Klavier-Unterricht

ertheilt eine Dame in und außer dem Hause. Näh. in der Exp. 2997

Ein Greislerci

sammt Branntweinschank, auf uralten Posten, mit anstoßender staunend billiger Wohnung, ist anderer Unternehmung halber preiswürdig zu übergeben. Näh. in der Exp. 2864

1000 fl. Ausstellungs-Lose-Zreffer,

6723 42. Gewinnst-Nummer 11, ein komplettes 12er Porzellan-Service, Kunst Malerei, wunderbar ausgeführt ist um 500 fl. zu verkaufen. Ausgestellt aus Gefälligkeit bei Firma Testory, Palais Haas. 2974

Franz. Unterricht

in und außer dem Hause ertheilt Louise Membrez de Colmat, 7. Bez., Nombachgasse Nr. 3, 2. Stoc. 2996

Egy 24 éves árva,

ki, mint egy vidéki orvos leánya, jobb nevelésben részesült, mint jegyeladó egy furdöntézethez vagy gözhajóállomáshoz. avagy ehhez hasonló alkalmazást, akár a fővárosban, akár a vidéken keres. Keresztényen vallású és képegy nagyobb összegű ördököt letenni. Hajlandó volna még egy éltető né vagy urhoz mint házvezetőné alkalmaztatni. Szive ajánlatok „Árva 13“ cím alatt a lap kiadóhivatalába kéretnek. 3015

Szolid, fiatal hölgy,

müvelt, jó családból, alkalmazást keres családnál vagy nagyobb üzletben. Ajánlatok „V. K.“ cím alatt a lap kiadóhivatalához intézendők. 3040

Auffallend!

Angyalom! Jövöm öröme! Nem tettem — de érdekedbe. Irányomban vonzamat ne tükölj, lépj fel erélyesen, majd tágitanak mert életed rendezője te vagy, s más senki. Hő tekinteteid viszonzásul, szellemi csókot forrón szerető szívedtől. Eljövetelemet közlendém. 3024

Ein Lehrling

oder Praktikant aus gutem Hause wird für ein größeres Spezerei-Geschäft aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 3022

Ein Geschäftslokal,

verbunden mit großem lichten Keller, auch Boden dazu, ist für 1. Mai zu vergeben. Näh. in der Exp. 3023

Mois Magrini,

f. t. priv. Klavier-Fabrikant, übernimmt Klavier-Stimmungen, sowie Reparaturen jeder Art unter sorgfältigster Ausführung Gültige Bestellungen erjudicht nur an die hier angegebene Adresse richten zu wollen 4. Bez., alte Postgasse Nr. 15. 3035

Ein Trafit,

gangbarster Posten, innere Stadt, elegant eingerichtet, nachweisbare Tageslohnung 100 fl., ist wegen Familienverhältnisse preiswürdig abzugeben. Näh. Wagnerboulevard 44, 2. Stoc 18, b i J. Hausz. 3038

„Karnaval.“

Mein innig Geliebter findet einen Brief unter seinem eigenen Namen in der Exp. 3027

Ein Wohnung

ist wegen Umständen sofort zu verlassen. So auch Möbeln

in gutem Zustande sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 3007

Ein kleines Eckhaus,

Kingstraße, Bester Seite, über 200 □ Klafter Grundausmaß, welcher die 30jährige Steuerfreiheit genießt, ist wegen Ueberziehung sofort zu verkaufen. Alles Näh. 8. Bez., Hollundergasse 3, Thür 5. 3008

Ein Haus,

ein Stochhoch, nahe dem Volkstheater, welches reine 8 Prozent trägt, ist sofort zu verkaufen. Näh. 8. Bez., Hollundergasse 3, Thür 5. 3009

Brautausstattung

Ein modernes Säulen-Schlafzimmer-Möbel, Kuchholz, polirt, ist billig zu verkaufen. 4. Bez., Leopoldgasse 36, Joseph Engels, Tischlermeister. Empfiehlt sich zur Uebernahme von allen Gattungen Tischlerarbeiten zu billigen Preisen. 3006

4. Hussaren-Regiment

benötigt einen Regiments-Schneider. Nähere Anstufung ertheilt die Proviantur Cegled. 3020

Ein Spezereigeschäft

sammt Trafit und Brautweinschank welches seit 30 Jahren besteht, wird Krankheits halber sammt den Rechten zu vertheilhalten Bedingungen übergeben. Näh. aus Gefälligkeit Kubinyi Mihaly, Theresienring 7. 3018

Zu zwei 8- und 10 Jahre

alten Kindern wird eine diplomirte der deutschen u. französischen Sprache mächtige Erzieherin, die auch im Klavier spielen perfekt sein muß, gesucht. Offerte an „M. S.“ Kaposvár. 3019

Kunstgärtner,

34 Jahre alt, verheirathet, in allen Zweigen der Gärtnerkunst bewandert, sucht mit bescheidenen Bedingungen eine Anstellung. Adresse „S. K.“ Gp. Teödmörstraße Nr. 99. 3032

Ein großes Sommer- und Winter-Wirthsgeschäft

sammt Kegelbahn, vis-à-vis der Arena im Stadtwaldchen, ist gleich wegzugeben. Näh. im Geschäft des Herrn Theodor Moskányi, Tabakgasse 5. 3033

Verkaufen

hat sich gestern Abends ein Bastard-Grind (Mops und Rattler-Art), Männchen, dessen Haare stellenweise ausgegangen sind, hört auf den Namen Joli, Marken-Nummer 5425. Der Zustandbringer erhält entsprechende Belohnung. Wo? sagt die Exp. 2995

Ein Erzieherin,

perfekt in der deutschen und französischen Sprache, sowie im Klavier-Unterricht sucht zu Kindern von 6-12 Jahren Engagement. Näh. die Exp. 3013

2 alleinstehende,

nicht tüble Weisen mit 26 und 28 Jahren wünschen wegen Mangel an Gelegenheit die Bekanntschaft, ihnen passender distinguirten Herren zu machen. Besizer von Bädern oder Wirthsgeschäften sind nicht ausgeschlossen. Zuschriften sind erbeten unter „Resolut Nr. 35“ Hauptpost postrestante zu richten und gegen Inzeratenschein auszufolgen. 3014

Klavier,

nicht kurz, ist billig zu verkaufen. Näheres bei Herren Preis und Kohn, Pfandloshaus Nr. 1, Hübner- und Hofgasse 9. 3029

Klaviere

sind wegen plötzlicher Abreise billig zu haben von 50 fl. aufwärts, dann ein Doppelklavier, für Familien geeignet. Reparaturen und Stimmungen werden übernommen bei August Kuzjinski, Klaviermacher, Wagnier-Boulevard Nr. 8. 3030

Junge Französin

gibt Unterricht und Konversations-Stunden Damen und Kindern in den Vormittagsstunden. Gebl. Anträge mit „Gute Ausprüche“ an die Exp. erbeten. 3031

Große Lokalität für Werkstätte

oder sonstige Fabrikzwecke geeignet, in der Jägergasse pro 1. Mai an zu vermieten. Näh. Wagnerboulevard 60, beim Hausinspektor. 3036

Junger, intelligenter Fremder,

der ungarisch, deutsch, italienisch und slavisch spricht, in Gymnasial- und Realgelehrten ausgebildet, im Schreiben und Säbelschneiden bewandert ist, wünscht in Budapest oder Provinz als Erzieher, Korrespondent, Gesellschaftler, Sekretär oder Reisebegleiter angestellt zu werden. Auch würde Betreffender eine andere seiner Bildung entsprechende Anstellung annehmen. Ansprüche sehr bescheiden. Gefällige Antr. unter „Chevaleresk“ an die Expedition. 3039

Aufgenommen wird ein junger Mann

mit schöner Handschrift, in der ungarischen und deutschen Korrespondenz perfekt. Monatsgehalt 25 fl. Besserung von Halbjahr zu Halbjahr. Adr. in der Exp. 3942

Ballkleider

und Brauttoiletten werden billig und fest nach den neuesten Journalen verfertigt;

für die Provinz

wird jede Art von Kommission schnell und gut besorgt. Jena Kaba, Ofen, Marienplatz 7. 2984

Wirthe

die gejonnen sind sich in Budapest zu etabliren, ist das herrschaftliche, so auch einige kleinere Wirthshäuser vom 1. Mai 1886 auf drei Jahre zu verpachten. Näh. in der Exp. 2946

Ein schön möblirtes Gastenzimmer

mit separatem Eingang, Hochparterre, in nächster Nähe der Arany Janosgasse, ist an einen Herrn um den monatlichen Zins von fl. 20 zu vergeben. Näh. die Exp. 3010

Ein im besten Renommée stehende, große Kostüm- und Maskenleihanstalt

ist anderer Unternehmung halber sofort zu verkaufen oder über die heurige Saison zu verpachten. Adresse in der Exp. 2942

Leder!

Ein im Lederabschnitte, auch in der einfachen Buchführung vollkommen bewandertes Kommit, der seit 6 Jahren in größeren Häusern servirt, spricht auch die deutsche, ungarische und slavische Sprache, ist 23 Jahre alt und militärfrei, wünscht einen Posten zu betreten. Näh. in der Exp. 2935

Gründlichen Privat-Lehrunterricht

ertheile ich besonders für Kinder, wie auch für Erwachsene in grazioser Haltung und Stellung, wie auch sämtliche Tänze und verpflichte mich, auf Grund meiner vieljährigen Praxis genau zu unterrichten und bitte die p. t. Herrschaften, mir das Vertrauen schenken zu wollen. Das Honorar für eine Stunde mit Violinpiel ist 1 fl. 50 kr. Abtunungslohn 5. Kluger, 23 Jahre lang gewesener Violinpieler des verstorbenen Tanzmeisters Noda Jani. Wohnung: 8. Bez., Kondigasse 18. 2999

Die elegantesten Domino's,

sowie alle Gattungen National-Kostüme in Sammt und Seide sind in reichlicher Auswahl in jeder beliebigen Anzahl zu haben in der bekannnten Kostüm- u. Maskenleihanstalt von J. Blau, Karls-gasse 27. Aufträge aus der Provinz, werden prompt effektuirt. 2943

Schneidmädchen

können sich melden, die das Schnittzeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, auch stundenweise, nach dem System der Berliner Schneider-Akademie. Kleider u. werden billig angefertigt bei Frau Elise Joret, 4. Bez., Lipót-utca 39, Thür 3. 3003

Wohnung

pr. Februarquartal ziehbar, bestehend aus 2 Gastenzimmern, Vorhaus, Dienstbotenzimmer, Küche, Speis- und Closet, 400 fl. Jahresmiete. Dasselbst sind die Möbel

verkauft. Näh. in der Exp. 3034

Egy 22 éves izraelita leány,

ki a házvezetésben, gépés némiel a kéziarrásban jártas, házikisasszonyak esetleg kisebb gyermekek mellé nevelőnőnek ajánlkozik. Leveleket „Paula“ címmel kér a hivatalba. 2862

Schadchen

(Heirathsvermittler) werden um Adresse erjudicht. Adr. unter „A. Z.“ an die Exp. 2934

Die Fortsetzung befindet sich auf der nächsten Seite.

VII Jahrgang - VII Jahrgang Nr. 76. Budapest, 20. Februar 8.

BUDAPESTI LLOYD

Witelen sorozlati iradaltok

Autent. Verlosungs-Anzeiger

Pränumerations-Einladung!

Mit 1. Januar 1886 eröffneten wir ein neues ganzjähriges Abonnement auf den VII. Jahrgang des authentischen Verlosungs-Anzeigers

BUDAPESTI LLOYD.

Derselbe erscheint in ungarisch-deutschem Text 2-4mal monatlich, erforderlichen Falles öfter, u. zw. unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung; derselbe bringt in leichtfaßlicher Kürze, zweckmäßiger und tabellarischer Uebersicht die authentischen Ziehungslisten, sowie auch die Restanten, d. h. die gezogenen und nicht behobenen Treffer, ist daher für Effektenbesitzer ein unentbehrliches Organ.

Abonnements Preis franko ins Haus gestellt oder mit Postversendung ganzjährig 2 fl.

Die Pränumeration geschieht am zweckmäßigsten per Postanweisung und ist zu adressiren:

An den Verlosungs-Anzeiger „Budapesti Lloyd“, Budapest, Dorotheag. 5.

Tanzschuhe!

billig zum Staunen in der großen Schuhwaaren-Fabrik-Niederlage des

dolf Schulhof,

4. Bezirk, Károly-körnt, Karlskaserne Nr. 6 u. 7.

Für Damen:

Satinshuhe in allen zu den Toiletten passenden Farben von fl. 1.80

Schwarze Brimmelschuhe, elegant von fl. 1.80

Hochelegante Goldstaubshuhe von fl. 2.50

Feinste Atlasshuhe in jeder beliebigen Farbe von fl. 2.50

Für Herren:

Hochelegante Lackhalbschuhe, elegant von fl. 4.20

Hochelegante Lackstiefeln, elegant von fl. 5.-

Ausföhrliche Preisourante versende ich überallhin gratis und franko. — Aufträge werden prompt und gewissenhaft per Nachnahme ausgeführt.

Reisende,

die bei der Spezereifreundschaft in Ungarn und Nebenländern eingeführt sind, können gegen hohe Provision die Vertretung eines Konsum-Artikels erhalten von einem Wiener Erprobten. Offerte unter „S. H.“ an die Annoncen-Expedition von J. Danneberg, Wien, 1. Bezirk, Wollzeile Nr. 12.

Anruf an jede Familie!

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist das f. t. priv. patent.

Phönix-Silber-Essbesteck

Dasselbe bleibt ewig weiß und dauerhaft wie echtes Silber. Ausföhrlich zu dem allseitigen Verkauf obigen Phönix-Silber-Essbesteck, gebe ich, so lange der Vorrath reicht, zu dem außerordentlich billigen Preise ab:

6 Stück Tafelmesser mit eingemeißelten Stahlklingen . . fl. 2.-

6 St. massive, patent. Phönix-Silber-Gabeln m. Krone . . fl. 1.50

6 St. massive, patent. Phönix-Silber-Gabeln m. Krone . . fl. 1.50

6 St. massive, patent. Silber-Kaffeelöffel mit Krone . . fl. 1.-45

6 Stück feine Gierlöffel fl. 1.-45

6 Stück prachtvolle Eierbecher, fein fl. 1.-50

1 majstber, vorzüglicher Theesetzer mit Griff fl. 1.-75

1 majstber, vorzüglicher Milchschöpfer fl. 1.-75

1 majstber, vorzüglicher Suppenhöpfer fl. 1.-

6 majstber, vorzügliche Messerleger fl. 1.25

2 effektvolle Tafelleuchter fl. 1.-

1 effektvolle, majstber. Präsentiraffe fl. 1.50

1 feiner Zucker- oder Pfefferstreuer fl. 1.-40

49 St. Ein solches Service, Komplet aus 49 Stück, auf einmal genommen, kostet bloß fl. 10.- Dieses Patent-Phönix nimmt unter den Silber-Imitationen den ersten Rang ein und ist durch das für ganz Europa ertheilte Patent als das beste, gesündeste und praktischste Bekleid anerkannt worden. Verwendungen erfolgen gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder f. t. Postnachnahme und ist ausföhrlich zu haben im General-Depot

Exportwaarenhaus L. Kon,

Wien, 2. Bez., Lichtnerergasse 9.

Auch werden größere Lieferungen für Hotels, Restaurants, Cafés übernommen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Fässer
kauft ab jeder Station oder franco Spinnak zu höchsten Tagespreisen **Samuel Blumenthal** in Spinnak; auch wäre ich geneigt, auf Schiffe im Vorhinein zu kaufen. 3016

Wegen Auflassung meines Lagers von echt perijischen **Teppichen** gebe ich dieselben à fl. 25 bis 28 per Stück, so lange der Vorrath reicht, ab. **Ignaz Löw**, Franz Dealgasse 3, I. Stod 16. 2732

Stadtmeierhofgasse Nr. 9.
Wohnung, bestehend aus 1 Kamin-12 Hofzimmern, Küche, Sommerveranda etc., sofort bezugsbar, auch ab 1. Februar oder 1. Mai zu vermieten. Konventuenden halbes Gartenbenützung. Näh bei Dr. Weinek Dorotheagasse Nr. 5. 2780

Gänzliche Verpflegung
mit separatem Zimmer sucht eine solide, distinguirte, gebildete Dame bei vornehmer, christlicher Familie, am liebsten bei Beamten oder vornehmen Witwe, womöglich in Wien. Dieselbe ist in Sprachen versiert, des Klavierspiels kundig und wäre geneigt, im Bedarfsfalle auch als Erziehlerin oder Gesellschafterin Dienste zu leisten. Antr. mit Preisangabe unter Chiffre „Gänzliche Verpflegung“ an die Exp. 2872

Navalieren abgelegte Herrenkleider in bestem Zustande billigst. **Hatvanergasse 15**, I. Stod 1, Fuß-, Reparatur- und Kleiderreparatur. 1022

Eine auf gutem Posten im besten Gange befindliche **Spezereihandlung** ist wegen Ueberfledung zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näh. aus Gefälligkeit bei **Herrn Alexander Schuler**, **Budapest, 6. Bez., Podmaniczkygasse, Penzionsfondshaus 2, I. St. Nr. 3.** 2958

Gépsz.
Egy fiatal ember, 24 éves, ügyes vasesztergályos és géplakatos, oklevéllel bí az őszes gazdasági gépszakról, állást keres uradal maknál vagy gözmalomban. Czim é lap kiadóhivatalában meg tudható. 2949

Damentoiletten werden zum Modernisieren u. Renovieren angenommen. Für geschmackvolle und moderne Ausführung zu mäßigsten Preisen wird garantiert. Briefliche Anfragen werden sofort erledigt. **Atelier Madame Charlotte**, 6. Bez., Herzengasse 28, nächst der Andrássystr. 2816

Ein autändiges **Mädchen** sucht Stelle als Verkäuferin, Aufschreiberin oder Kassierin. Anfr. Verlangen 100 fl. Kaut. Näh. in der Expedition. 2964

Wein-Keller.
Ein größerer Weinkeller in Promontor ist per 1. Februar zu verpachten; auch sind daselbst 66 Stück **Weinfässer** sämtliche Jahrsfässer, billig zu verkaufen. Näh. Zollamtsring 15, in der Fleischbank. 2986

Als Geschäfts-
theilnehmer mit zugesichertem Kapital wird ein junger Mann mit 1000 fl. Baareinlage aufgenommen; Anträge unter „Günstig“ an die Expedition. 3028

Lehr- und Erziehungs-Kräfte.
Die Agentur des S. Schlegler, vormals Grenadiergasse Nr. 20, befindet sich gegenwärtig **Bädergasse 6** und empfiehlt den P. T. Herrschaften **ungarische, norddeutsche, französische, englische Erziehinnen** mit und ohne Musik, **Kindergärtnerinnen, Bonnen**, letztere auch direkt aus der Schweiz, mit 2jährigen Kontrakten. Provinz-Anträge werden gewissenhaft effektiviert. Adresse: **S. Schlegler, Budapest, Bädergasse Nr. 6.** 2831

Egy **szalócsüzet** elutasz végett azonnal eladó. Bővöbbet a kiadóhivatalban. 2952

Für Kommiss!
Ein tüchtiger **Vertäufner** aus der Gemischtwaarenbranche, der auch die einfache Buchführung und Korrespondenz versteht, wird pr. 1 od. 15. Februar aufzunehmen gesucht. **Diejenigen die auch Schauspieler arrangieren können, werden bevorzugt.** Offerte mit Gehaltsansprüchen und Photographie sind an **Neumann Jllés in Schemnik** zu richten. 2641

1-2 Schulknaben werden in ganze Verpflegung aufgenommen bei einer isr. Familie, die nahe zur köstlichen Handelsschule wohnt. Wohnung: **Königs-gasse 7, Thür 2.** 2930

Ein **Zapfenwirth** mit 300 fl. Kaut. wird sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 2972

Vizitation.
Zu meiner Handelsbankstat. findet am 20. Januar 1. 3 u. Gegenwart eines k. u. g. Notars eine öffentliche Vizitation statt, bei welcher sämtliche verfallenen und nicht prozessirten Pfänder an den Meistbietenden verkauft werden. **Darlehen** in jeder Höhe für alles Werthvolle zu ven. konstanten Bedingungen. **Simon Mannheim, Leopoldgasse 7.** 2975

Wirthsgeschäft in der Aradergasse 62, 64, regelmäßiger Posten, mit schönen Parkanlagen und Nebenlokalitäten, nahe der Andrássystr. ist sofort oder per 1. Mai billig zu haben. Näh. beim Hausmeister dortselbst. 2988

Gesucht wird ein **Buchhalter**, deutsch-ungarischer Korrespondent, für ein Herren-Modewaaren-Geschäft ersten Ranges. Offerte unter „B. K.“ an die Exp. 2947

Ein **tüchtiger Wirth** (Christ), der ein Paar Kapital von 1500 fl. besitzt, wird für ein großes Wirthshaus sammt dazugehörigem Negale zu übernehmen gesucht. Näh. in der Exp. 2950

Ein **Mode- u. Manufakturwaaren-Geschäft**, elegantes Lokal, billiger Preis, mit großem Kundenkreis in einer bedeutenden Bergstadt, wo 5-6000 Arbeiter beschäftigt sind, ist Waarenlager sammt Einrichtung sofort abzulösen. Antr. unter „M. B.“ an die Exp. 2985

Angenommen wird ein **Gewölbdiener**, welcher sich über seine Autständigkeit ausweisen kann, in einem feinen Detail-Geschäfte. **9. Bez., Rákosgasse 8, 2. Stod Nr. 35** 2927

Nußholz,
864 Akazienstämme sind am 21. Januar 1. 3., Vormittags 8 Uhr, im Ganzen oder zu Gruppen mit 20 Stück, in **Budapest, Bäderväldchen** (s. g. Lehnerwäldchen), hinter dem Kerpeler Friedhof, an den Meistbietenden zu verkaufen. Auf die Gesamtmenge mögen sich an **Herrn Oberförster Karl Guder, Budapest, 2. Bez., Bathánygasse Nr. 25** wenden. 2971

Eine routinirte **Schauspielerin** bietet junge Damen binnen kurzer Zeit zu möglichem Preis für Bühne aus; auch erhalten diese dann Engagement. Näh. in der Exp. 2963

Praktikant
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, findet vorläufig ohne Gehalt in einem bedeutenden Agentur- u. Kommissionsgeschäfte in **Budapest** Aufnahme, wo derselbe eine tüchtige Schule hat. Bewerber wollen ihre Offerte mit Referenzen-Abgabe unter „K. S.“ an die Annoncen-Expedition von **Leopold Lang, Dorotheagasse**, richten. 2987

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider. **Reparatur, Fuß- und Kleider-Reinigung** bei **Ulbrecht & Hartmann**, Stadt, Schiffgasse 6, I. 2

Leistungsfähige Leute
werden als Maklagenten zum Verlaufe eines geachteten Hausstandsartikels gegen fix und hohe Provision sofort dauernd angestellt. Näh. bei **Singer, Üllői-ut 5** 2672

Für je 90 fr. 1 fl. Abonnementskarten für die vorzügliche Mittagstafel 4 Speisen und Brod 30 fr. **Laubongasse, Ecke Königs-gasse, vis-à-vis dem Laubon-Kaffeehaus** bei **M. Haas.** 2753

Geübte **Schirmnäherinnen** finden dauernde Beschäftigung. Näh. in der Exp. 2981

Ein **Fräulein**, welches der franz., ital. und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wünscht für die Nachmittagsstunden bei Kinder-Beschäftigung. Antr. sub. „M. S.“ an die Exp. erbeten. 2991

Damen
finden Rath und Hilfe bei einer praktischen Hebamme, Witwe **Johanna Tufos**, Franzstadt, Kintziggasse Nr. 9, Thür 3. Dasselbst ist auch ein Sparherd zu verkaufen. 2627

Den Herren Brauereibesitzern empfiehlt sich ein Fachmann zur Verbesserung des Gesamtbetriebes, der Spiritus-Ausbeute, gegen Antimon und **angehenden Brauereileitern** zur Erlernung der rationellen Spiritus-Fabrikation gegen Uebereinkommen. Näheres in der Exp. d. Bl. 2322

Fette Gänse (auch W.) Enten, Kapannen à 5 Kilogramm Postfoll. fl. 3.30; Indiane (5-7 Kgrm. schwer) 75 fr. pr. Kgrm., verendet portofrei, gegen Nachnahme **Armin Baruch, Veriches Sidungarn.** 2954

Junge gebildete **Ungarin** aus guter Familie wird zu 2 Kindern für seine christl. Familie in **Debenburg** gesucht. **Photogr. nebst Zeugn. an M. Janda, Wien, Bauernmarkt Nr. 2** 2910

Mieder
werden um 50 Kr. auf das schönste gepußt und auch zum Repariren angenommen. Neue **Mieder** nach Maß werden von 3 4 fl. vom besten Fischbein verfertigt. **Francis Stadt, Gregor nadiergasse 12, Parterre Thür Nr. 3. Braun.** 1139

In einer größeren Provinzstadt Ungarns (Bahncentralpunkt und Haupt Zollamtsstelle) ist ein seit 17 Jahren bestehendes renommirtes **Expeditions-Geschäft** wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Antr. unter Chiffre „Provinz“ an die Exp. erbeten. 2940

Ein **Spezereigeschäft** mit Trafik, lebhafter Posten, ist billig zu verkaufen. Näh. bei **Karl Wignio, Akazien-gasse Nr. 13.** 2829

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer allein stehenden Geburtshelferin. **Johanna Brenner, Andrássy-ut 48 I. St. 8, (Oftogon).**

Ein Geschäftslokal mit Portal, innere Stadt, lebhafter Posten, ist sofort oder per 1. Februar zu überlassen. Näh. in der Exp. 2960

Ein **Engländerin** erteilt Unterricht im Französischen, Italienischen u. Deutschen (diese Sprachen in der betreffenden Ländern erlernt, wäre auch bereit, Vormittags-Engagement an zu nehmen. Antr. erbeten unter Chiffre „E. J. 84“ an die Exp. 2953

Ich beehre mich, der geehrten Kaufmannswelt die höfliche Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plage eine ziemlich groß angelegte **Budenpanfabrik** errichtet habe und bestrebt sein werde, sowohl durch gutes Fabrikat, als auch durch reelle Bedienung mir einen je größeren Kundenkreis zu verschaffen. Aufträge auf einfachen und doppelten Span in beliebiger Länge und Breite nehme ich gerne entgegen und bin immer in der Lage, trockenen Span in großen Quantitäten abgeben zu können. **Joseph Lichter, Bauholzhandler und Spanfabrikant, Bephrim.** 2862

Affekuranzbeamter, welcher mit dem In- und Außendienst vollkommen vertraut, genügende Sachkenntnis zur selbstständigen Leitung einer Haupt-Agentchaft in Unter-Ungarn hat und vorzügliche Referenzen besitzt, findet bei einer bedeutenden Gesellschaft Engagement. Offerte sind unter „B.“ poste restante **Budapest** zu richten. 2850

Damen, die ihrer Entbindung entgegen sehen, finden liebevolle Pflege bei tiefer Verschwiegenheit bei **Berta Fleischmann, dipl. Geburtshelferin, Budapest, 7. Bez., Kalero-gasse Nr. 4, Thür 1.** 2787

Eine allein stehende **junge Witwe** von angenehmem Aeußern wünscht als Haushälterin, Kassierin in einem Koffeeghaus, als Aufschreiberin oder als Verkäuferin ehestens unter Zutommen zu erfragen in der Exp. 2876

Echte Villányer Dessert Noth- u. Weißweine per Liter à 25, 30, 35, 40 und 50 Kr. Musterproben in 10 Liter Fäßchen werden mittelst Post oder Eisenbahn gegen Nachnahme effektiviert. Gebinde zu Fabrikpreisen bedient **Josef Schönfeld**

Geld
für **Verjaßtheine** vom k. u. k. Verjaßamt. In k. u. k. Verjaßamt verfertigte Pretiosen werden gekauft und eingelöst und der Mehrwerth mit Berücksichtigung der Fagon bezahlt. **Zuwelen, altes Gold, Silber** und Antiquitäten, alle Gattungen **Waaren** werden zu den höchsten Preisen gekauft im **Commissions-Bureau** hajos uteza 27, I. Stod im Hause Pruggmayer's Orpheum. Zu sprechen von 10-1 Uhr und von 3-5 Uhr. Provinz- und briefliche Aufträge werden prompt besorgt. 2851

Gute Qualität weiße u. rothe Tischweine, per Liter à 30 und 40 Kr. verjende loco von 10 Flaschen aufwärts. Bestellungen mittelst Korrespondenzkarte. **Ludwig Veran, 9. Bezirk, Mühlgasse 23.** 2815

Konkurs.
An der hiesigen aut. orth. Gemeinde ist die Stelle eines **Borbeters,** und zur Matrifelführung berechtigt ist, am 1. Mai zu belegen. Jahresgehalt 250 fl., freie Wohnung, ganze 7777 im Werthe von 2 fl. wöchentlich. Respektanten müssen von 3 orth. Rabbimern 7777 7777 haben. Offerte u. Dokumente sind zu richten an **Herrn Mor. Ulmer, Präses. Alb.-Stra. Pester-Komitat.** 2823

Mehrere Meißner Porzellan Figuren, Vajen, Bronzen, Bronze-Luster, sind billig zu verkaufen Spiegelgasse 5, 3. Stod 25. Von 10-12 und von 3-5 Uhr. 2889

Ein praktischer **Jurist** sucht entsprechende Stelle. Anträge unter „X“ an die Exp. erbeten. 2908

Im Zuschneiden aller Gattungen Damenkleider, Jacken, Mäntel, Mantilles und Kinderkleider erteile Unterricht. **Karl Schwarz, Nombachgasse 16, I. Stod 22.** 2891

Ein solides allein stehendes **Mädchen** mit etwas Baargeld wünscht wegen Mangel an Gelegenheit die Bekanntschaft eines distinguirten Mannes zu machen, behufs Verehelichung. Ernst gemeinte Anträge unter Chiffre „M. B. Nr. 140“ Hauptpost restante 2957

Sensation
erregten bei der **Budapester Ausstellung** meine **Diamanten-Imitationen**, welche in echten Gold- u. Silberfassung wie echten Juwelen gearbeitet sind. Dieselben erfreuen sich beim Publikum, als auch bei Fachleuten der Billigkeit halber großer Beliebtheit. Ohrgehänge mit Patent-Schloß, von 5-25 fl., Ringe von 5-25 fl., Nadeln von 4-20 fl. Große Auswahl prachtvoller Geschnitte, als: Arm-bänder, Broches, Kreuzen, Lager von Gold- und Silber-Uhren etc., Silber-Bestechen, 6 p. Messer, u. Gabel, groß, von 14-16 fl., 6 p. Dessert-Messer u. Gabeln von 8-12 fl. Sämtliche Waaren, sind vom k. u. k. Bunzigungsamte geprübt. Bestellungen mit beigefügtem Betrage oder gegen Nachnahme werden überall hin verjendet.

Erzherzog Albert, Juwelier und Uhrmacher, ke-repesi-ut 12. Preis-courante gratis

Petroleum- und Oelfässer
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franco **Finne und Triest Ador Weinberger, Budapest, Fabrikergasse 33.** 2295

Schnittzeichnen, Zuschneiden, Maschinennähen, vollkommen Kleidermachen lernen **Damen** nach einzig vorzüglichster Methode in kürzester Zeit gegen mäßiges Honorar bei **Madame Pus, Institut-Inhaberin aus Wien, unterricht in und auferdem spanische Aufnahme von Schilerinnen täglich. IV. Bez., Kestemeter-gasse 4.** 2668

Gargon-Wohnung, 1-2 Zimmer, mit oder ohne Möbel, Parterre oder 1. St. in der Umgebung der Kettenbrücke gesucht. Näh. in der Expedition. 2911

Es wird eine junge, kinderlose Witwe als **Haushälterin** gesucht. Wo? sagt die Exp. 3011

Im Maknehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden, Kleidermachen erhalten **Damen** soliden Unterricht in und aufer dem Hause. Schnittverkauf jeder Art. Kleider werden zugeschnitten und geheftet, auch billigst verfertigt. **Leopold Dobara, gepr. Lehrer, Hatvanergasse Nr. 10, I. Stod.**

Prachtvolle Brautausstattung.
Zu besichtigen täglich von 9-12 Uhr Vormittags und von 2-6 Uhr Nachmittags. Dasselbst werden sofort zu jedem Preise verkauft: **Amerikanische Fuß-Speise- u. Schlafzimmer Möbel**, so auch **Phantasia-Salonstühle, Sekretäre** eine **Teppich-Signatur** u. viele einfachere Möbelstücke auferdem **Delgemäde** guter Meister, Vorhänge, echte türkische Teppiche und sonstige antike Gegenstände. **Franz Dealgasse 3, I. Stod 16.** 2618

Baupläne, Skizzen und Kostenanschläge verfertigt zu günstigen Bedingungen ein hiesiger junger Architekt. Adr. unter „Architekt“ erbeten. 3021

Erzherzogin des **In- und Auslandes** und jeder **Bildungsstufe, französische Bonnen, direkt aus Frankreich, je nach Uebereinkommen mit oder ohne Reisevergütung, Spielmäden, sowie Spielknaben, die zugleich valets de chambre sind, ferner Personale für den besseren Wirthschafts- und Hausdienst werden aristokratischen, sowie guten Bürgerhäusern durch die Gouvernantenpensionadele **Ludwig, Jägergasse 15, I. Stage.** 3041**

Die Fortsetzung befindet sich auf der vorhergehenden Seite.

Allerlei.

(Neues Telephon.) In Philadelphia wurden kürzlich Versuche mit einem neuen Fernsprechapparate, dem sogenannten Knudson-Telephon, gemacht, wobei ohne Elektrizität äußerst günstige Resultate erzielt wurden. Dieses Telephon ist ein rein akustischer Apparat. Außerlich ist es einem Uhrgehäuse ähnlich. An Stelle des Zifferblattes sieht man eine durchlöchernte Nadelplatte von etwa 2 1/2 Zoll Durchmesser, welche auf einem äußerst empfindlichen Diaphragma ruht. In der Mitte der Scheibe ist ein Draht angebracht, der, wie ein Telegraphendraht, nach einem anderen Gebäude führt. Wenn man das Instrument zu gebrauchen wünscht, so klopft man an den Kasten; sobald man Antwort erhält, kann man in gewöhnlicher Weise auf die Nadelplatte sprechen, braucht aber dabei nicht davor zu stehen, sondern kann mehrere Fuß von dem Kasten entfernt bleiben. Die Worte sind am anderen Ende der Linie von Allen hörbar, die weniger als 20 Fuß vom Instrumente entfernt sind. Will man sich vertraulich unterhalten, so braucht man nur zu flüstern. Selbst das Ticken einer Uhr kann man deutlich hören, doch kann man das Instrument nur auf etwa drei Viertelstunden Entfernung gebrauchen. Sein Vorzug besteht darin, daß keine Elektrizität erforderlich und seine Herstellung billig ist; auch geräth es nur selten außer Ordnung.

(Nach zwanzig Jahren.) Die „Lemberger Anstz.“ berichtet über eine interessante strafgerichtliche Untersuchung, die gegenwärtig zum Abschluß gelangt wird. In den Jahren 1866 bis 1868 hauste in Ostgalizien eine gefährliche Räuberbande, an deren Spitze der galizische Nozja Sándor, Neczperowicz, stand. Der Prozeß desselben fand im Jahre 1868 statt und das Lemberger Strafgericht verurtheilte ihn zu zwanzigjähriger Kerkerstrafe, welche er in Karthaus abbüßte und im Juni 1869, wo er 60 Jahre zählt, beendet haben wird. Neczperowicz hatte zahlreiche Komplizen, deren gefährlichster, ein gewisser Ehrenwald, einige Jahre später gleichfalls zu langjähriger Kerkerstrafe verurtheilt wurde; andere Komplizen, wie Herrich Edelmann und Salomon Goldstein, flüchteten nach Rußland. Edelmann, welcher bei dem im Jahre 1866 an Frau Franziska Ujeska in Dembow bei Tarnopol ausgeführten Raubattentat theilhaftig war und nach der Verhaftung Neczperowicz nach Rußland entwich, wurde von den galizischen Behörden fleißig verfolgt. In Rußland scheint Edelmann gleichfalls an der Spitze einer Räuberbande ge-

standen zu sein und verübte eine Reihe von Diebstählen und Raubattentaten. In letzterer Zeit zwangen ihn zwei in Rußland verübte Diebstähle mit großer Frechheit ausgeführte Raubattentate mit zwei Gefährten zur Flucht nach Galizien, wo er im Herbst 1884 von der Gendarmerie festgenommen wurde. Einer von sei en Gefährten wurde in der Folge den russischen Behörden ausgeliefert, während Edelmann und Goldstein im Gefängnisse des hiesigen Strafgerichts internirt sind, welches die Untersuchung wegen des Verbrechens des zum Schaden der Frau Ujeska ausgeführten Raubes führt. Bei einer im Hause Edelmann's in Slatka ausgeführten Revision fand man circa 30,000 Gulden in Baarem, sowie in Werthpapieren und verschiedenen Kostbarkeiten.

(Verletzung des Briefgeheimnisses.) Wie weit das amerikanische Bundesgesetz wegen Verletzung des Briefgeheimnisses sich ausdehnen läßt, mußte kürzlich Chas. Martin, ein Schenkwirth in St. Louis, zu seinem großen Leidwesen erfahren. Martin wurde nämlich von einem Bundesrichtersmarischall verhaftet und dem Bundeskommissär Morgan vorgeführt. Dort erfuhr er zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß seine eigene Gattin, Maria, ihn wegen Verletzung des Briefgeheimnisses hatte verhaften lassen. Der Angeklagte soll nämlich, ohne an eine Uebertretung der Bundesgesetze gedacht zu haben, mehrere an seine Frau adressirte Briefe geöffnet haben, worauf die mit ihm auf gepacktem Fuße lebende Frau sich an den Bundesanwalt wandte und von diesem einen Verhaftungsbefehl gegen Martin erwirkte. Kommissär Morgan mußte den Angeklagten unter den obwaltenden Umständen dem Bundesgerichte überweisen. Im Postregulativ heißt es, daß ein Gatte die Korrespondenz des anderen nicht kontrolliren dürfe. Die Verletzung des Briefgeheimnisses kann Herrn Martin theuer zu stehen kommen.

(Großmüttergen.) Aus London schreibt man: Der Stenograph Richard Brown begab sich vor einigen Tagen mit seiner Gattin zu einer Theatervorstellung; die Sorge für seine zwei Kinder Jenny und Maggie überließ er seiner Mutter, einer 80jährigen Majorswitwe. Letztere hatte sich im Zimmer der Enkel ein Lager bereitet. Da sie von den Kindern in der Nacht wiederholt gestört wurde, verpackte sie das in einen solchen Bohn, daß sie den Knaben in das Bett des Mädchens warf, das Gitter des Bettes schloß und das Bettgewand an allen Ecken in Brand steckte. Hierauf ging sie, nachdem sie die Thüre

verschlossen, ruhig ins Nebenzimmer und begab sich zur Ruhe. Der in alle Zimmer dringende Rauch weckte die Dienerschaft; doch die Hilfe kam zu spät, man fand — zwei verkohlte Leichen. Die Alte sagte, als man sie verhaftete, mürrisch: „Ich kann es nicht vertragen, wenn man mich im Schlafe stört!“ Trotz der größten Vorsicht konnte man es nicht verhindern, daß Großmütterchen auf dem Wege zu Gericht durch Steinwürfe seitens des erbitterten Volkes erheblich verletzt wurde.

(Mutter.) Herr Affessor, sagen Sie einmal offen, kommen Sie meiner Tochter wegen, oder haben Sie andere Absichten? — Affessor (verlegen): Offen gesagt, weder das Eine, noch das Andere, gnädige Frau.

(Preisanschiebung.) Laut Beschluß vom 14. Dezember 1874 hat der König der Belgier einen Jahrespreis von 25,000 Francs zur Förderung wissenschaftlicher Werke gestiftet. Dieser Betrag, welcher den Gegenstand der dritten internationalen Preisbewerbung bildet, soll im Jahre 1889 verliehen werden, und zwar der besten Arbeit über die Fortschritte der Elektrizität als bewegende Kraft und als Beleuchtungsmittel, über die Anwendungen, welche von der Elektrizität gemacht werden oder gemacht werden können, und über die wirtschaftlichen Vortheile, welche die Anwendung der Elektrizität zu gewähren berufen erscheint. Länder, welche an der Konkurrenz theilzunehmen wünschen, müssen ihre Arbeiten gedruckt oder im Manuscript vor dem 1. Januar 1889 an den Minister für Landwirtschaft, Industrie und öffentliche Arbeiten in Brüssel einreichen. Die neue Ausgabe eines bereits gedruckten Werkes wird nur dann zur Konkurrenz zugelassen, wenn dasselbe beträchtliche Aenderungen und Erweiterungen erfahren hat und wenn es, wie die übrigen eingereichten Werke, während der Periode der Preisbewerbung, also innerhalb der Jahre 1885, 1886, 1887 oder 1888 erschienen ist. Die Werke dürfen in einer der folgenden Sprachen abgefaßt sein: Deutsch, Französisch, Spanisch, Englisch, Italienisch und Spanisch. Die preisgekürnte Arbeit muß im Laufe des auf die Preisvertheilung folgenden Jahres veröffentlicht werden. Endlich wird noch daran erinnert, daß als Preisrichter-Kollegium eine von dem Könige der Belgier ernannte Jury fungiren wird, welche sich aus sieben Mitgliedern, drei Belgiern und vier Ausländern, zusammensetzen wird.

(Der philosophische Schmeißer.) „Auf der Welt war' Alles so schön eingetheilt? Ja, warum hat dann der Mensch nicht vier Flügel?“

Autorisirte Uebersetzung. Nachdruck verboten.

Die Hingeschiedene.

17.] Roman nach dem Französischen des Octave Feuillet.

Zweiter Theil.

4.

Bernard stimmte mit Alietten darin vollständig überein, daß der Residenz in einer Provinzstadt die Niederlassung auf offenem Lande vorzuziehen sei. Mit der nämlichen Uebereinstimmung (man kann sich denken, daß Aliette über die Bedingungen nicht feilschte) wurde ausgemacht, daß Bernard, wenn er nach Paris käme, um dort ein oder zwei Tage zu verbringen, in seinem Klub absteigen würde; käme er aber mit seiner Gattin, so würden sie im Hotel absteigen, um die Vergnügungen von Paris genießen zu können, ohne sich denselben ganz hinzugeben.

Auch davon konnte nicht die Rede sein, daß sie sich in La Savinière niederließen, welches Bernard nach dem Tode seines Oheims an Fremde verpachtet hatte und welches überdies wegen der Entfernung ebenso ausgeschlossen war, wie Baraville.

Nach ziemlich langem Suchen in einem Umkreise von zwanzig bis dreißig Lieues um Paris entdeckte der Notar des Herrn von Baudricourt jenseits von Fontainebleau in der Gegend von Nemours und Gien ein schönes Gut, welches den Namen einer benachbarten Ortschaft, Balmouliers, führte und so viele Vorzüge zu vereinen schien, daß die Wahl Bernard's und Aliettes endgiltig darauf fiel. Die Entfernung von Paris war genügend, um von demselben nicht stetig angezogen zu werden, und nicht groß genug, um ihm ganz fremd zu werden.

Es gab dort schöne Jagden in der Umgegend und das Schloß hatte ausgedehnte Waldungen. Das Schloß selbst war ziemlich vornehm gebaut im Geschmacke Ludwig XIII mit einem großartigen Ehrenhofe und prächtigen Nebengebäuden. Der letzte Eigenthümer, ein großer Pferdeliebhaber gleich Herrn von Baudricourt, hatte die Ställe auf einem ganz ausnahmsweise komfortablen und selbst luxuriösen Fuße gehalten. In der Umgebung befanden sich einige für die Aufzucht geeignete Wiesen. Bernard war empfänglich für diese Spezialitäten, welche ihm auf diesem Verbannungsorte einige Zerstreuung nach seinem Geschmacke gestatteten.

Während man in Balmouliers die nöthigen Verbesserungen und Umgestaltungen vornahm, begab sich Frau von Baudricourt auf einige Wochen zu ihrer Familie nach Baraville, wie sie es jedes Sommer zu thun pflegte, und ihr Gatte selbst kam ebenfalls nach seiner Gepflogenheit auf einige Tage hin.

Er war dort stets willkommen. Längst hatte seine persönliche Liebenswürdigkeit, trotz der tiefen Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Religion, alle Vorurtheile besiegt und alle Herzen erobert — selbst dasjenige des Fräulein von Baraville, der alten Tante Aliettes, welche Bernard ehemals in seinem Tagebuch so grausam behandelt hatte.

Unsere Leser kennen den Charakter Aliettes zur Genüge, um sich darüber zu wundern, daß eine Person von solcher Erhabenheit der Gefühle das Geheimniß der schmerzlichen Prüfungen, welche sie seit ihrer Heirath durchgemacht hatte, für sich behielt und ihrer Familie sorgfältig verbarg. Sie hatte übrigens nur die Wahrheit gesagt, als sie wiederholte, daß ihr Gatte ihr gegenüber gut, aufmerksam, respektvoll und liberal sei; es war möglich, daß er nicht eben so vollkommen treu sei, aber das wußte sie nicht.

Was die Verschiedenheit ihres religiösen Glaubens, die wahre Ursache all ihres Kummers betrifft, so war sie zu vernünftig und zu stolz, um sich darüber zu beklagen, nachdem sie ihn fast gegen den Willen ihrer Familie geheirathet hatte.

Der Bischof von Courteheuse allein hatte diesbezüglich einige vertrauliche Mittheilungen von ihr erhalten. Sie hatte ihm nicht das tiefe Unbehagen verhehlt, welches sie in Paris empfand, in einer Umgebung, welche moralisch um so Vieles tiefer stand als diejenige, in welcher sie aufgewachsen war; was die Befehung ihres Gatten anbelangt, so hatte sie ihn ihre Enttäuschung und ihre Entnuthigung merken lassen.

Allein der vorreffliche Prälat, welcher mit Bernard in Baraville alljährlich zusammenkam, bewahrte für den verlorenen Sohn nichtsdestoweniger eine gewisse Vorliebe und behandelte ihn dementsprechend. Er verzweifelte nicht an der Zukunft und verzweifelte an derselben noch weniger, als er von dem Opfer Kenntniß erhielt, welches Herr von Baudricourt seiner Gattin brachte, als er auf den Pariser Aufenthalt verzichtete; er sah darin, wie die ganze Familie Aliettes nicht allein einen Zug ehelicher Zärtlichkeit, sondern zugleich in höherem Sinne ein werthvolles Symptom und eine gute Vorbereitung. Welche Wirkung konnte man nicht fürderhin vom Einflusse Aliettes erwarten, welche auf den Geist ihres Gatten eine so bewältigende Herrschaft zu gewinnen schienen?

Gegen Ende September des nämlichen Jahres ließen sich Herr und Frau Baudricourt endgiltig in ihrem Schlosse Balmouliers nieder.

Man befand sich in der Jagdsaison und das war ein glücklicher Umstand, denn er milderte Herrn von Baudricourt den Uebergang von seinem früheren Leben zu seiner neuen Existenz.

Was Aliettes betrifft, so waren diese ersten Zeiten für sie natürlicherweise Tage einer reinen Glückseligkeit. Es schien ihr, daß sie nach einer langen Fahrt voller Gefahren, Widerwärtigkeiten und Verzweiflung endlich im Hafen angelangt sei. Sie fühlte sich, und das that ihr außerordentlich wohl, wieder als Herin ihrer selbst und ihrer Tochter, zugleich auch im Besitz ihres Gatten.

Sie hatte ihn nie so sehr geliebt und sie bemühte sich mehr als je, ihm zu gefallen. Sie ritt mit ihm nahezu jeden Tag aus und sie rekonozirten mit einander die ihnen noch unbekannte Gegend. Sie lernte mit der Flinte umzugehen, um ihm auf die Jagd folgen zu können. Allein sie blieb dabei stets ungeschickt, da sie zu nervös und dem Wilde gegenüber zu gefühlvoll war. Sie lud ihm einige gewählte Jagdgefährten unter ihren Pariser Freunden und unter einigen Bekannten der

Umgebung ein. So mußte sie ihn allmählich an die Aundluft zu akklimatisiren und ihn die Last der Einsamkeit nicht zu sehr fühlen zu lassen, sich mit geheimem Vergnügen das Tete-à-Tete der langen Winterabende vorbehaltend, wenn die Dächer mit Schnee bedeckt sein werden.

Herr von Baudricourt, dem die langen Winterabende vielleicht eine weniger lächelnde Perspektive boten, genoß inzwischen sein gegenwärtiges Leben, welches sich im Grunde genommen nicht von demjenigen unterschied, welches er stets in diese Zeit führte. Nur hatte er bis dahin bei Fremden gejagt; es war das erste Mal, daß er bei sich jagte, und zum ersten Mal auch wurde ihm das Vergnügen des Jägers durch die Verdrießlichkeiten des Besitzers gemüßigt. Er lebte in fortwährender Furcht vor den Wilddieben, welche seine Wälder unsicher machten. Morgens und Abends feuerte er den Eifer seiner beiden Waldwüter an und er legte in seine Wuth gegen dieses gottlose Gezielt einen Ernst und eine Aufrichtigkeit, welche mit seiner gewöhnlichen Sorglosigkeit und Spottsucht im Widerspruch standen und Aliettes sichtlich amüßirten.

Eines Morgens, als er mit seiner Flinte und seinem Hunde am Saume seiner Wälder promenierte, ertönte plötzlich in geringer Entfernung von ihm ein Schuß und ein Hase stürzte fast gleichzeitig zu seinen Füßen.

Dald darauf sprang eine Person von ganz eigenthümlicher Physiognomie über den Fußsteig, welcher den Wald von der Ebene trennte und befand sich zwei Schritte weit vom Hasen und Herrn von Baudricourt.

— Pardon, mein Herr, sagte der Neuangekommene mit großer Ruhe, dieser Hase ist in Ihrem Gehölz verendet, aber ich habe ihn auf der Ebene geschossen und ich glaube, daß er mir gehört.

Der Graf von Baudricourt antwortete nicht sofort auf diese Ansprache, da er zwischen dem Staunen und der Entrüstung getheilt war; die Person, welche er vor Augen hatte, war ein Weib von etwa zwanzig Jahren und von großer Schönheit; sie trug ein sehr einfaches Jagdostium, eine Art kurzer Blouse aus braunem Luche, breite Hosen aus dem nämlichen Stoffe, fahrlotthe Weinkleider und einen leichten Tirolerhut.

— Mein Gott, sagte endlich Bernard, im Prinzip könnte die Frage zweifelhaft sein; sobald aber Sie dieselbe stellen, so ist sie auch schon entschieden. Hier ist Ihr Hase.

Sie nahm den Hasen aus der Hand des Grafen, dankte ihm mit einem ziemlich trockenen Kopfnicken und schickte sich an, den Wald zu verlassen.

Im nämlichen Augenblick scheuchte der Hund Bernards, den der Zwischenfall mit dem Hasen ein wenig erschreckt hatte, ungeschickterweise eine Kette von etwa zwanzig Rebhühnern auf.

Herr von Baudricourt lud seine Flinte in der Eile und gab die zwei Schüsse ab. Allein er war zerstreut und obgleich die Rebhühner in Schußweite waren, wurde kein einziges getroffen.

Die junge Frau, die auf den Fersen stehen geblieben war, um den Schuß zu beurtheilen, sagte mit ihrer ersten und musikalischen Stimme einfach:

— Geseht! (Fortsetzung folgt.)

Singerstrasse Nr. 15,
zum goldenen
Reichsapfel. J. PSEPHOFER'S Apotheke
in **WIEN.**

Blutreinigungs-Pillen, vormalig **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That keine bessere Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.05, bei unfränklicher Raubnahme fl. 1.10. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Die Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Georgang, am 15. Mai 1883.
Hochgehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.
Von den zu Ihnen bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich rüch Sie daher, wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten Dank.
Martin Deuringer.
Bega-Str.-Schwegl, 16. Februar 1882.
Gehreter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn während Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon jahrelang an Malaria gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungs-Pillen wieder geheilt, und wenn gleich sie auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon so weit wieder hergestellt, daß sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann.

Frostbalsam von J. Psephofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostbeiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tigel 40 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 fr.

Spitzwegerichssaft ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Hämorrhoiden, Strampfungen etc. 1 Flacon 50 fr.

Amerikanische Gichtsalbe bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden. 1 Fl. 20 fr.

Homöopathische Medikamente aller Art sind stets vorrätzig.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmazeutische Spezialitäten vorrätzig als **Chinesische Toilettenseife** 1 Stück 70 fr.

Paiver gegen Fusschweiss 1 Schachtel 50 fr.

Pâte pectorale von George; eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Reizung, Husten, Heiserkeit, Katarrh etc. 1 Schachtel 50 fr.

Alpenkräuter-Liqueur von W. O. Bernhard, 1 Flasche 2 fl. 60 fr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 fr.

Augenssenz von Dr. Romershausen 1 Flasche fl. 2.50, 1/2 Flasche 1 fl. 50 fr.

Gichtfluid von Kwizda, 1 Flasche 1 fl. 20 fr., 2. und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Verendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einwendung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Raubnahme.

Die meisten der obgenannten Spezialitäten sind auch in Budapest bei Joseph v. Török, Apotheker, zu haben.

Die seit 28 Jahren
am Josephsplatz, Badgasse-Front Nr. 13, bestehende

Leinwand- u. Wäsche-Niederlage

von **Taub Károly,**
überstiedelt Anfangs März am Gijellaplatz 2,
Gahaus Deak- und Waiqnergasse,

und verkauft die gegenwärtigen Waaren-Vorräthe anerkannt guter Erzeugnisse in Leinwand, Tisch- und Bettzeuge, Chiffone, Damendie, Taschentücher, Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Bett-, Tisch- und Reise-Decken, Vorhänge, reinwollenen Terno und noch viele hier nicht benannte Artikel

zu tief herabgesetzten Preisen.

Auszug aus dem großen Verzeichnisse:

- 1 St. Nürnberger Weben-Leinwand, 42 Meter 54 Ellen à fl. 22, 25, 28, 30, 35, 40
- 1 " Nürnberger Weben-Leinwand, 23 Meter 30 Ellen à fl. 9, 10, 12, 13, 15
- 1 " Zrländer Leinwand 78 Cm. breit, 33 Mtr. 42 Ellen à fl. 16, 18, 20, 22
- 1 " Zrländer Leinwand, 90 Cm. br., 39 Mtr. 50 Ellen à fl. 20, 23, 25, 30, 33, 40
- 1 " Garn-Leinwand, 23 Meter 30 Ellen à fl. 6, 7, 8, 9
- 1 " Leinwand für 6 Leintücher, ohne Naht, 155 Cm. br., 200 lang à fl. 9, 10 1/2, 12
- 1 " Leinwand für 6 Leintücher, ohne Naht, 175 Cm. br., 200 lang à fl. 16, 18, 20
- 1 " Chiffon, 23 Meter oder 30 Ellen à fl. 5, 6, 7, 8, 9. Größere Stücke im Verhältniß höher.
- 1 Tisch-Deckel für 6 Personen à fl. 5, 6, 7, 8
- 1 Kaffe-Garnitur à fl. 3, 3.50, 5, 6
- 1 Dtd. Leinen-Taschentücher, weiß oder mit farbigem Rand à fl. 3, 3.50, 4, 5, 6
- 1 " Battin-Tücher, weiß oder mit farbigem Rand à fl. 5, 6, 7, 8, 10
- 1 " Leinen-Wischtücher mit farbigem Rand à fl. 3, 3.50

Die Besellungen werden gegen Raubnahme des Betrages prompt und gewissenhaft ausgeführt. Nichtkonvenirendes innerhalb 8 Tagen umgetauscht oder das Geld dafür zurückgegeben. 12180

Taub Károly. Josephsplatz, Badgasse-Front Nr. 13.

Jedes Bülnerauge,

Sornhaut und Warze, wird in kürzester Zeit durch bloßes Lieber-pinsel mit dem rühmlichst be-kannten, allein echten Mad-lauer'schen Spezialmittel gegen Bülneraugen sicher u. schmerzlos beseitigt. Starton mit Flasche und Pinsel 50 fr. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen ver-lange man aber ausdrücklich nur das allein echte Madlauer'sche Bülneraugenmittel aus der „Rothen Apotheke“ in Pesten. Prämiiert mit der goldenen Medaille.

In Budapest bei Apotheker Jof. v. Török, Königsgasse, und in der Reichspolats-Apotheke, sowie bei den Droguisten Ferz-dinand Peruda, Willich und Seb-tfanyi. 8096

In dem kleinen Schrift-chen „Der Kranken-freund“ sind eine An-zahl Hausmittel besprochen, welche sich seit vielen Jahren als zuverlässig bewährt haben und des-halb die wärmste Empfeh-lung verdienen. Jeder Kranke sollte das Schrift-chen lesen. Besonders ab-er seien jene, welche an Gicht oder Rheumatismus, an Augen-schwäche, Nerven-schwäche, Bleich-sucht etc. leiden, darauf aufmerksam gemacht, daß sehr oft durch einfache Hausmittel selbst joga-nannte unheilbare Leiden geheilt worden sind. Wer den „Krankenfreund“ zu lesen wünscht, schreibe eine Korrespondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig, worauf die Zusendung erfolgt. Kosten entfallen dadurch für den Besteller nicht. 10677

Impotenz, Mannesschwäche,

alle Folgen von Augenbin-den und die dadurch entstan-denen Seh-, Gehör- u. Ge-dächtnisschwächen, Ueber-reiz, Nervenerregungen, Son-derhohe und Nervenmar-tel-Leiden werden nach glänzend bewähr-ter Methode ohne Folschmel-ter und ohne Verunsicherung, ra-dikal und schnellstens geheilt, ebenso **Sarabrennstein,** fesslich entzündete und noch so sehr veraltete Schmerls- und ohne Einwirkung, auch alle Frauenkrankheiten, wie: Unfruchtbarkeit, ebenso nach streng wissenschaftlicher Me-thode alle Sautauschläge, Sphulitis und Geschwüre aller Art, ohne zu schneiden oder zu brennen, in der seit vielen Jahren bestens renom-mierten Anstalt des

Dr. Hartmann, Spezialarzt laut Diplom v. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt

Wien, I., Fohkowitzplatz 1. Tausende Anerkennungs-schrei-ben liegen zur Einsicht auf. Die Behandlung wird mit bestem Erfolg, auch brüchlich durchgeführte u. Medikamente werden distret zugeführt. Honorar mäßig.

Behördlich Konzeffionirte Kommerzielle Fachschule

Wien, I., Fleischmarkt 16. Direktor: Carl Forges.

XXI. Jahrgang, 11291

Brüchlicher Unterricht in Buchführung, Korrespondenz, Rechnen etc. Probebrief gratis. Visher wurden 19,500 Schüler der Praxis zugeführt.

Original Pariser Gummi- und Fischblafen, die höchsten Anfor-derungen in Feinheit u. Güte übertreffend per Dtd fl. 1, 2, 3, 4, 5 und 6, Bouts amer. (kurz) fl. 3, feinste Pariser Da-men-schwämme fl. 2, 3, 4 u. 5. Damen-preparat nach Gasse fl. 2, nach Prof. Men-tinger fl. 2.50, Substanzorien-ter etc. laut ausführlichem un-garantirten Preis-courant. Ver-endung distret.

J. Reif, Spezialist, Wien, IV., Margarethenstraße 7.

Keine Spielerei!

Kein Schwindel, sondern reinste heilige Wahrheit!

Nur 3 Gulden

eine Taschen-Uhr.

ausgezeichnet regulirt, unter Garantie vorzüglich gehend, ans feinstem, ewig schön, glänzend bleibendem Kunst-golde, welches die echt goldene Uhr ersetzt. Jeder, der eine solche regulirte, pünktliche Uhr bestellt, bekommt mit der Uhr 3390

folgende Geschenke umsonst!

- 1 prachtvolle Kunstgold-Uhrkette,
- 1 kunstvolles Löwenkopfs-Anhängel,
- 1 mit Edelsteinen besetzten Ring,
- 1 Paar hochfeine Ohrgehänge,
- 1 reizend schönes Federmesser.

Es soll Niemand zweifeln! denn ich wiederhole, daß dies keine Spielerei, kein Schwindel ist, sondern reinste, heiligste Wahrheit, und es soll sich Jedermann beeilen, so lange der kleine Vor-rath reicht, diese Uhren zu bestellen. Die Verendung geschieht gegen Postnachnahme durch

Taschenuhren-Versendung Fekete, WIEN, v. Webergasse 13 J.

Möbel

gegen **Ratenzahlungen**

constant bei 12058

Ehrentreu Mór,

Andrassystrasse Nr. 41.

Lungen- u. Halskranken, Schwindelkranken u. an Asthma Leidenden zur Anzeige, daß der gegen obige Krankheiten heilwirkende „**Homericana-Thee**“ echt nur allein direkt durch den Unterzeichneten zu beziehen ist. Die Brochure dar-über wird kostenlos und franco zugeendet. Das Paket **Homericana** von 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 70 fr. Ich warne vor Ankauf der von allen anderen Firmen offerir-ten, konstatirt unechten Homericana-Planze.

Paul Homero in Triest (Oesterreich), Entdecker u. Zubereiter der allein echten Homericana-Planze. Esst zu beziehen für Budapest nur direkt durch den Erfinder oder durch: Hauptdepot: **Söllösi János,** Apoth., Christinenstadt Stadtmeyershofgasse. Depots: **K. L. Hofapotheke Fekete,** (Fehung Burg); **Stadt-Apotheke Urvort,** Stadthausplatz, **Johann Elyos,** Apotheker, Mathiasplatz, **Apotheke „zur ung. Krone“,** Georg Kreis-ner, Stadtplatz.

WIEN, im Stadtbezirke WIENEN

Hauptstrasse Nr. 7. **Hotel „GOLDENES LAMM“**

frühstes Hotel zum Opern- und Kärntnering dem schönsten, verkehrreichsten und an Sehwürdigkeiten aller Art interessantesten Theile Wiens gelegen. Zimmer von 90 fr. aufwärts. Musterhafte Reinlichkeit. Ueber 100 Fremdenzimmer. Gedrante Zimmer-Zarise überall affihirt. Anerkannt gute Restauration. Pterdebahn und Dambusse nach allen Richtungen. Am Wege zum Süd- u. Central-Staatsbahnhof.

An die geehrten P. Z. Damen!

NEU! NEU! NEU! Modern! Schön! Elegant!

sind die von der ersten und größten auf der Wiener Welt-ausstellung wegen Solidität und eleganter Fagon prämi-irten Damen-Jaden-Fabrik er-zeugten

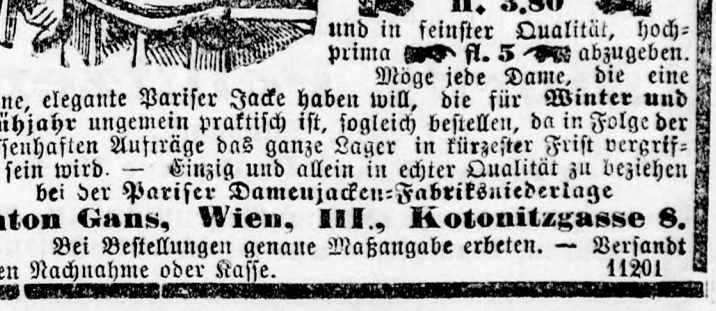
Pariser Damen-Jacken. Meine aus feinsten Zephyr-wolle erzeugten Pariser Damen-Jaden sind das schönste und feinste Tragen für jede Dame, für Haus, Straße, Promenade etc., sind außerordentlich schmiegsam und ebenso dauerhaft als ele-gant und modern; selbe sind genau nach Zeichnung.

In Folge des riesigen Absatzes nach allen Weltgegenden bin ich in der Lage die neuesten Pariser Damen-Jaden zu dem äußerst billigen Preise von bloß

fl. 3.50 und in feinsten Qualität, hoch-prima **fl. 5** abzugeben. Möge jede Dame, die eine

schöne, elegante Pariser Jacke haben will, die für Winter und Frühjahr ungemein praktisch ist, sogleich bestellen, da in Folge der massenhaften Aufträge das ganze Lager in kürzester Frist vergrif-fen sein wird. — Einzig und allein in echter Qualität zu beziehen bei der Pariser Damen-Jaden-Fabrik- und -verlage

Anton Gans, Wien, III., Kotonitzgasse 8. Bei Bestellungen genaue Maßangabe erbeten. — Verjandt gegen Raubnahme oder Kasse. 11201



Aus dem Bauverthe.

In der letzten unter Vorsitz Baron Friedrich Podmaniczky's abgehaltenen Sitzung wurden zu nächst die folgenden Offerte angenommen; der Ludwig Grill und Frau auf die Gründe 3912-3915/4 und 3912-3915/5 Mochrengasse mit 120 fl. 11 kr. per Quadrat-

Die ungar. allgemeine Kreditbank gedenkt, den an der Ecke des Leopold-Boulevards und des Waigner-Boulevards gelegenen, unter dem Namen „alte Zuckerfabrik“ bekannten Grund zu parzelliren. Da ein Theil dieses Grundes in die Regulirungslinie der Waignerstraße fällt, so hat der Bauverthe anlässlich der angeführten Parzellirung wegen Expropriation der erforderlichen Parzelle mit der Kreditbank einen Ausgleich versucht, der auch glücklich zu Stande gekommen ist. In Folge dessen wird in nächster Zukunft die Regulirung dieses Theiles der Waignerstraße erfolgen und es werden die gegenwärtig hier obwaltenden großen Verkehrs-Schwierigkeiten verschwinden. Zur projektirten Parzellirung des restlichen Grundstückes gibt der Bauverthe seine Zustimmung.

Jene Parzelle, welche nach der Expropriation des an der Ecke der Fabriken- und Podmaniczkygasse gelegenen Parzellirungsgeländes (zu Zwecken der großen Ringstraße) übrig blieb, wurde an Franz Svadlo verkauft, welcher die Verpflichtung zu übernehmen hat, diese Parzelle mit den benachbarten Grundstücken zu vereinen und in drei Jahren auszubauen.

Genehmigt wurden: die Parzellirung des Grundstückes Nr. 6567, 8. Bezirk, Vojonczergasse, der Julius Martini und Leopold Meiter, des Grundstückes Nr. 4395, 7. Bezirk, Rottenbillergasse, des Ferdinand Halbauer, des Grundstückes Nr. 2329a in Kis-Szujló des Karl Beck, des Grundstückes Nr. 7165-3 auf dem Istenbezirk des Armin Meisinger; ferner die Grenzregulirung der Gründe Nr. 6583-84 im 8. Bezirk, Vojonczergasse, der Julius Martini und Leopold Meiter, des Ringstraßengrundes Nr. 5669 und des Grundstückes Nr. 5670 der Magdalena Stabl und des Alois Bongrácz, der Gründe Nr. 6952, 8. Bezirk, Kaufergasse, und Nr. 6953, große Kirchengasse, der Theresie Pesti und des Karl Schleich, der Grundstücke in der Lendvaygasse des Armin Schuberl.

Der Bauverthe gibt seine Genehmigung zur Auflassung des projektirten Fußsteiges zwischen den Gründen des Jakob Kremer auf dem Istenbezirk und zur Erweiterung des Fußsteiges, welcher die zum Saufopf führende Straße mit der König Bela-Straße verbindet, auf anderthalb Klafter.

Da die ins Aumunkel führende Straßenbahnlinie aus der Kettiggasse auf die Diner Ringstraße zu verlegen ist, wird die Kommune aufgefordert, diesbezüglich die notwendigen Verfügungen zu treffen.

Was hat sich auf sein eigenes Verlangen die Errichtung einer Privattelefon-Leitung von der Waignergasse bis zum Redoutengebäude gestattet; ebenso wenig hat der Bauverthe gegen das Projekt der Firma Ganz u. Kompa, auf dem Pálffyplatz (2. Bezirk) eine elektrische Leitung unterirdisch anzulegen, irgend eine Einwendung.

Die Pläne bezüglich der Pflasterung der Szabogasse (10. Bezirk), der Errichtung einer, die Budapester mit der Nagybörcsstraße verbindenden neuen Straße, der Infallirung eines Miethwagenstandplatzes nächst dem Centralbahnhof auf der Kerepesierstraßen-Seite, des Ausbaues der an der südöstlichen Seite des neuen Spitals auf der Uellöberstraße befindlichen Straße, der Legung eines Saugrohrs von dem neuen Wasserwerk in der Leopoldstadt bis zur Donau, der Bepflanzung des Schwurplatzes (4. Bezirk) und der Gasbeleuchtung der Amazon- und Waldseilgasse (7. Bezirk) wurden genehmigt.

Nach Erledigung der Aeuere des Ludwig Hofhauser, Albert Stratovits, Eduard Erbler, Karl Ary und Gattin, Julius Jambor und des Graf Taffler wurden folgende Baubewilligungen ertheilt:

Wilhelm Beer, 8. Bezirk, Deutschgasse Nr. 5714, provisorische Wagenremise; die hauptst. Kommune, 7. Bezirk, Kun- und Alfvögasse, Mischungsamt; Salomon Buchsteiner, 7. Bezirk, Cseugergasse Nr. 21/4728, Bunterrehaus; Gabriel Terencsik, 1. Bezirk, Aumunkel, Babehaus „zum Fasan“; Ignaz Goldstein, 7. Bezirk, Trommelgasse Nr. 24/5168, zweistöckiges Wohnhaus; A. Joseph Grundt, 10. Bezirk, 1. Nied Nr. 9-10, Schweine-Maststall; Joseph Baulheim, 7. Bezirk, Rottenbillergasse Nr. 4395/b, einstöckiges Wohnhaus; Samuel Stern, 1. Bezirk, Urbanberg Nr. 7513, Stallung und Wagenremise; Frau Andreas Rier, 7. Bezirk, Stephansstraße Nr. 2865/67, Villenbau; Tendloß und Dittrich, 9. Bezirk, Erdgasse Nr. 21/8643, Werkstätte und Kesselhaus-Zubau; Armin Herz und Jakob Beimeil, 1. Bezirk, Lágymámos Nr. 10669, Scheune; Ferdinand Knor, 8. Bezirk, innere Stationsgasse Nr. 45/5539, einstöckiger Aufbau und zwei ebenerdige Seitentrakte; Marie Schmidt, 8. Bezirk, Freundthalgasse Nr. 7183/13, Zubau; D. Weisk, 7. Bezirk, Mochrengasse Nr. 55, Drahtfabrik; Franz Brazgail, 10. Bez., namenlose Gasse Nr. 7992/29, ebenerdiges Haus; Philipp Frankel, 3. Bez., Mathiasberg Nr. 4578-79-80, Eröffnung eines Steinbruchs; Anton Vizi, 9. Bezirk, Biologasse Nr. 8923/40, ebenerdiges Haus; Franz Germ und Komp., 3. Bezirk Nr. 236-2037/3, ebenerdiges Haus; Witwe Franziska Hausknecht, 8. Bezirk, Csemörereystraße Nr. 2407, Grünzeug-Schuppen; Stephan Horváth, 8. Bezirk, Luftigegasse Nr. 26, einstöckiges Haus; Albert Kahler und Gattin, 8. Bezirk, Schwalbengasse Nr. 23/6025, ebenerdiges Haus; Direktion der ungar. Staatsbahnen: auf dem Centralbahnhof Bau eines Miegelwandgebäudes, einer Senkgrube und eines Aufstandsortes; Paula Linhart, 8. Bezirk, Hölundergasse 15, Bau eines Dampfmaschinen-Schlotes; Peter Wral, 1. Bezirk, Ligetgasse Nr. 7419, ebenerdiges Haus und Verlegung eines Miegelwandbaues; Max Schich und Eduard Klein, 9. Bezirk, Vonyatgasse Nr. 14/9308, zweistöckiges Haus; Franz Ungar, 2. Bezirk, obere Landstraße, Aufstellung eines Dampfmotors; Karl Federichmidt, Csemörereystraße, Zubau; Leopold Dietl, 6. Bezirk, Mochrengasse Nr. 56/3947, dreistöckiges Haus.

Umschreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende grundbücherlich einverleibte Besitzwechsel einberichtet:

Haus des Joseph Jahn, Aradergasse Nr. 3433/b, an Karl Koller um 104,000 fl.; Haus des David Spiller, Meßergasse Nr. 61-63, an die Pester ungarische Kommerzbank und Genossen um 250,000 fl.; Liegenschaft des Arnold Müngl, Hüllundergasse Nr. 44, an Joseph Fürst um 14,500 fl.; Liegenschaft der Dr. Ignaz Gonda und Frau, Tökölygasse Nr. 4/a, an Moriz Ernst, und dessen Liegenschaft, Meßergasse Nr. 46, an Dr. F. Gonda und Frau, Tautsch; Liegenschaft der Franz Kamader und Genossen, Jöcsilagasse Nr. 5, an Franz Hermann um 7965 fl.; Liegenschaft der Emerich Kalamnovits und Frau, Dugonitsgasse Nr. 7198/b, an Witwe Joseph Horvath um 6630 fl.; Liegenschaft der Julius Martiny und Genossen, Vojonczergasse Nr. 21, an Joseph Deák und Frau um 5500 fl.; Liegenschaft der Baronin Ludwig Dorn, Mezelejtsgasse Nr. 4264-65/11, an Georg Kiss um 4000 fl.; Liegenschaft des Vinzenz Halás, Csemörereystraße Nr. 69, an Alexander und Joseph Klovényi um 3360 fl.; Grund des Franz Rajcsik, 7. Bezirk, unterer Rákos Nr. 2148-49, an Michael Rona und Frau um 1800 fl.; halbe Liegenschaft des Alexander Kevényi, Csemörereystraße Nr. 69/b, an Joseph Kevényi um 1650 fl.; Grund der Frau F. Nobilis und Sohn, Steinbruch, Altgebirg Nr. 8180, an Mathias Uih um 950 fl.; Gründe des Anton Straßner, 10. Bezirk, Altgebirg Nr. 7795, an Antonia Pulca um 615 fl., und Nr. 8095, an Ladislaus Szalay um 850 fl. 50 kr., Lizitation; halber Grundtheil des Georg Szupa, 10. Bezirk, oberer Rákos Nr. 7547-63 und 7599/t. b, an Georg Krieger und Frau, Erbschaft.

In Djeu: Haus der Louise Schleich und Genossen, Pestung, Herrngasse Nr. 68, an Dr. Stephan Kempa und Frau um 10,000 fl.; Haus der Joseph und Theresia Schaffer, 1. Bezirk, Nyest-Nied Nr. 6147 bis 6148, an Ludwig Keller und Geschwister um 6500 fl.; ein Drittel Hausanteil der Marie Benhöch, Niedermatargasse Nr. 13, an Sebastian Braunauer und Frau um 2500 fl.; halbes Hausanteil des Joseph Hinchitsa, Johannesplatz Nr. 9, an dessen Witwe, Erbschaft; Liegenschaften der Geschwister Rosconi, Nagbgy-Nied Nr. 10988-90, Nr. 1-4 an Karl Rosconi, Nr. 5-8 an Leopold Rosconi, Theilung; halbe Liegenschaft des Anton Fauer, Istenbezirk-Nied Nr. 7180, 7315, 34 und 35, an dessen Witwe, Erbschaft; Liegenschaft des Joseph Almásh, obere Berggasse Nr. 92, an die Geschwister Almásh, Erbschaft; halber Weingartenanteil des Joseph Leber, Virányos-Nied Nr. 6571, an Karl Koller und Frau um 675 fl.; halber Weingartenanteil, der Barbara Repsz-Hofer, Virányos-Nied Nr. 6573, an Karl Koller um 600 fl.; halber Weingarten des Joseph Geiger, Virányos-Nied Nr. 6571, an Karl Koller und Frau um 550 fl.

In Altosen: Haus der Franz und Anna Freudenthaler, kleine Kronengasse Nr. 19, an Simon Eszónka und Frau um 12,000 fl. Weingarten der Magdalena Dancsik, Kemetebgy Nr. 3174 an Johann Kalmar junior um 200 fl.; Weingarten des Johann und der Magdalena Kalmar, Testbörhegy Nr. 3819, an Johann Kalmar junior um 200 fl.

Der Kapitalist.

Budapest, 16. Januar.

(Konkurs in der Provinz.) Aus Gyöngyös, 15. d., wird uns geschrieben: Die Brenn- und Bauholzfirmen Jakob Mandl hat, nachdem es ihr nicht gelungen ist, einen außergerichtlichen Vergleich mit allen Gläubigern zu schließen, den Konkurs angefangt; die Passiven belaufen sich auf 15-16,000 fl., die Aktiven auf 6000 fl. Der Firmainhaber hat schon seit einem Jahre Waare auf Verlust verkauft und auch in den Instituten keinen Kredit mehr gehabt; die Institute sind gebect.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein um Schukeder Forderungen bei Insolvenzen gibt unterm 16. d. nachstehende Insolvenzfälle bekannt; Sotiv Petrovics in Mäh; Eduard Weiss in Belgad; R. (Koja) Mulacl in Klattau; Anton Leuchert in Zukmantel; Alois Dvorjak in Krónau; Joseph Kellich in Voretos; Franz Kenuwarth in Bozen; Ignaz Fessensky in Kömmerle; Joseph Pollak in Probitz; Joseph Schneider in Bozejob; Anton Jug in St. Veit (bei St. Georgen, Südbahn); S. u. B. Reiker in Budapest; Ignaz Matujinski in Krattau.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 16. Januar. In den geschäftlichen Verhältnissen unseres Platzes ist noch immer keine Besserung eingetreten, und es ist eine solche vor Eröffnung der Schifffahrt auch kaum zu erwarten. Die Umsätze in fast allen Landesprodukten waren ganz geringfügig. Auch im Manufakturwaarengeschäfte hält die Stagnation noch an. Der Geldstand auf dem hiesigen Platze ist außerordentlich flüchtig.

Die Witterung behielt die ganze Woche hindurch ihren streng winterlichen Charakter; in der ersten Wochenhälfte gingen in allen Landestheilen massenhafte Schneefälle nieder, welche in manchen Gegenden, wo die Saaten entblößt lagen, sehr willkommen waren, wenn sie auch dem Eisenbahn- und Wagenverkehr große Hindernisse bereiteten und namentlich in der Provinz dem Geschäft großen Abbruch thaten. In der zweiten Wochenhälfte hörten die Schneefälle auf, es stellte sich aber ziemlich strenger Frost ein; hier fiel das Thermometer des Nachts zeitweise bis auf -8 Gr. R. Den Winterjaeren war der bisherige Witterungsverlauf im Allgemeinen günstig.

Getreidegeschäft. Von Newyork trafen diese Woche etwas niedrigere Weizennotirungen ein, welche darauf schließen lassen, daß die dortige Spekulation anfängt, einen Theil der von ihr aufgestapelten riesigen Vorräthe zu realisiren. Die Preisparität mit den westeuropäischen Konsumländern ist aber noch kaum hergestellt. Die englischen Märkte verliefen ruhig, ohne daß die Preise nennenswerthe Veränderungen erfuhren. In Paris haben die Wehlpreise vorübergehend etwas nachgegeben, konnten sich aber zum Schlusse wieder einigermaßen befestigen. Die deutschen Märkte schlossen nach mehrfachen Schwankungen etwas billiger, als in der Vorwoche.

Am hiesigen Platze herrschte für effektiven Weizen die ganze Woche hindurch eine feste Stimmung; die Mühlen, welche in den letzten Wochen wenig gekauft hatten, waren auf die Komplettirung ihrer Lager bedacht, und da die Besitzer das Geschäft nicht durch das Aufstellen höherer Preisforderungen erschwert, entwickelte sich ein ziemlich lebhafter Verkehr, so daß, obgleich die Uebernahme zeitweise durch die großen Schneemassen erschwert wurde, doch ein Wochenumsatz von circa 100,000 Meterzentnern erzielt wurde. Die Preise konnten sich leicht auf ihrem vorwöchentlichen Stande behaupten. In Frühljahrsweizen hatte der Verkehr keine besondere Lebhaftigkeit; der Preis fiel im Anfang der Woche von 7 fl. 34 kr. auf 7 fl. 95 kr., drückte sich wieder bis 7 fl. 82 kr. und schließt 7 fl. 83 kr. G., 7 fl. 85 kr. W.; in Herbstweizen war schwacher Verkehr zu den Preisen von 8 fl. 33 kr. bis 8 fl. 38 kr.; heute ist 8 fl. 34 kr. G., 8 fl. 36 kr. W. zu notiren. In Roggen waren die Zufuhren schwach, Preise daher um 10 kr. höher; es wurden circa 6000 Mtr. zu den Preisen von 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 40 kr. an den hiesigen Konsum abgesetzt. Von Gerste war Futtergerste weniger gefragt; da aber auch nur schwache Zugänge eintrafen, blieben die Preise unverändert. Futtergerste fand etwas mehr Beachtung und behauptete sich fest im Preise. Der Umsatz in allen Qualitäten betrug kaum 6000 Mtr. Für den Export wurde fast gar nichts gekauft. Heute notirt man: Futtergerste 5 fl. bis 5 fl. 60 kr., Mittelgerste 6 fl. bis 6 fl. 40 kr., bessere 6 fl. 60 kr. bis 7 fl., Prima Braugerste 7 fl. 60 kr. bis 8 fl. 40 kr. In Hafer war mäßiges Konsumgeschäft; Mehlantilwaare blieb im Preise unverändert, Ausflüchwaare erzielte einige Kreuzer mehr. Der Umsatz betrug circa 3000 Mtr.; Preise waren für Mehlantilwaare 5 fl. 90 kr. bis 6 fl. 40 kr., Prima 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 70 kr. In Frühljahrsweizen war schwaches Geschäft, Preise hoben sich Anfangs von 6 fl. 51 kr. auf 6 fl. 56 kr., gingen wieder bis 6 fl. 51 kr. zurück und schlossen 6 fl. 50 kr. G., 6 fl. 52 kr. W. Von Mais trafen ebenfalls schwächere Zufuhren ein; von alter Waare fanden einige tausend Meterzentner mit 5 fl. 50 kr. Nehmer; von neuem Mais gingen die zugeführten 8000 Mtr. zu den Preisen von 5 fl. bis 5 fl. 15 kr. ab, einzelne Partien besonders scharer Waare wurden auch bis 5 fl. 20 kr. bezahlt. Neuer Mais per Mai-Juni variirte bei mäßigem Verkehr zwischen 5 fl. 49 kr. und 5 fl. 56 kr. und schließt heute 5 fl. 50 kr. G., 5 fl. 52 kr. W.

Die amtlichen Getreide-notirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and prices in fl. and kr. for various types of grain.

Table with columns: Roggen, Gerste, Hafer, and prices in fl. and kr. for different grades of grain.

Table with columns: Termine, Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni 1886, Hafer per Frühjahr, Spiritus, and prices in fl. and kr.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

Table showing grain import statistics for Budapest, including columns for Staatsb., Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and total amounts in Mtr.

Mehl. (Bericht von Weiß und Schaffer.) In der abgelaufenen Woche hat im Inlande die seit mehreren Wochen angehaltene matte Tendenz insofern etwas bessere Nachfrage hervorgebracht und wurden namentlich in letzterwähnten Gattungen einige Verkäufe auf spätere Sicht perfekt. Vom Exportverkehre ist nichts Nennenswerthes zu berichten. Die Situation desselben blieb unverändert ruhig und der Absatz

Budapest, Sonntag

in seinen Weihen war nach den verschiedenen Richtungen ein ganz unbedeutender. Futterstoffe verkehrten in fester Haltung und erzielten beide Kleinstorten namhafte Umsätze zu anziehenden Preisen.

Table with columns for 'Durchschnittspreise' and rows for various commodities like flour and oil.

Häufigkeiten. Die Verkehrsverhältnisse haben keine sonderliche Besserung erfahren, sowohl der Konsum, als auch das Ausland beobachteten Reserve. Wir notiren: Große weiße Bohnen welche wenig Beachtung fanden, Siebenbürger Pflanzensamen, bis 7 fl. 50 kr., Donau- bis 7 fl. und walachische bis 8 fl.; Zwergbohnen geschäftlos, von 10 fl. bis 10 fl. 50 kr. begeben Linien bei kleinen Umständen von 8 fl. bis 17 fl. je nach Qualität bezahlt.

Situationen. Bericht von Jakob Rohu und Sehn. Gestigtes. Nachdem der im Laufe der Woche gefallene Schnee die Kommunikation hemmte, besonders aber die Fahrwege fast unpassierbar machte, hatten wir spärliches Ausgebot zu erhöhten Preisen. Geschlachtete Gänse waren mäßig begehrt, wodurch der Ausfall in den Bezügen keine besondere Preiserhöhung verursachte. Butter kam in geringen Quantitäten zu unveränderten Preisen in Verkehr. Eier. Da den normalen Anforderungen des Konsums nicht Genüge geleistet werden konnte, vertrieben es Händler, exorbitante Anforderungen zu stellen, welchen Mitte der Woche auch Gehör gegeben wurde; mit Wochenabschluss konnte aber bereits dem außerordentlichen Zustande ein Ende bereitet werden. Wir notiren: Gänse, lebende, per Paar 5 fl. 60 kr. bis 5 fl. 80 kr., geschlachtete 4 fl. 80 kr. bis 5 fl. 20 kr., magere 2 fl. 40 kr. bis 2 fl. 80 kr., Indianer 4 fl. bis 4 fl. 20 kr., Kapauer 1 fl. 70 kr. bis 1 fl. 80 kr., Süßhühner 1 fl. bis 1 fl. 10 kr., junge Hühner 85 kr. bis 90 kr., Enten, gemästete, 1 fl. 20 kr. bis 2 fl., magere 1 fl., Eier, Korbowaare 29-30 St. zu 1 fl., Rittenswaare 30-31 1/2 St. zu 1 fl., konservierte 34 St. zu 1 fl., Butter, Prima, 90 kr. bis 95 kr., Sekunda 80 kr., Rindfleisch 1 fl., Kartoffeln, Speise- 2 fl. 40 kr., Fabrikwaare 1 fl. 70 kr., Knoblauch 24 fl., Zwiebeln, roth 6 fl., gelb 5 fl. per Meterzentner.

Rohmaterialwaaren. Bericht von W. E. Thiermer und Frankl. In Folge der abnormalen Witterungsverhältnisse kann in dieser Woche nur von einem sehr schwachen Geschäftsgange berichtet werden. Das Geschäft in Zucker gestaltete sich unregelmäßig. An der Pariser Zuckerbörse dominiert wieder einmal die Baïsse-Partei und drückt die Preise par force herunter. Weiße Waare ist um volle 3 Francs gegen die Vorwoche gewichen. Obzwar dieses Börsenspiel mehr die französischen als die anderen europäischen Märkte beeinflusst, war die Stimmung dennoch recht lustlos und konnten die wenigen vorgekommenen Verkäufe nur zu billigeren Preisen verfeilt werden. Im Inlande verhielt das knappe Ausgebot einen stärkeren Rückgang. Immerhin ist aber bei Wochenabschluss gegen acht Tage früher um einen halben Gulden billiger angekommen. Raffinade. Waare lautet etwas bessere Notierungen; die anderen Märkte verzeichnen wenig Geschäft und unveränderte Preise. Reis ist bei mäßigen Umständen eher etwas flauer. Gewürze, bei geringem Verkehr, notiren wie in der Vorwoche. Von Süßholzwaren waren Sultane in rapid steigend, bei geringen Vorräthen an den Stapelplätzen; heute notiren Prima je nach Qualität 58 bis 65 fl., Sekunda 54 fl. Es notiren: Zucker, Raffinade von 38 fl. bis 39 fl., Melisse 37 fl. bis 37 fl. 50 kr., Würfel 39 fl. 50 kr., Pfeffer von 26 fl., Kardis, gelb 46 fl., weiß 56 fl., ab Budapest ohne Konsumsteuer.

Delikatessen. In effektivem Ned was diese Woche gar kein Geschäft. Von neuem Kohlraps per 100 Ntr. zu 11 fl. 12 1/2 kr. und 11 fl. geschlossen; heute bleibt 11 fl. W. Hedrich. Kleine Partien gingen mit 6 fl. ab. Hübsch wird en détail mit 29 fl. gehandelt; für Partien ist kaum 28 fl. zu erreichen. Hefenkränze. Von inländischen Defonomen wurden 800 Ntr. zu Futterzwecken mit 5 fl. 10 kr. frei Bahn gekauft.

Aleesamen. Diese Woche kam weder in Luzerne, noch in Rothklee ein nennenswerthes Geschäft zu Stande. Pflanzen. Der Verkehr war unbedeutend und auch die Preise erfahren keine Veränderung. Man verkaufte letztjährige 85stücker mit 19 fl. 65 kr., 100stücker bösnische mit 12 fl. 94 kr., 100stücker herbüche mit 12 fl. 72 kr., Haneware, bösnische 10 fl. 70 kr. bis 11 fl. 15 kr., herbüche 10 fl. 30 kr. bis 10 fl. 70 kr. Von 1883er herbüchen wurde Einiges mit 4 fl. 46 kr. bis 4 fl. 90 kr., 1884er herbüche mit 5 fl. 68 kr. bis 6 fl. 25 kr. verkauft. Der gesammte Umsatz betrug kaum 1000 Ntr. Pflanzenmehl. Es wurden nur kleine Posten verkauft, slavonisches zu 13 fl., Prima zu 14 fl., Banater zu 12 fl. 50 kr. bis 13 fl. Honig. Gefäutert wird en détail zu 21 bis 22 fl. gehandelt. Wachs. Aus zweiter Hand bedingt Rosenauer 132 bis 133 fl. Weizen. Es kamen keine Zufuhren ein und war daher auch kein Geschäft. Mühle. Von Wallmüllern gingen kleine Partien zu 16 fl. bis 16 fl. 50 kr. ab. Waprika. Es wurden 50 Ntr. zugeführt, Preise gaben etwas nach; man verkaufte Hochprima mit 45 bis 48 fl., Prima mit 35 fl., Sekunda mit 24 fl., Tertia mit 12 fl., Echoten mit 46 bis 48 fl. Schweinefett. In Folge stärkeren Ausgebotes von Landfett und schwacher Bedarfsfrage haben sich die Preise gedrückt; Prima Stadifett wurde mit 50 fl. 75 kr. bis

51 fl. sammt Saß und 48 fl. 50 kr. ohne Saß verkauft; Landfett erzielte 50 fl. bis 50 fl. 50 kr. sammt Saß. Speck ebenfalls flau; weißer Tafelspeck wurde mit 43 fl. 50 kr. bis 44 fl., geräucherter mit 32 fl., Landfett mit 41 fl. bis 41 fl. 50 kr. begeben. Unschlitt. Bei schwachem Geschäft wird Kernschlitt mit 37 fl. 50 kr. bis 38 fl. gehandelt.

Borjenvieh. Bericht der ersten ungarischen Borjenvieh-Marktskalt und Borjenvieh-Altiengeellschaft. Budapest - Steinerbruch, 16. Januar. In Folge der eingetretenen Verkehrsstörung war der dieswöchentliche Handel matter. - Wochendurchschnittspreise: Ungarische Waare 260 bis 320 Kilogramm schwere 46 kr. bis 48 kr., 180 bis 240 Kilogramm schwere 42 kr. bis 44 kr., alte über 300 Kilogramm schwere 42 kr. bis 44 kr., Landschweine, schwere 38-40 kr., mittlere 38-40 kr., leichte 37-40 kr., serbische 35-40 kr. per Kilogr. netto. - Hiesiger Viehstand: Am 8. Januar sind verblieben 102,147 Stück. Zutrieb: von Unterungarn, fette 2724 Stück, von Unterungarn, Futtervieh 399 Stück, von Serbien 926 Stück, per ungarische Staatsbahn, fette 6893 Stück, per ungarische Staatsbahn, Futtervieh 4792 Stück, Landguttrieb 734 Stück, zusammen 17,468 Stück, Total 119,615 Stück. Abtrieb: nach Oberungarn - Stück, nach Wien (v. W. 310 Stück) 1024 Stück, nach Böhmen 320 Stück, über Bodenbach 351 Stück, über Ruffa 579 Stück, über Sillein-Dörberg 530 Stück, Süddeutschland 113 Stück, Budapest Konsum 3351 Stück, Extravulcan-Konsum 200 Stück, Steinbrucher Speckergüter 300 Stück, per ungar. Staatsbahn 14 Stück, zusammen 6782 Stück, verbleibt Stand 112,833 Stück. In den Auktionen-Spalläden lagen 12,858 Stück Schweine. In den Sanitäts- und Transit-Spalläden verblieben am 8. Januar 1825 Stück. Zugesührt wurden: serbische 926 Stück, zusammen 2751 Stück. Abgeführt wurden 854 Stück, verbleibt Stand 1897 Stück, und zwar: 1897 Stück serbische. Bei der Sanitätsbestand wurden vom 1. Januar 1886 bis heute 23 Stück dem Konsum entzogen und zu technischen Zwecken verwendet.

Spiritus. Die seit langer Zeit anhaltende matte und rückgängige Tendenz hat die Fabrikanten, die seit Monaten bei der Erzeugung bedeutende Verluste erleiden, veranlaßt, gemeinsam Mittel und Wege zu suchen, um der bereits sehr drohend gewordenen Skaminität zu begegnen, und sind Verhandlungen im Zuge, die Produktion um 30-40 Prozent zu verringern, damit dann die erzeugten Quantitäten dem Bedarfe mehr entsprechend werden. Werden die Reduktionen im Allgemeinen in der hier angegebenen Höhe durchgeführt, so ist es selbstverständlich, daß die Preise binnen Kurzem eine bedeutende Steigerung erfahren werden. Rohspiritus notirt an Raffinade 24 fl. bis 24 fl. 25 kr., ein gros 24 fl. 75 kr., im Konsum 25 fl. bis 25 fl. 50 kr., Preßhefenspiritus 27 fl. bis 27 fl. 50 kr., Raffinade, Prima-Qualität 27 fl. bis 27 fl. 50 kr., untergeordnetes Provinzfabrikat 25 fl. 25 kr. bis 26 fl. 50 kr. Die Preise verstehen sich per 10,000 Literperzent, ohne Saß, erste Kosten.

Petroleum. Bericht von Schimidt u. Grunstein. In Folge des Einflusses der in Folge Schneerhebungen nach allen Richtungen eingetretenen Verkehrsstörung hat auch das Geschäft in diesem Artikel in der letzten Woche an Lebhaftigkeit eingebüßt; nichtsdestoweniger wurden für greifbare Waare weit bessere Preise erzielt, nachdem sich die hiesigen Lagerbestände etwas reduziert haben. Man bezahlte für Prima amerikanisches Petroleum ab hier flott 11 fl. 50 kr.; für inländisches Petroleum je nach Gradhaltigkeit und Entzündungspunkt 1 fl. 50 kr. bis 2 fl. weniger.

Kartoffeln. Bei sehr schwachen Zufuhren haben Preise eine merkliche Avance erfahren und wurde von kleineren Konsumenten bis 3 fl. 50 kr. per Meterzentner gezahlt. Der freitägige Wochenmarkt war etwas stärker befahren und wurde Vorhandenes schnell aufgegriffen und von 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. bezahlt.

Felle. Wir hatten im Verlauf der Woche der Verkehrsstörung wegen kein nennenswerthes Geschäft. Rohhäute. Wir hatten eine ganz verkehrlose Woche und haben während derselben Preise keine Veränderung erfahren.

Garbeitetes Leder. Die Verkehrsstörungen blieben auch nicht ohne Einfluß auf das Geschäft und hatten wir eine vollständig geschäftslose Woche. Preise blieben unverändert.

Knoppen und Balonea. In eine hiesige Fabrik gelangte eine größere Partie früher geschlossener Balonea zur Ablieferung. Nennenswerthe Verkäufe kamen für beide Artikel nicht vor, trotzdem Knoppen stark ausbezogen werden. Man fordert für Hochprima, soweit es neuer eben Hochprima-Knoppen gibt, 12 fl. 50 kr. bis 13 fl. 50 kr., Prima 10-12 fl., Sekunda 8-9 fl. per 100 Kilogramm ab hier.

Wien, 15. Januar. (Bericht von A. E. Hejnich u. Sohn.) Eier. Bereits in der Vorwoche haben wir in unserem Berichte darauf hingewiesen, daß die Stimmung und Preise in Folge des Unwetters anziehen werden. Es wurden auch im Laufe der Woche bedeutend höhere Preise bewilligt, und zwar betrug die Avance circa 8 Prozent. Die geringen Antiküfte fanden raschen Absatz und Primawaare war besonders dringend begehrt. Durch den gehemmten Eisenbahverkehr kam ein großer Theil rollender Waare hier nicht an, woraus ein Vortheil für Kalt-Eier sich ergab, denn von solchen wurden dadurch größere Posten abgeleitet. Man zählt: Hochprima 27 St., Prima 27-28 1/2 St., schwächere Eier 30-36 St., galizische Mittel-Eier 35-38 St., kleine 48-49 St. für 1 fl. Transit. Kalt-Eier 42-44 St. - Butter unverändert; Prima-Debuter 85-110 fl., Koch- und Schmelzbuter 60-65 fl. - Schweinefett matt; Stadtware 48 fl. 25 kr. bis 49 fl. 50 kr. - Speck matt; weißer 46 fl. 75 kr. bis 47 fl. Alles per 100 Ntr. Netto ohne Saß. Steinbruch, 16. Januar. (Originalbericht der Steinbrucher Borjenvieh-Händlerhalle.) Das Geschäft war heute ruhig. Es notiren: Ungarische, schwere alte von 42 bis 44 kr., junge schwere von 45 1/2 kr. bis 46 kr., mittlere von 43 kr. bis 44 kr., leichte von 42 bis 44 kr., Bawerawaare, schwere von 38 bis 40 kr., mittlere von 38 kr. bis 40 kr., leichte von 37 bis 40 kr., rumänische, Bawerwaare schwere - bis - kr., mittlere - bis - kr., leichte -

bis - kr., Stacheln, schwere - bis - kr., leichte - bis - kr., leichte - bis - kr. transit, alte schwere - bis - kr., mittlere - bis - kr. transit, serbische, schwere 38 bis 40 kr., transit, mittlere 37 bis 38 kr., leichte 36 bis 37 kr., transit, Einjährige transit, leichte 36 bis 37 kr., transit, zweijährige Futterweine, lebend Gewicht - kr. bis - kr., zweijährige Eidell 26 kr. bis 30 kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transit verkauft wurden, werden dem Käufer 5 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Auszug aus dem „Közlöny“. Konturseröffnungen in der Provinz Gegen die Firma M. Király in Neutra, K. R. Giza Sandor, Dr. Karl Rihner, A. T. 15. März, L. B. 15. April - Gegen die Firma Spitzer u. Grünblatt in Kecskemet; K. R. Koloman Csikery, Dr. Max Rapp, A. T. 11. März, L. B. 7. April. Konturaufhebungen. Des Georg Forstischen Nachlasses in Neusohl - Der Kralie Dftian in Szamosújvár. - Des Simon Pidin Budapest.

Fremdenliste.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf G. Apponyi, k. k. Geheimrath, Brestburg. - Graf Gräfin A. Forgách, Gutsb., Gács. - Graf Steph. Erdödy, Gutsb., Agram. - Graf D. Wendheim, Gutsb., Wien. - Graf J. Drastovich, Gutsb., Agram. - Graf J. Vathay, Gutsb., Csakány. - Graf W. Festetics, Gutsb., Dedenburg. - G. v. Jakabffy, Gutsb., Kupa. - Th. v. Jakabffy, Gutsb., Dombegyháza. - H. Neumann, General-Direktor, Triest. - J. Felbegg, Ingenieur, Rünfirschen. - A. Franzen, Ingenieur, Wien. - A. Fir, Dekorateur, Wien. - M. Laurie, Commiss. des Brit. „Nothen Kreuz“, London. - C. Ellison, Rentier, Wien. - Th. Serpet, Rentier, Wien. - J. Stöfel, Fabrikant, Prag. - L. v. Fah, Gutsb., Mistolca. - G. Duffe, Buchhändler, Berlin. - J. Jaran, Dekorateur, Wien. - E. Bad, Kaufm., Wien. - W. Ruffner, Kaufm., Wien. - G. Friedrich, Kaufm., Kistler. - A. Voklat, Kaufm., Wien. - G. Röhlinger, Kaufm., Dresden. - St. Jankovics, Kaufm., Wien. - M. Speyer, Kaufm., Frankfurt. - H. Deutsch, Kaufm., Wien. - E. Renner, Kaufm., Wien. - E. Blum, Kaufm., London. - Fr. Mayer, Kaufm., Wien. - D. Morawek, Kaufm., Eipel.

Hotel de l'Europe. Dr. Charles Philipy, Fabrikant, Niddemünster. - Heinrich Reichenau, Wien. - G. Tempelhofer, Student, Halle. - D. Korner, Student, Halle. - H. Memiere, Student, Halle. - G. Kröle, Student, Halle. - B. W. Gáros, Gutsb., Jossup. - G. Ottlányi, Gutsb., Szolnok. - Bernhard v. Altkath, Dées. - G. Zsigmondy, Gutsb., Mad. - Karl Scholtz, Gutsb., Mad. - Dr. G. Páncu, Proprietär, Buzarek. - Dr. P. Kaniero, Proprietär, Buzarek. - A. Dunhammer, Privatier, Bude. - Dr. M. Weigand, Paris. - Joseph Karlinger, Ingenieur, Graz. - Peter Kleffe, Privatier, Wien. - M. J. Schöne, Privatier, Prag. - G. V. Reinef, Doktor, Amerika.

Holzwarth's Hotel Frohner. Graf A. Dubna, Gutsb., Wien. - A. Nagy, Ingenieur, Wien. - M. Bader, Ingenieur, Wien. - D. Spitzer, Journalist, Wien. - R. Badmann, Fabrikant, Wien. - J. König, Kaufm., Wien. - R. Kachler, Kaufm., Wien. - K. Jurickel, Kaufm., Wien. - F. Kohut, Kaufm., Wien. - F. Pompe, Ingenieur, Wien. - D. Albus, Bauunternehmer, Runkács. - M. Ludwig, Kaufm., Hamburg. - E. Wiesner, Kaufm., Wien. - J. Bauer, Kaufm., Dresden.

Schmidt's Hotel Orient. M. Turner, Direktor, Wien. - E. Müller, Beamter, Wien. - R. Broditsch, Ingenieur, Reichenberg. - B. Pástor, Advokat, Erlau. - A. Horváth, Ingenieur, Borsács. - E. Ebinger, Kaufm., Birtich. - A. Friedmann, Reisender, Mistolca. - G. Brückl, Priv., Pitttau. - L. Szabó, Makinist, Klausenburg. - J. Stancu, Kaufm., Wittrowitz. - S. Bloch, Kaufm., Brünn. - J. Belák, Defonom, P. Vebis.

Hotel zur Stadt Paris. L. Geyer, Bundesrath, Schweiz. - M. Foscolo, Bankier, Bukarest. - J. Buits, Gutsb., Zenta. - J. Nicolich, Beamter, Adrianopol. - J. Biskovits, Ingenieur, Krajova. - E. Komnis, Großhändler, Wien. - G. Spielberger, Brauer, Wien. - M. Sommer, Priv., Wien. - F. Steiner, Kaufm., Wien. - A. Junk, Kaufm., Wien. - E. Ladislaus, Kaufm., Rünfirschen. - A. Michler, Kaufm., Berlin. - A. Saau, Kaufm., München. - G. Polatsek, Kaufm., Zenta. - A. Hofmann, Kaufm., U. Nades.

Kem's Hotel National. Sr. Eminenz Kardinal Dr. Ludwig Haynald, Erzbischof, Kalocsa. - A. Balibora, Sekretär, Kalocsa. - Baron U. Burgstall, Gutsb., Wels. - Baronin C. Burgstall, Gutsb., Wels. - G. v. Mihályfi, Gutsb., M. Sziget. - B. v. Katalin, Gutsb., Debreczin. - B. v. Abrányi, Gutsb., Debreczin. - A. v. Fekete, Gutsb., A. Kóna. - F. v. Uffaludy, Gutsb., Gyeres. - M. v. Nathaniel, Priv., St. Gerogen. - K. v. Gölheim, Priv., Berlin. - E. Werner, Großhändler, Wien. - A. Wittgenstein, Kaufm., Wien. - F. Fehner, Kaufm., Wien. - R. Prindl, Kaufm., Wien. - L. Wallner, Kaufm., Graz. - D. Kajetto, Kaufm., Triest. - A. M. Fedner, Kaufm., Paris. - J. Tausig, Kaufm., Mohács. - J. Gbide, Ingenieur, Wien. - G. Terani, Kaufm., Jara. - M. Solmai, Defonom, Kirth. - B. Csutás, Defonom, Vermend. - L. Fogarás, Defonom, Raab. - R. Kiss, Defonom, Pils. - B. Torma, Szápán, V. Ceaba. - L. Schwarz, Unternehmer, Agram.

Grand Hotel Hungaria. Graf Joseph Smiffich, Gutsb., Somogy. - Chevalier J. de Popartell, Gutsb., Nizza. - Dr. u. Mrs. D. Hoyle, Priv., London. - Dr. G. Gibson, Priv., Washington. - P. de Villotho, Rentier, Marseille. - Dr. u. Mme. Gront, Priv., Detroit. - Dr. John Owen, Rentier, Detroit. - E. Hecht, Defonom, Neuhäusel. - J. Misch, Defonom, Boglár. - E. Löwenstein, Kaufm., Nachod. - A. Schuhmann, Kaufm., Stuttgart. - J. Salecker, Kaufm., Schönberg. - A. Mann, Kaufm., Wien. - M. Landauer, Kaufm., Wien. - J. Ehrenstein, Kaufm., Wien. - J. Illinger, Wien.